

Zeitschrift: SLZ : die Zeitschrift für Schweizer Lehrerinnen und Lehrer
Herausgeber: Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer
Band: 139 (1994)
Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer
Lehrerinnen- und
Lehrer-Zeitung
Heft 3
10. Februar 1994

SLZ

Grossauflage
für alle LCH-Mitglieder

LQS



FQS

Fördernde Qualifikation der
Lehrkräfte

FQS konkret

Neues Inspektoratswesen

LCH-Halbjahresbericht

BackUp - die neuen Schulmöbel für gesundes Sitzen.

BackUp. Das sind die ergonomischen Schulmöbel, die sich dem menschlichen Körper perfekt anpassen. Und nicht umgekehrt. Entwickelt von Ergonomie-Experten und Aerzten. Für gesundes Sitzen in der Schule. Kinderleichtes Einstellen auf die individuelle Grösse. Fröhliche Farben machen die BackUps auch bei den Schülern so beliebt. Rückenschmerzen? Bei BackUp ein Fremdwort. Dank idealer Sitzhaltung. - Interessiert? Bitte Gewünschten ankreuzen.

**BackUp - die
einzigsten
mit Langzeit-
erfahrung.**

Miniseminar mit
Ofrex Ergonomie-
Berater

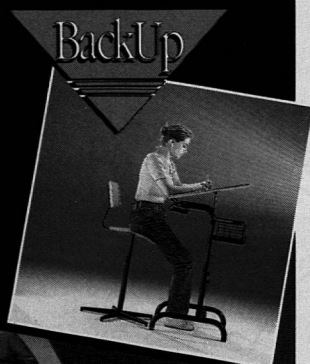
Besuch im
Ofrex Muster-
schulzimmer

☐ **Allein.**

☐ **Mit meiner
Schulklasse.**

☐ VHS Ergonomie-
Video "Rückenprobleme
an unseren Schulen"

☐ Schicken
Sie uns Ihre
Dokumentation



Name/Vorname: _____

Schule: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Tel. Schule: _____

Tel. Privat: _____

OFREX

Ofrex AG, Flughafenstrasse 42, 8152 Glattbrugg
Tel. 01/810 58 11, Fax 01/810 81 77



INSTITUT SUISSE DE L'EST

SCHWEIZERISCHES
OST-INSTITUT

KLEINSTAATEN IN GESAMTEUROPA
KÖNNEN SICH KLEINE STAATEN INTERNATIONAL
BEHAUPTEN?

Seminar am 14. März 1994 in Bern

Restaurants zum Äusseren Stand, Zeughausgasse 17, 3011 Bern

Benefiz-Veranstaltung zugunsten der Demokratieförderung
in Mittel- und Osteuropa

Veranstalter:

Stiftung für Demokratie (SFD) und Schweizerisches Ost-Institut (SOI), Bern, und Centre d'Etudes et de Recherches Européennes Robert Schuman (CERERS), Luxembourg

Seminarleitung:

Dr. Georg J. Dobrovolsky, Direktor SFD/SOI

Referenten:

Dr. Jacques Santer, Premierminister von Luxemburg
Dr. Rudolf Friedrich, alt Bundesrat
Prof. Klaus Emmerich, ehem. ORF-Korrespondent
Prof. Dr. Gilbert Trausch, Direktor CERERS
Frau Magda Vasaryova, Botschafterin a. D. und Direktorin der slowakischen Gesellschaft für Aussenpolitik von Bratislava

Zielpublikum:

Vertreter von Medien, Wirtschaft, Parteien, Handelskammern, Verbänden und anderen Organisationen sowie politisch interessierte Bürger und Bürgerinnen

Auskunft bei: Frau P. Hebeisen, SOI, Jubiläumsstrasse 41, 3000 Bern 6, Telefon 031 351 12 12, Fax 031 351 38 91

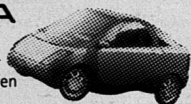
3. Solarsalon der Schweiz: Neu in Zürich

und 6. Leicht-Elektromobil-Salon, 24.-27. Februar 1994, Do/Fr 10-20 h, Sa/So 10-18 h

● Umfassendste Sonnenenergie-Ausstellung der Schweiz ● Leicht-Elektromobile: alle Serienmodelle, Weltneuheiten, Rennfahrzeuge, Prototypen ● Gratis Leicht-Elektromobil fahren ● Rahmenprogramm: Tagungen u. stündliche Vorträge ● Gratis: Betr. Kinderparadies

ZÜSPA

Informationen:
Ing. Büro Muntwyler
PF 512, 3052 Zollikofen
Tel. 031 911 50 61



Grosser Gymnastikball

Lernen und Spielen, Spielen und Atmen im Schulzimmer und in der Turnhalle

1. Kurs: Samstag, 19. März 1994 und 16. April
2. Kurs: Samstag, 4. Juni 1994,
je von 13.00-17.15 Uhr in der Gymnastikhalle Kilchberg

Prospekte und Information: Sonya Ferrari, erfahrene Atem- und Bewegungslehrerin, Telefon 391 27 64.

150 Jahre
WELTMARKE

HAFF

**Die Garantie für Qualität
und Präzision in allen
Bereichen:**

SCHULE. TECHNIK. VERMESSUNG

Informations-Coupon

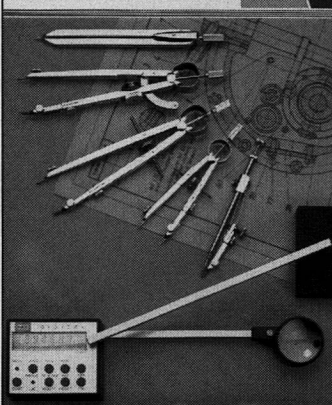
- ☐ Prospekt Schulreisszeuge
☐ HAFF-Gesamtkatalog
☐ Prospekt Planimeter

Senden an:

Firma/Name: _____

PLZ/Ort: _____

Racher & Co. AG
Marktasse 12
8025 Zürich 1
Tel. 01 261 92 11
Fax 01 262 06 77



Für eine Alternative zu LQS 2**7 gute Gründe gegen LQS... 2**

... und ebenso viele für eine Verbesserung der heutigen Beurteilungspraxis. Ein Überblick über die Ausgangslage, auf der die nachfolgend begründeten und formulierten LCH-Leitlinien und konkreten Umsetzungsideen für ein FQS basieren.

Fördernde Qualifikation der Lehrkräfte 8**Leitlinien zu einem Fördernden Qualifikationssystem (FQS) 8**

10 Orientierungspunkte für Entwicklungen in Schulen und Kantonen. Dieser Kerntext ist durch die Standespolitische Kommission LCH in Verbindung mit der Pädagogischen Kommission LCH erarbeitet worden.

Das LCH-Berufsleitbild als Basis von FQS 9**FQS konkret 16****«Fitnessprogramm» für die Einführung einer fördernden Lehrkräfte-Beurteilung 16****Das kleine FQS für Beginner 17**

Wir haben Ideen zusammengestellt, wie in Kantonen und Schulen schon heute mit dem Aufbau eines FQS begonnen werden kann.

Vom Inspektorat zum Evaluationssystem 18**Es führt kein Weg an der Selbstevaluation vorbei 13**

Untersuchungen zur Mythologie der Schulaufsicht.

Aufsicht, fördernde Evaluation und Beratung unterscheiden 18

FQS ist mehr als ein blosser «Gegenvorschlag» zu LQS. Klare Grundsätze für ein umfassenderes Verständnis von Evaluation und ständiger Verbesserung der Schulqualität ergeben sich aus dem LCH-Berufsleitbild. Ein Diskussionsvorschlag für eine neue Ordnung der Aufgaben und Rollen.

LCH-Bulletin mit Stellenanzeiger 25**LCH-Halbjahresbericht (Teil 1) 25****LCH: Kulturreisen, Expeditionen und Trekkings 1994 30****Magazin 39****125 Jahre Seminar Unterstrass, Zürich 39****Veranstaltungen 41****Die aktuelle Grafik 43****«Ich motivierte meine Tochter ausserhalb der Schule» 44****Gespräch mit einem Vater**

Wenn Sie, liebe Leserinnen und Leser, diese «SLZ» als Zumutung empfinden, liegen Sie goldrichtig. In der Tat muten wir dieses Heft nicht nur unserem Stammpublikum, sondern darüber hinaus den 28 000 Kolleginnen und Kollegen zu, welche sonst nur das LCH-Bulletin erhalten. Und das mit einer Folge von Beiträgen, die nicht ausgesprochen «süffig» angelegt sind. Denn sie handeln von einem schwierigen, teils ärgerlichen Sachverhalt. Erst recht mag manchen der Inhalt der vorgebrachten Empfehlungen und Aufforderungen als Zumutung erscheinen. «Ist es Aufgabe der eigenen Gewerkschaft, ihre Mitglieder freiwillig der Bewertungs-Guillotine auszuliefern? Schliesslich haben wir die letzten 150 Jahre ganz gut ohne gelebt!» höre ich ausrufen.

Darüber darf diskutiert werden. Nicht für freiwillig halte ich allerdings die persönliche Auseinandersetzung mit dem hier dargestellten Thema. Denn die Freiheit des einzelnen hört ja bekanntlich bei der Freiheit des anderen auf. Und wer die Freiheit beansprucht, sich mit dem Thema Lehrkräfte-Beurteilung nicht zu beschäftigen, mutet nicht nur sich, sondern den anderen zu, ob solcher Passivität eines Tages mit einem ungewollten und schädlichen Verfahren überzogen zu werden.

Die grösste Zumutung an Sie ist indessen die Erwartung, dass Sie das hier umrissene Förderqualifikations-System (FQS) nicht bloss als zweitschlechteste Lösung, sondern aus intaktem beruflichen Selbstbewusstsein heraus selbst wollen: weil Ihnen Qualitätsstreben und Qualitätsnachweis im öffentlichen Dienst an nicht oder halb freiwillig die Schule besuchenden Kindern und Jugendlichen selbstverständlich ist; und weil Sie ihre Unterrichts- und Erziehungsarbeit für grundsätzlich noch verbesserungsfähig halten und Ihnen deshalb Rückmeldungen auf Ihre Arbeit ein Bedürfnis sind.

Freiwillig ist, übrigens, wie man Zumutungen werten will: als unfreundlichen, sadistischen Akt oder aber als Zutrauen. Das zweite ist hier der Fall. Wir, die Verantwortlichen bei LCH, trauen Ihnen die Stärke zu, sich dem Aufwand und der Überwindung zu vereinbaren und verbindlichen Beurteilungen zu stellen. Und damit die sich mehrenden Stimmen Lügen zu strafen, die uns angesichts der heute nicht eben professionellen Beurteilungsverhältnisse für feige oder selbstgerecht halten.

So ungeheuerlich sind die Vorschläge in diesem Heft allerdings nicht: Da gibt's Schulen im Engadin und im Kanton Solothurn, in denen sich die Lehrkräfte nach offen vereinbarten Gesichtspunkten selbst beurteilen und einem Beurteilungsgespräch mit dem Schulleiter stellen. Da gibt's Schulen im Aargau und im Kanton Zug, die sich an kollegiales Feedback in Hospitier- und Praxisberatungsgruppen herantasten. Oder die vielen hundert Supervisionsgruppen, in denen Lehrerinnen und Lehrer das offene Gespräch über berufliche Knacknüsse als hilfreiche Alternative zum «Wir haben alles im Griff»-Versteckspiel entdecken.

Anton Strittmatter



zumuten

Uns was

Für eine Alternative zu LQS

7 gute Gründe gegen LQS und ebenso viele für eine Verbesserung der heutigen Beurteilungspraxis

Ob uns das passt oder nicht: Das Thema der Qualitätsbeurteilung der Arbeit von Lehrerinnen und Lehrern (und von ganzen Schulen) ist nicht mehr vom Tisch zu kriegen. Es nützt nichts, dem schwindenden Vorschuss-Vertrauen in Schule und Lehrerschaft, dem verlorenen Respekt vor dem gehobenen Kunstberuf nachzutruern. Die Zeiten haben sich gewandelt, und die Schule muss sich Fragen nach ihrer Wirksamkeit und nach ihrem Umgang mit Qualitätsansprüchen gefallen lassen. Statt diese abzuwehren und dabei – wie erste Beispiele zeigen – untaugliche Qualifikations-Systeme übergestülpt zu erhalten, sollten wir uns aus einem intakten professionellen Selbstbewusstsein heraus der Diskussion stellen. Das heisst: heutige Mängel beim Namen nennen und anstelle unpassender Patentlösungen aus der Industrie eigenständige Qualitätssicherungsmodelle für pädagogische Arbeit entwickeln.

«Lohnwirksame Qualifikations-Systeme» (LQS) für Lehrkräfte sind nicht mehr nur an die Wand gemalte Gespenster. Im Kanton Freiburg läuft bereits ein LQS für alle Schulstufen. Im Kanton Schwyz wurde ein LQS auf dieses Schuljahr hin – allerdings nur für die Lehrerschaft der kantonalen Schulen – eingeführt. Und im Kanton Zürich ist so ein System für die kommunalen und kantonalen Schulen von Parlament und Behörden beschlossen, jedoch noch nicht eingeführt. Das Erziehungsdepartement des Kantons Schaffhausen will noch in diesem Frühjahr eine ins Detail ausgearbeitete LQS-Vorlage in Vernehmlassung geben.

In anderen Kantonen liegen Vorstösse oder Parteiaussagen vor, welche ein LQS für die Lehrerschaft fordern oder mindestens in Diskussion geben wollen. Andererseits ist in gut der Hälfte der Deutschschweizer Kantone LQS (noch) kein Thema. Wo es aber mal auf dem Tisch ist, so zeigt die Erfahrung, wird man es kaum wieder los. Erste «Abwehr-Erfolge» sind trügerisch; das Thema hat, scheint's, die unangenehme Eigenschaft, wie ein Stehaufmännchen sich hartnäckig wieder zu melden. Und wo erst mal eine Stufe oder Nachbarkantone ihr LQS haben, dürfte über kurz oder lang eine Art Ansteckungslogik spielen.

Hinter LQS zurück geht nicht mehr

Wer's noch nicht hat und jetzt ob dieser «SLZ»-Nummer das Wecken schlafender Hunde befürchtet, könnte selbst eines Tages unangenehm aufwachen. Denn LQS sind nicht vereinzelte Einfälle übelwollender Chefbeamter oder Politiker, sondern liegen im Zeitgeist: «Lean Management» und «Controlling» sind gegenwärtig Zauberworte in der Unternehmensführung, die Antwort auf den rezessionsbedingten Kostendruck. Hinzu kommt eine gewisse



Vertrauenskrise gegenüber den staatlichen Verwaltungen und Dienstleistungseinrichtungen, welche sich vermehrt Fragen nach ihrer Wirksamkeit gefallen lassen müssen. Diese Erscheinungen sind nicht auf die Schweiz beschränkt, sondern in fast allen westlichen Industrieländern zu beobachten. Die weite Verbreitung von Leistungslohn-Systemen in der öffentlichen Verwaltung, die internationalen Vergleichstests in Mathematik, Naturlehre und Sprach-/Lesefähigkeiten oder das Nationale Forschungsprogramm NFP 33 des Nationalfonds zu Fragen der «Wirksamkeit unserer Bildungssysteme» sind Ausdrucksweisen dieses Trends.

das Verhältnis umgekehrt: Wir rekapitulieren kurz die Argumente gegen LQS, weisen – ebenfalls kurz – auf die Mängel in der heutigen Qualifikationspraxis hin, begründen und formulieren dann aber ausführlich Leitlinien und konkrete Umsetzungsideen für ein FQS.

7 Gründe gegen LQS

LQS haben sich in der Privatwirtschaft und in weiten Teilen der öffentlichen Verwaltung durchgesetzt. Dennoch: Wenn wir für die Qualifikation der Lehrkräfte gegen LQS Stellung nehmen, dann ist dies nicht ein blosser Alleingang einer Berufsgruppe, welche sich partout nicht «hart» beurteilen lassen will. Inzwischen mehren sich nämlich die Stimmen, die Leistungslohn-Systeme auch für die Wirtschaft in Frage stellen und namentlich auf die demotivierenden und einer Mogelkultur Vorschub leistenden Nebenwirkungen von LQS hinweisen*. Unsere Argumente gegen LQS sind einerseits auf solche Erkenntnisse abgestützt, andererseits entspringen sie einem Verständnis von Schule als besonderer Organisationstyp und von Unterrichten und Bilden als besondere berufliche Aufgabe, welches der Übernahme von Analogien aus wirtschaftlich-betrieblichen Konzepten und Erfahrungen Grenzen setzt.**

1. LQS sind in bürokratischen Systemen nicht praktikabel und enden in gegenseitigem Mogelspiel.

In Organisationen mit einem hohen Grad an Reglementierung, und wenn einschneidende Verfügungen «rekursfest» sein müssen, bringen Vorgesetzte oft die Kompetenz und den Mut nicht auf, um auch unangenehme Entscheidungen zu treffen und gleichzeitig die guten Beziehungen zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern nicht zu gefährden. Es besteht

* REINHARD K. SPRENGER: *Mythos Motivation*. Frankfurt (Campus) 1991.

HELMUT KASPER, WOLFGANG MAYRHOFFER (Hrsg.): *Organisation. Management-Seminar Personal, Führung, Organisation*. Wien (Überreuter) 1993.

Wie die Mitarbeiterbeurteilung in erster Linie der Förderung des Personals und der Laufbahnorientierung, des richtigen Einsatzes des Personals am richtigen Ort und der Gewinnung von Erkenntnissen zur Verbesserung des Betriebs dient, zeigen:

ROLF WUNDERER, PETER SCHLAGENHAUFER: *Personal-Controlling*. Stuttgart (Schäffer-Poeschel) 1994.

Diese Bücher dürfen auch Mitgliedern von Schulbehörden oder Politikerinnen und Politikern vom Zuschnitt «Bei uns in der Wirtschaft...» wärmstens empfohlen werden!

** Siehe «SLZ» 13/1993.

die Gefahr, dass sich ein Mogelspiel etabliert: «Wir haben es doch gut miteinander, und ich will mich nicht auf Streitigkeiten einlassen. Wenn ihr euch mir gegenüber loyal verhaltet, bin ich bei der Qualifikation grosszügig.» Die Folge: halb wahre Qualifikationen ohne Förderwert, kuschende Angestellte und inflationäre Beförderungsbzw. Besoldungsanträge – und eine Art beidseitiger Erpressbarkeit.

2. LQS tendieren zur Überbewertung leicht messbarer Nebensächlichkeiten.

Um dennoch Unterschiede markieren zu können, ohne die Person zu treffen, müssen dann häufig «objektive», leicht messbare Sachverhalte herhalten: Anzahl besuchter Fortbildungskurse oder durchgeführter Elternabende, Einsatz moderner Hilfsmittel, Absenzen und dergleichen. Das lenkt die Energie auf Nebensächlichkeiten; die Bereiche, in denen wirklich Qualität zum Ausdruck kommt, werden entwertet.

3. LQS gehen vom Verdacht der freiwilligen Minderleistung (= Betrug) aus und fördern das dann auch; sie sind also bezüglich Leistungskultur kontraproduktiv und de-professionalisierend.

LQS senden immer (je nach System) eine von zwei möglichen geheimen Botschaften aus. Die eine geheime Botschaft von LQS heisst: «Eigentlich hatten wir mal vereinbart, dass du 100% deiner Leistungskraft zur Verfügung stellst. Wir gehen aber davon aus, dass du nur 80% freiwillig zur Verfügung stellst (uns also dauernd betrügst), darum müssen wir nun halt mit Prämien/Beförderungen die restlichen 20% aus dir herauslocken oder dich auf den Pflichtteil setzen.» Die andere Variante geht so: «Wir hatten mal 100% Leistung vereinbart. Wir gehen aber davon aus, dass du auch 120% aufbringen könntest, wenn du willst. Du machst das aber nicht freiwillig, deshalb versuchen wir, diese Extraleistung mit Prämien/Beförderungen aus dir herauszulocken.» In beiden Fällen wird von einer Art Betrugsverhalten der Angestellten ausgegangen. Was Wunder, wenn diese sich dann anpassen und erwartungsgemäss zu funktionieren beginnen – und damit dann die Notwendigkeit von LQS wiederum bestätigen! Demotivierte bzw. Minimalisten und erhöhte Besoldungsaufwendungen sind die logische Folge dieses Teufelskreises.



LCH ist zur Auffassung gelangt, dass blosses «Mauern» gegen LQS auf längere Sicht keine Lösung bietet. Wenn wir LQS nicht wollen, müssen wir ein «Gegenangebot» machen, welches die berechtigten Seiten des Wunsches nach vermehrter und verbindlicherer Evaluation pädagogischer Arbeit aufnimmt und beweist, dass es auch ohne den Köder bzw. Zwang der Lohnwirksamkeit geht.

Man kann gegen LQS sein oder für ein nichtlohnwirksames, förderndes Qualifikations-System (FQS). In der «SLZ» 21/1992 haben wir die Gründe gegen LQS ausführlich dargelegt und nur am Rande Perspektiven eines FQS aufgezeigt. Hier nun wird

4. LQS sind zynisch, wenn auf erkannte Mängel in der Arbeit mit Kindern bequem mit Minderbesoldung reagiert wird.

In der Industrie mag es ja noch angehen, verminderte Stückzahlen oder zu hohe Fehlerraten mit Minderbesoldung abzugelten; Schüler damit zu trösten, sie hätten im nächsten Schuljahr zwar weiterhin ihren ungenügenden Lehrer, aber der verdiene dann immerhin etwas weniger; wäre schlicht unmoralisch. Statt in Förder- und Korrekturmassnahmen zu investieren und bei danach erwiesenen aussichtslosen Fällen einen harten Schnitt zu machen, bieten sich Lohnstrafen als bequemste «Lösung» an. Das darf nicht sein.

5. LQS sind unfair, wo blosse Talent-Unterschiede belohnt oder bestraft werden.

Bei äusserlich gleichartigen Mehr- oder Minderleistungen zweier Personen müsste ein Qualifizierungs-System unterscheiden können zwischen «Selbstverschulden» und «Talent». Wer sich redlich bemüht und nicht auf einen grünen Zweig kommt, gehört völlig anders behandelt, als wer es sich bequem macht. Wer spielend ein Superresultat hervorbringt und wer unter ausserordentlichen Anstrengungen auf dasselbe Resultat kommt, ist nicht gleich zu bewerten. Fast alle bekannten LQS, welche in rekursicheren Umständen funktionieren müssen, können dem kaum Rechnung tragen, müssen sich an den beobachtbaren «Facts» orientieren, sind deshalb unfair und demotivieren auf die Dauer diejenigen, welche mit durchschnittlicher Begabung sich dauernd anstrengen müssen.

6. LQS sind unfair, wo der betriebliche Kontext (Schulklima, schwierige Klasse, Konflikte mit der Schulleitung oder Behörde) als Leistungsbedingung kaum berücksichtigt wird.

Weil, wie gesagt, LQS sich hauptsächlich an den «sichtbaren Ergebnissen» orientieren müssen, tendieren sie zur Vernachlässigung des betrieblichen Kontextes. Ob und wie gut jemand seine Leistung erbringen kann, hängt nicht nur von ihm oder ihr persönlich ab, sondern auch von den äusseren Umständen, in denen die Leistung gefördert und erleichtert oder gehemmt und erschwert wird. Wenn dann noch Schulleitungs- oder Behördemitglieder, die selbst auf die Lehrerinnen leistungsfördernd oder -hemmend wirken, das Urteil über Besoldung oder Beförderung fällen sollen,

kann's rasch einmal auch unter diesem Aspekt unfair werden.

7. LQS als Individualbeurteilung sabotieren die Teamkultur im Schulhaus und die Entwicklungsaufgabe der Schulleitung.

In den meisten Varianten von LQS steht eine begrenzte «Prämiensumme» oder eine bestimmte Quote an Beförderungen zur

Verfügung. Das schafft eine – beabsichtigte oder in Kauf genommene – Wettbewerbssituation unter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Wer von LQS profitieren will, kann logischerweise kein Interesse an einer ebenfalls sehr guten Note für den Kollegen oder die Kollegin haben. Die ideale Voraussetzung für die Entwicklung einer Teamkultur im Schulhaus!

LQS korrumpieren aber nicht nur die kollegialen Beziehungen, sondern auch das Verhältnis von Schulleitung und Kollegium, wo die Schulleitung benotende Instanz ist. **SLZ**

Die heutige Qualifikation muss und kann verbessert werden

Die auf den folgenden Seiten beschriebenen Leitlinien begründen sich in erster Linie aus positiven Vorstellungen über Schule und über unseren Beruf. Sie leben auch nicht von der blossen Ablehnung von LQS; hingegen setzen sie die Erkenntnis voraus, dass heute zum Teil erhebliche Schwierigkeiten in der Qualifikation von Lehrpersonen und in der Führung von Schulen bestehen. Nicht alle hier aufgeführten Mängel sind in jedem Kanton und an jeder Schule vorhanden, doch dürften die meisten Schwachpunkte in der folgenden Liste zu finden sein:

Mangelhafte Laienaufsicht, überlastete Fachaufsicht

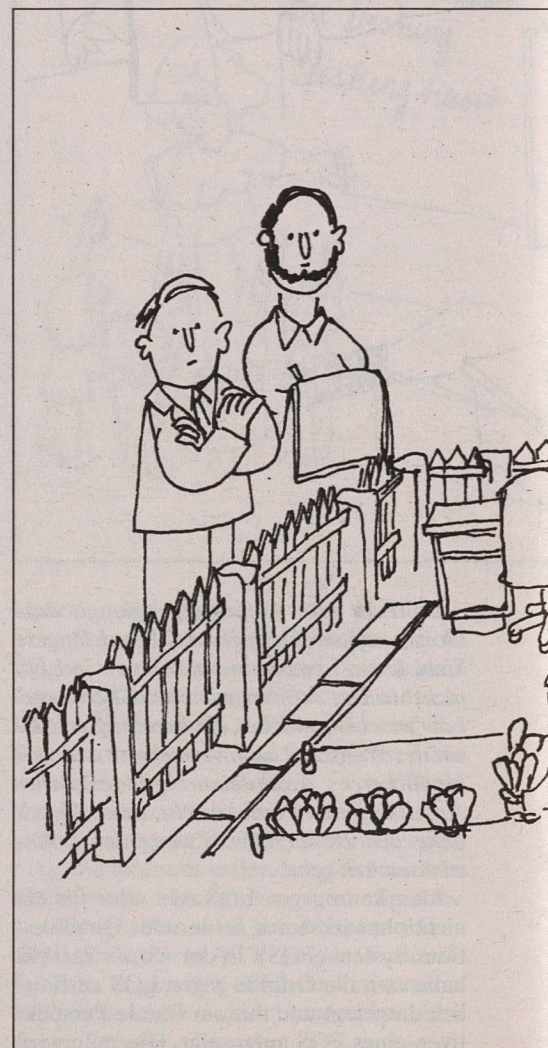
Besuche mit einem substantiellen Feedback sind in der Regel sehr spärlich und kurz (eine zufällige Lektion). Das vermag keine echten Förderimpulse zu setzen. In Problemfällen verhindert die heutige Praxis nicht selten die speditive, faire und von den gesetzlichen Möglichkeiten ohne weiteres gegebene Bereinigung. Die Folgeschäden hinsichtlich Demotivation und Frustration auf allen Seiten sind enorm. Sie überlassen das Feld einer «Hintenherum-Beurteilung», die die Problematik noch verhärtet.

Rudimentäres Feedback

Die moderne Betriebspsychologie nennt eine Fülle von Feedbackformen. Viele Lehrpersonen und Schulen nutzen diese noch ungenügend. Feedback richtig angewandt ist erkenntnisfördernd, nicht verletzend, ist hilfreich in der Früherkennung von Fehlentwicklungen und ermutigend im Ausbau von Stärken.

Ungenügender Umgang mit beruflichen Konflikten

Diese sind alltäglich und meistens im Ansatz leicht zu bereinigen. Wo dies nicht



gelingt, fehlt es häufig an systemischem Denken, wird zu wenig nach den Konfliktbedingungen im persönlichen oder kollektiven Verhalten gefragt. Eine offene und vertrauensvolle Feedback- und Konfliktkultur im Kollegium und zwischen diesem und der Schulbehörde sorgt für eine schonende und trotzdem nachhaltige Bereinigung von Konflikten auf möglichst tiefer Ebene.

Fehlendes Kollegialfeedback

Zwar verhindert ein fehlendes Kollegialfeedback auch Konflikte, indem kaum einer dem andern «ins Gärtchen» tritt. Es gibt aber auch unter Lehrpersonen Mängel in der Fähigkeit zur Kommunikation und Defizite in der Gesprächskultur. Mobbing – der in Betrieben bekannte, schädliche Kleinkrieg unter Mitarbeitern – erscheint daher auch in Schulen häufiger eher als Ausdruck von Resignation, Vereinsamung oder gar Verelendung. Das Phänomen ist in der übrigen Arbeitswelt aber klar als Führungsmangel erkannt und daher auch therapierbar. Mit der Vernachlässigung von informellem Kollegialfeedback würde die Lehrerschaft auf wichtige Quellen menschlichen Rückhalts und fachlicher Erkenntnis verzichten.

Kaum Gruppen- und Teamqualifikation

Erst ansatzweise begreifen sich Aufsichtsbehörden nicht nur als Lehrpersonen-Inspektorate, sondern wirklich auch als «Schul-Inspektorate». Auch Rektorate sind in den meisten Fällen schon aufgrund ihrer administrativen Überlastung kaum in der Lage, dem Anforderungsprofil einer echten Schulleitung gerecht zu werden – zum Beispiel für eine gute kollegiale Feedbackkultur zu sorgen. Schulen verbleiben so nicht selten «administrative Ansammlungen von pädagogischen Einzelkämpfern».

Unzureichender Grundkonsens innerhalb der Kollegien

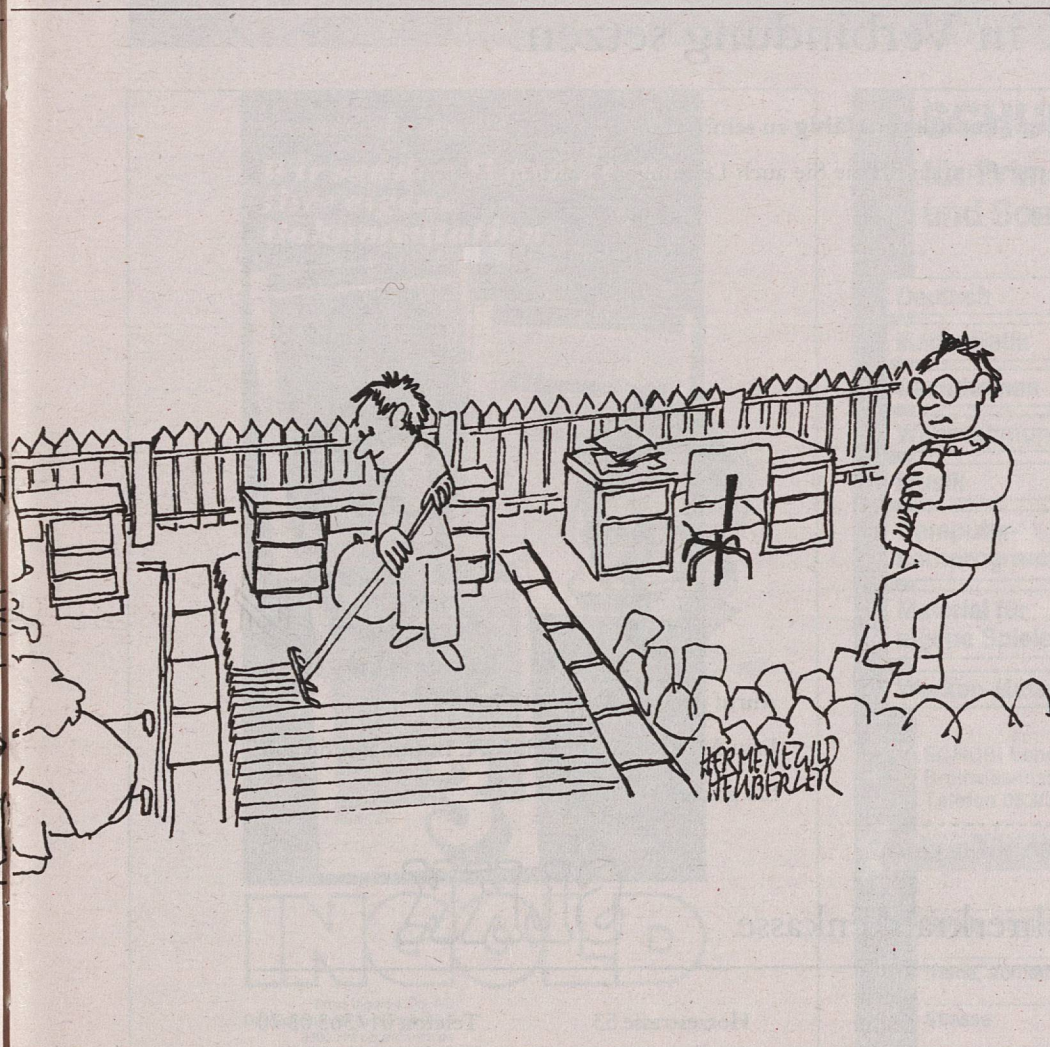
Nicht selten fehlen dringend notwendige Vereinbarungen innerhalb der Kollegien für eine glaubhafte Linie im Umgang mit gemeinsamen Problemen. Unbefriedigend erscheinen auch manchenorts die praktisierten Formen der Konsensfindung in Konventen hinsichtlich materieller und zeitlicher Effizienz (zu wenig Resultate bei zuviel unstrukturiertem Diskussionsaufwand). Oft fehlt auch ein Grundkonsens, was unter einer «guten Schule» bzw. «guter Lehrerschaft» zu verstehen ist. Der meist stillschweigend akzeptierte gemeinsame

Nenner ist klein, unausgelotet und beschränkt sich nicht selten auf Sekundärtugenden: Vordergründige messbare Merkmale eines «geordneten Unterrichtsbetriebs» dominieren in der Regel vor Kriterien der Lern- und Bildungswirksamkeit.

Unzureichende Bereinigung echter Missstände

Sie schadet dem ganzen Berufsstand nachhaltig. Deshalb muss die ganze Lehrerschaft an Verbesserungen interessiert sein. Oft schaffen erst falsche Solidarisierungen in Kollegien die echten «Fälle». Da zudem grosse Teile der Lehrerschaft der Einsichtnahme und der Fremdbeurteilung entzogen sind, setzt die Kritik oft viel zu spät in einem dann heillosen Stadium ein. Nicht selten endet dies dann im Streit oder in einer unentwirrbaren Kunstfehlerdiskussion. Langandauernde Verschleppung und schwere Belastungen aller Beteiligten sind die Folge dieser unheilvollen Verquickung von Aufsichtsfehlern und unzulässigem Lehrerverhalten.

SLZ



SH: LQS geplant

Im Mittelpunkt des Regierungsprogrammes 1994 der Schaffhauser Kantonsregierung steht der Versuch, einerseits Geld zu sparen und andererseits vorhandene Leistungen zu sichern. Unter anderem wurde im Rahmen der Presseorientierung der Regierung auch ein besoldungswirksames Qualifikationsverfahren für die Lehrkräfte angekündigt.

Erziehungsdirektor Hanspeter Lenherr hofft, dieses Jahr «einen gewissen Durchbruch» schaffen zu können, wenn es um ein angestrebtes Mitarbeiter-Beurteilungssystem für Lehrkräfte geht. Bereits habe eine Arbeitsgruppe, zu der mehrere Lehrerinnen und Lehrer gehören, Modelle dazu entwickelt. Es soll einfach zu handhaben und von Schulbehörden und Schulinspektoren umgesetzt werden können.

Erstes Ziel dabei sei die Förderung und Motivierung der beurteilten Lehrkräfte. Deshalb solle sich beispielsweise eine negative Beurteilung auch erst zwei Jahre später auswirken, wenn sich bis dorthin trotz Hilfestellungen nichts geändert habe.

(sda)

Wenn Sie als Lehrer oder Lehrerin nichts davon zu verschenken haben...



...dann sollten Sie sich in Sachen Krankenkasse
mit der SLKK in Verbindung setzen.

Kann sich Ihre Kasse noch leisten, **konkurrenzfähig** zu sein?

Übrigens, bei uns zahlen Sie nur Prämien für die Sie auch Leistungen beziehen können,
nicht aber für teure Werbespots!

75 JAHRE
SLKK
1919-1994



Anruf genügt: 01 363 03 70

Frau M. Sprenar und Herr R. Trautmann beraten
Sie gerne.

Schweizerische Lehrerkrankenkasse

SLKK

Hotzstrasse 53
Postfach 8042 Zürich

Telefon 01/363 03 70
Telefax 01/363 75 16

Revision des Schweizer Sprachbuchs

Inhaltliche Grundsätze der Revision in Kürze

- ◆ Beibehaltung der Gliederung nach sprachdidaktischen Gesichtspunkten und des Prinzips des zyklischen Lernens.
- ◆ Altersgemässe und motivierende Textauswahl sowie übersichtliche Gliederung in den Leseteilen.
- ◆ Die Unterrichtseinheiten der Teile «Sprechen und Handeln» haben nach wie vor Impulscharakter und sollen zu einem situativen Unterricht anregen. Bei der Auswahl und Anordnung der Beispiele wurden Schülernähe und Transparenz des Aufbaus neu überdacht.
- ◆ Der Grammatikstoff wurde insgesamt vereinfacht und auf das Wesentliche beschränkt.
- ◆ Dem «Textschaffen» wurde in allen Bänden grösseres Gewicht beigemessen.
- ◆ Die Rechtschreibung wurde in allen Bänden verstärkt berücksichtigt.
- ◆ Das Thema «Kontakte mit anderen Sprachen» wurde neu konzipiert.

Die revidierte Ausgabe – klar, übersichtlich und handlich

- ◆ Eine neue grafische Gestaltung macht die Schülerbücher grösszügiger, ansprechender und überschaubarer.
- ◆ Begleitordner mit knappen, überschaubaren, nach einem einheitlichen Raster aufgebauten Kommentaren und zusätzlichen Kopiervorlagen.
- ◆ Arbeits- und Merkhefte mit Übungen und systematischen Übersichten zu den wichtigsten Lerninhalten.

Information

Bitte senden Sie mir detaillierte Information über die folgenden Bände:

- ☐ Schweizer Sprachbuch 2
- ☐ Schweizer Sprachbuch 3
- ☐ Schweizer Sprachbuch 4
- ☐ Schweizer Sprachbuch 5
- ☐ Schweizer Sprachbuch 6
- ☐ Schweizer Sprachbuch 7/8
- ☐ Schweizer Sprachbuch 9

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Datum und Unterschrift _____

sabe

Verlagsinstitut für Lehrmittel
Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich
Telefon 01-202 44 77, Telefax 01-202 19 32

Unser Sortiment ist umfassend.

**Wir senden Ihnen gerne
Ihre eigene
Dokumentation.**



INGOLD

Ernst Ingold + Co. AG
Das Spezialhaus für Schulbedarf
3360 Herzogenbuchsee
Telefon 063 61 31 01
Fax 063 61 54 93

SCHUBI-Lernhilfen

für Primarschule
und Sonderpädagogik

- Deutsch
- Mathematik
- Sachthemen
- Wahrnehmung
- Musik
- Computer-Lernprogramme
- Material für eigene Spiele
- Werken-Materialien



SCHUBI Lehrmittel AG,
Breitwiesenstrasse 9, 8207 Schaffhausen
Telefon 053/33 59 23, Telefax 053/33 37 00

Coupon für den SCHUBI-Katalog 94/95 – kostenlos!

Schule, Institut _____

Name, Vorname _____

Strasse _____

PLZ, Ort _____

SCHUBI

Leitlinien zu einem Fördernden Qualifikationssystem (FQS)

10 Orientierungspunkte für Entwicklungen in Schulen und Kantonen

Wir stellen hier ein auf individuelle Förderung und auf Schulqualität hin ausgelegtes, nicht lohnwirksames Qualifikationssystem in Umrissen vor.

Wer nun allerdings fertige Beurteilungsbögen und reglementartige Formeln mit Verfahrensschemata erwartet (oder befürchtet), liegt falsch. Im Vordergrund stehen vielmehr Zielsetzungen, Vorstellungen davon, was ein FQS leisten soll. Es folgen dann 10 «Leitlinien», Orientierungsmarken, an denen sich die konkrete Ausgestaltung von FQS an Ort ausrichten soll. Diese wird aber unterschiedlich ausfallen dürfen und müssen, den jeweiligen Umständen entsprechend und in einem schrittweisen Ausbau als Lern- und Vereinbarungsprozess von Kollegium und Behörden.

Die Idee FQS ist Ausdruck einer gewissen Reife im Umgang mit der Qualifikationsproblematik und dokumentiert gegen aussen einen hohen Professionalisierungsgrad der Lehrerschaft. FQS will das Potential an «Human Resources» – an grundsätzlicher Bereitschaft zu guter Leistung durch den Einsatz der Stärken einer Lehrperson und deren Weiterentwicklung und Förderung – freilegen und gezielt entwickeln. Diese Sicht verträgt sich ausgezeichnet mit allem, was moderne Menschen- und Personalführung über Motivation und Qualifikation weiss.

Das bestehende Ausmass an Lohnzufriedenheit soll also nach wie vor durch eine strukturelle Arbeitsplatzanalyse erreicht werden, während die Feinqualifikation des lohnabhängig arbeitenden Menschen über Motivation, Bildung und Entwicklung der persönlichen und teamorientierten Arbeitskapazität gesucht wird.

Diese Unternehmung nennen wir FORMATIVE oder FÖRDERNDE, das heisst auf Lernen, auf Bestätigung und Entwicklung gerichtete QUALIFIKATION. Weil es sich dabei um etwas Zielgerichtetes und Gewolltes handelt, und weil dabei die komplexen Umstände der beruflichen Situation am Arbeitsort ganzheitlich gewürdigt werden sollen, fügen wir das Wort SYSTEM dazu. Qualifikationssysteme, welche diese Eigenschaft aufweisen, nennen wir FORMATIVE oder FÖRDERNDE QUALIFIKATIONSSYSTEME (= FQS).

Ausdruck eines positiven Menschenbildes

FQS geht damit von einem positiven Menschenbild aus: Der Mensch ist nicht Lohnsklave, sondern an der Aufgabe und an Leistung, die er natürlich gegen Lohn erbringt, auch auf der höheren Ebene des Berufsethos und des guten Willens von sich aus interessiert.

Diese Grundhaltung zu FQS belohnt Arbeitnehmer und Arbeitgeber gleichermaßen und bietet die beste Voraussetzung dafür, dass sich unsere Schulen und die darin unterrichtenden Lehrpersonen bestmöglich entwickeln können. Definitiv und für alle realisiert, käme sie sogar einem wichtigen Entwicklungsschritt in der menschlichen Arbeit gleich.

Die Formative Qualifikation respektiert den Menschen als mündigen Mitarbeiter und Partner, Mitarbeiterin und Partnerin.

Feedback auf die eigene Arbeit dient in diesem Menschenbild nicht als Antreiber. Es versteht sich als etwas, das motivierte Menschen für die Selbststeuerung ihres Verhaltens wollen und das zur Arbeitszufriedenheit beiträgt. Deshalb muss Beurteilung angstfrei erfolgen und von fördernder Unterstützung begleitet sein.

Wozu FQS gut ist

Es sei nochmals betont: Die Lehrerschaft bekennt sich ausdrücklich zur Bewertung ihrer persönlichen und teamorientierten Arbeitsleistung und lehnt keinesfalls eine Qualifikation ihrer Arbeit im breitesten Sinn ab. Es wird im folgenden nachgewiesen, dass dieser legitime Anspruch des Arbeitgebers mit der Grundhaltung, wie sie FQS beinhaltet, grundsätzlich vereinbar ist. FQS bedeutet also kein «Freikaufen» von Beurteilungen.

Es geht aber um viel mehr als nur um das allgemeine Bekenntnis zur Qualifikation unserer Arbeit:

Das LCH-Berufsleitbild als Basis von FQS

Die hier präsentierten FQS-Leitlinien versuchen eine Umsetzung der im LCH-Leitbild formulierten Grundsätze unseres beruflichen Selbstverständnisses. Die Herausforderung durch die Diskussion um den Leistungslohn greift zentrale Punkte unseres Berufs an. Die Lehrerschaft muss sich in ihrer Auseinandersetzung mit der Problematik darüber klarwerden, welche Essentials sie bewahren will, wo Kompromisse möglich sind und wo Alternativen einzubringen sind. Unter diesem Aspekt soll hier das Leitbild ausgeleuchtet werden.

FQS ist Ausdruck des Qualitätsstrebens der Lehrerschaft.

Sie ist sich bewusst, dass mit einer Verbesserung der Qualifikation im Beruf auch die Qualität der Schulen steigt.

FQS anerkennt die Verantwortung gegenüber den anvertrauten Kindern und Jugendlichen.

Insbesondere wo die allgemeine Schulpflicht die Eltern dazu verpflichtet, ihre Kinder in die Schule zu schicken, muss die Schule ihrerseits Schüler- und Elternfeedback ernst nehmen.

FQS ist ein wichtiger Bestandteil der Gesunderhaltung im Beruf.

Vielfältige Rückmeldungen aus dem Berufsumfeld sorgen dafür, dass es nicht zu lange unerkannten Fehlentwicklungen kommt. Damit kann etwas gegen das Burn-out-Syndrom unternommen werden, von dem heute etwa ein Viertel aller Lehrpersonen mehr oder weniger stark betroffen sind.

FQS dient der persönlichen Laufbahnorientierung.

Mittels einer Beurteilung, die auf Entwicklung und Förderung ausgerichtet ist, macht sich die Lehrperson auch laufend Gedanken über ihre persönliche Weiterentwicklung. Vielfältige informelle und formelle Selbst- und Fremdbeurteilungen sichern Lehrerinnen und Lehrern notwendige Rückmeldungen und haben positive Folgen für das Verhalten in der beruflichen Weiterentwicklung.

FQS begünstigt das Wachstum einer Teamkultur am Arbeitsplatz Schule.

FQS führt dazu, dass die Lehrpersonen als Team zusammenfinden und sich als Partner ernst nehmen. Damit leistet FQS einen wesentlichen Beitrag gegen die Isolation und das Einzelkämpfertum im Lehrberuf.

These 1: Gemeinsame Gestaltung einer pädagogischen Schule mit allen an der Bildung und Erziehung Beteiligten

Die postulierte Partnerschaft mit andern gesellschaftlichen Erziehungsinstanzen setzt den mündigen Menschen voraus. Die Fördernde Qualifikation trägt dem daraus resultierenden Anspruch auf Verantwortlichkeit gegenüber dem Auftraggeber und auf die Respektierung der beauftragten Lehrperson Rechnung.

These 2: Fachleute für das Lernen

Aus dem Anspruch auf fachliches Wissen und Können resultiert der Anspruch auf fachliche, professionelle Beurteilung in der Ausbildung und in der Berufsausübung.

These 3: Personale Stärken für Berufsausübung und Berufsentwicklung

Die These verlangt die Fähigkeit zur Kommunikation, persönliche Offenheit für Veränderungen und Innovationen. Die permanente formative Begleitung in den verschiedensten Formen fördert die Erhaltung dieser Qualitäten am besten.

These 4: Geleitete Schule mit eigenem Profil; Teamorientierung am Schulauftrag; Verantwortung für die Umsetzung der Rahmenlehrpläne

Die Hauptaussagen dieser These ergeben ein klares Bekenntnis zu einer angemessenen Vorgesetztenstruktur, zur Einordnung in Arbeitsgemeinschaften und zur Übernahme von persönlichen Verantwortungen.

Das bedingt notwendigerweise die Existenz einer vielfältigen Feedback- und Fortbildungskultur, wie sie FQS anstrebt.

These 5: Nutzung der unterschiedlichen Fähigkeiten und Interessen

Gemeint ist hier die Erschliessung der «Wundertüte Kollegium», die vereinbarte Nutzung persönlicher Stärken zugunsten des gesamten beruflichen Umfelds und zur Steigerung der eigenen Berufszufriedenheit, wie sie der Kommentar in den Begriffen «job enrichment», «job enlargement» und «job rotation» vorstellt. FQS wird diese Entwicklungen gezielt fördern.

These 6: Amtsauftrag und Selbstverantwortung

Lehrerinnen und Lehrer verstehen ihre Arbeit als integralen Auftrag, bei dessen Umsetzung ihnen die notwendigen Freiräume gewährt werden. Miteinbezogen ist damit auch die Verpflichtung zur Beteiligung an gemeinschaftlichen Arbeiten zur Weiterentwicklung der Schule. Die Verfahren der Beurteilung sind so angelegt, dass sie unvermeidliche Mängel im beruflichen Verhalten und im fachlichen Bereich frühzeitig erkennen und damit eine Korrektur in einer für alle Beteiligten schonenden Weise möglich machen. FQS verbindet die Merkmale erfolgreicher Systeme: Fehlerfreundlichkeit, Tüchtigkeit und Vernetzung/Mitverantwortung.

These 7: Vielfalt von Beratungs- und Beurteilungsformen

Diese These verlangt eine «konsequent auf Förderung angelegte Beurteilungskultur, die sowohl informelle als auch formelle Formen in grosser Vielfalt nutzt». FQS bekennt sich eindeutig zur individuellen Beurteilung durch vorge-setzte Fachleute, fordert aber zusätzlich den Ausbau der lokal vereinbarten Selbst- und kollegialen Fremdbeurteilung von Lehrkräften und von ganzen Schulen aus freien Stücken. Im Kommentar wird eine professionelle Feedbackkultur am Arbeitsplatz verlangt. LQS wird deutlich abgelehnt: «Die Koppelung von Arbeitsbeurteilung und Besoldungsanstieg (LQS)... müsste zu einer Fixierung der Beteiligten auf Lohn, Lob, Prestige und Bestrafung statt auf Optimierung und Entwicklung der beruflichen Aufgabenerfüllung führen.»

These 8: Hohe Qualität der Ausbildung

Gefordert ist «für alle Stufen eine fachlich-pädagogische Ausbildungsqualität, welche gleichzeitig persönlichkeitsbildend wirkt und das «Lehrerhandwerk» bzw. die «Lehrkunst» auf wissenschaftlich begründete Konzepte abstützt.» FQS unterstützt diese Ausbildungsziele.

These 9: Recht und Pflicht zur Fortbildung

«Lehrerinnen und Lehrer verstehen sich selbst als Lernende... Die schulischen Überwachungsinstanzen kontrollieren die Überwachung dieser zielbezogenen Fortbildungspflicht individuell und verhandlungsweise.» Genau dies will auch FQS.

These 10: Aktive Mitgestaltung des Schulwesens

Die letzte These begründet die Forderung nach Kooperation in der Ausgestaltung von Qualifikationsverfahren. Sie legt gar nahe, gerade in der Einrichtung von FQS den Organisationen der Lehrerschaft eine federführende Rolle zuzuerkennen.

FQS löst einen Teil des gesellschaftlichen Kontrollanspruchs ein.

Zwar ist nach wie vor eine auf Einhalten der Vorschriften ausgerichtete Schulaufsicht nötig und ist FQS von dieser zu unterscheiden; aber auch FQS muss durchaus als Beitrag zum «Controlling» in Schulsystemen gewertet werden. («Controlling» meint – in modernen Konzepten der Unternehmensführung – mehr als «Kontrolle», ist vielmehr an der Gewinnung vielfältiger *qualitativer* Daten zwecks laufender Verbesserung der betrieblichen Leistungsbedingungen, namentlich zwecks Förderung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, interessiert. Das lenkt den Blick auf Aspekte und macht Daten zugänglich, die der blossen Kontrolle/Aufsicht verborgen bleiben.) FQS beschränkt zwar die materielle Fremdkontrolle auf ein notwendiges Mass, garantiert dafür statt dessen eine Verfahrenskontrolle: Der Souverän weiss zwar nicht immer, was inhaltlich das Resultat der Beurteilung ist (z.B. bei Schüler- oder Elternfeedback), hat aber eine institutionelle Gewähr dafür, dass eine seriöse Beurteilung nach bekannten Standards und Verfahrensregeln stattfindet.

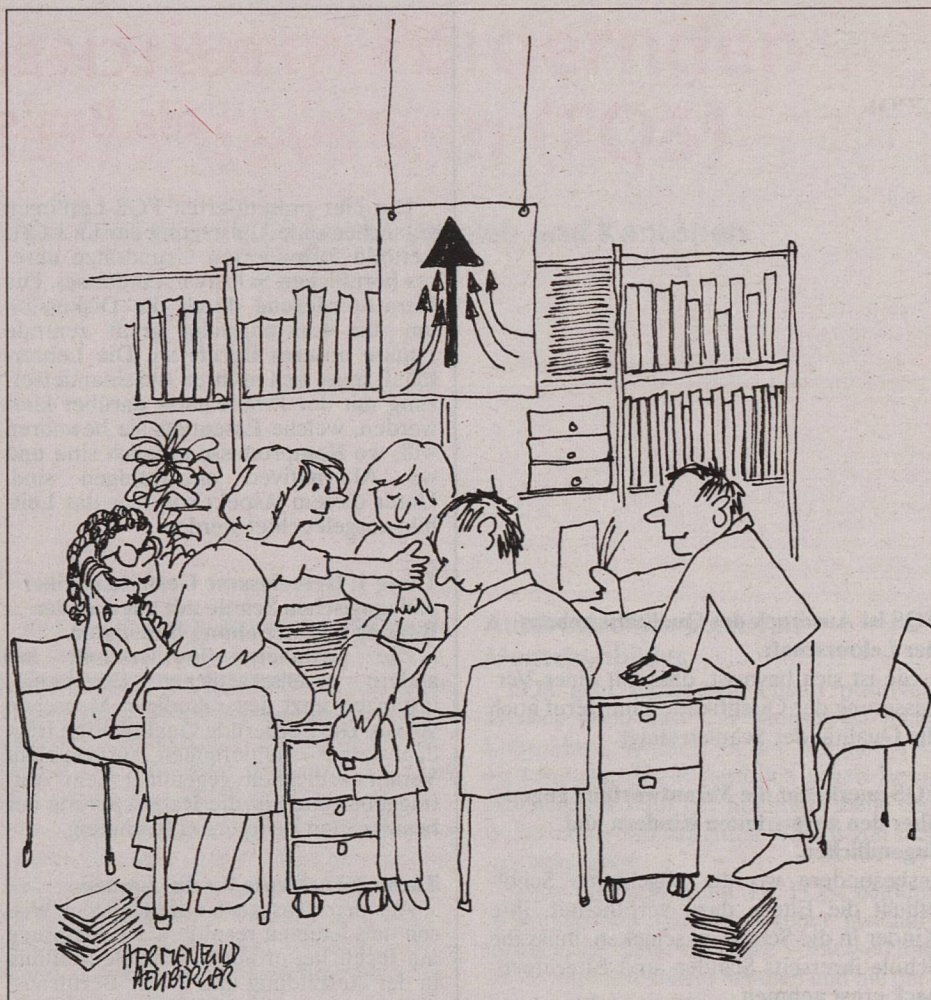
FQS lenkt die Energien auf Schulentwicklung und Mängelbehebung.

Nicht zu übersehen ist ferner, dass durch FQS ein innovationsfreundliches Schulklima entsteht, weil die Verbesserung des eigenen Unterrichts und der gesamten Arbeit des Kollegiums an erster Stelle steht. Dies ist ein entscheidender Unterschied zu LQS, welches die einzelnen Lehrpersonen dazu drängt, sich in erster Linie den lohnwirksamen und leicht mess- und überprüfbaren Kriterien zu widmen und Mängel zu verbergen. FQS hingegen bietet die Chance, Mängel und dysfunktionale Zustände im Schulwesen gemeinsam zu erkennen, zu beheben und damit die eigentliche berufliche Aufgabenerfüllung zu optimieren.

FQS erlaubt die bessere Nutzung informeller Feedbackquellen.

Blosse Aufsicht und die lohnwirksame Qualifikation schaffen ein eher defensives Klima Beurteilungen gegenüber. Ein zunächst sanktionsfreies, konsequent auf Förderimpulse ausgehendes Qualifikationssystem lässt im Gegenteil das Interesse an möglichst vielseitigen Feedbacks wachsen. So laden FQS zum vermehrten Einbezug von Schülern, Eltern, Kolleginnen und Kollegen als Quellen für die Selbsterkenntnis ein.

SLZ



10 Leitlinien zu einem Fördernden Qualifikationssystem (FQS)

Die hier vorgestellten Überlegungen sind nicht neu erfunden. Sie finden sich in Teilen bereits in kantonalen Inspektorats-Grundsätzen, im LCH-Berufsleitbild, in der Fachliteratur und in praktizierten Beurteilungsverfahren an einzelnen Schulen. Vielerorts ist auch bereits die Bereitschaft der Behörden formuliert worden, in dieselbe Richtung Entwicklungsschritte zu unternehmen. Unsere Bemühungen um FQS sind nicht mit einem Anspruch auf Urheberrecht als grossartige Schulreform verbunden. Das Gedankengut ist durchaus bereits vorhanden. Einvernehmen und Kooperation im Hinblick auf eine vereinbarte, fortschreitende Weiterentwicklung des Bestehenden wird also – glücklicherweise – der häufigere Fall sein als Kampf und Streit.

LCH bietet daher kein verkäufliches Standardmodell, sondern Grundsätze und Gebrauchsratschläge zur Arbeit in der von uns als richtig erkannten Richtung. Allfällige Berührungsgängste sind auf beiden Seiten fehl am Platz: FQS ist weder ein Spleen der Lehrerschaft noch gegen Ziele und Anliegen der Schulbehörden gerichtet. Im Gegenteil: Die Arbeit kann sofort anfangen; spektakuläre Ergebnisse sind nicht und schon gar nicht sofort zu erwarten, spürbare aber schon. Es kann lange gehen, muss nicht viel kosten und es dürfte kaum oder nur geringfügige Gesetzesänderungen nötig machen. Denn die entscheidenden Veränderungen finden in den Köpfen der Beteiligten statt.

LEITLINIE 1: ERWEITERUNG DES INFORMELLEN FEEDBACKS

Alle Formen von Rückmeldungen sind planmässig zu nutzen und in die laufende Selbstbewertung einzubeziehen.

Schüler und Eltern, Kollegen, Fachgruppen oder Lehrerorganisationen, aber auch die Öffentlichkeit können wertvolle Feedbacks liefern. Diese erweitern das Eigenbild der Lehrperson, helfen Fehlentwicklungen frühzeitig erkennen und vermitteln zusätzliche Sicherheit.

Formen und Bedingungen des informellen Feedbacks sollen von der Lehrperson selber bestimmt werden. Die Rückmeldungen können angemessen anonym oder persönlich erfolgen und haben auf die Bedürfnisse der Befragten hinsichtlich Häufigkeit und Zumutbarkeit Rücksicht zu nehmen. Die gewonnenen Daten gehören den an ihrer Gewinnung direkt beteiligten Partnern.

Die Etablierung einer Feedback-Kultur innerhalb des Kollegiums ist anzustreben. Fortbildung, Austausch von Erfahrungen und gegenseitige Beratung verhindern Fehlleistungen weitgehend. Eigenverantwortliches «Kundenfeedback» ist für die Schulen eine grosse Chance. Die Lehrerinnen und Lehrer sollten selber handeln, bevor eifrige Behörden vorschreiben oder über die Köpfe der Lehrerschaft hinweg – wie bereits versucht – selber «feedbacken».

LEITLINIE 2: AUSBAU DES KOLLEGIALFEEDBACKS

Formen von Erfahrungsaustausch zwischen Lehrpersonen sind zu vereinbaren und schrittweise zu erproben, zu erweitern und zu begrenzen.

Fast überall endet das Kollegialfeedback spätestens an der Schulzimmertüre. Die Bereitschaft zur Öffnung des eigenen Unterrichts bei Gegenrecht ist geeignet, die Erkenntnisse der Lehrkräfte vor allem hinsichtlich der eigenen Tätigkeit wesentlich zu fördern.

Die Entwicklung des Kollegialfeedbacks ist sorgfältig vorzubereiten, schrittweise zu planen und auf strikte Freiwilligkeit zu beschränken. Bei Erfolg kann mit einem Neugierde-Sog gerechnet werden. Der Gefahr einer Spaltung des Kollegiums kann begegnet werden durch die kluge, Interessierte ermunternde und Skeptiker vor Diffamierung schützende Moderation bzw. Begleitung des Vorgangs durch eine kompetente und ausgebildete Schulleitung (evtl. unter temporärem Bezug externer Unterstützung).

LEITLINIE 3: NEUES ROLLENVERSTÄNDNIS DER SCHULLEITUNG

Die Schulleitung übernimmt – womöglich als Team – die Moderationsfunktion, die die Fördernde Qualifikation in Gang setzt und evaluiert.

Je nach lokaler Situation und Personalkonstellation sind unterschiedliche Organisationsmodelle von Schulleitungen denkbar. Sicher ist nur, dass die für das zufriedenstellende Funktionieren einer Schule erforderlichen Leistungsleistungen/Moderationsaufgaben nicht von einer Person alleine zu erbringen sind. Bezüglich Teamkultur kommt den Schulleitungen daher eine Vorbildfunktion zu.

Es mag sinnvoll erscheinen, einen nominellen Schulleiter durch einen Schulleitungsstab zu ergänzen, so dass nach klarer und einvernehmlicher Kompetenzabgrenzung eine Art «Geschäftsleitung» mit verteilten Ressorts und Zuständigkeiten unter der Gesamtverantwortung des Schulleiters oder der Schulleiterin entsteht. Eine derartige Konstellation stützt das personelle Risiko breiter ab, strahlt ihr Arbeitsverhältnis an die Basis ab und schafft dadurch das für Regelungs-, Kontroll- und Entwicklungsarbeiten günstige Klima.

Nach diesem Rollentableau könnte eine Schulleitung

- zum Mitdenken und zur Mitarbeit in den die Schule vital betreffenden Aufgaben zusammenführen,
- Teamarbeit methodisch anleiten und bei Problemanalyse, Zielfindung und Realisierung sozial moderierend Hilfe leisten,
- ein sozial verträgliches Betriebsklima garantieren und gegen Pressionen von aussen abschirmen sowie
- Konflikte auf jeder Ebene zu fairen und konstruktiven Lösungen führen helfen.

Zusätzlich kommt in diesem Verständnis der Schulleitung die betriebliche Kontrollfunktion zu, indem sie auf das Einhalten von Beschlüssen, Zielen und Vereinbarungen achtet und bei deren Verletzung die erforderlichen Dialoge zwischen den Betroffenen in Gang setzt.

Dass eine so konzipierte Schulleitung in eminenter Weise formativ und qualifizierend zu wirken vermag, steht ausser Frage; dass weder die manchenorts bewusst gepflegte Null-Schulleitung noch der landläufige «Normalrektor» dafür nicht die ideale Voraussetzung bieten, wohl ebenso.

Aber auch hier braucht es keine grosse Revision des Schulsystems. Wenn es in den Köpfen «klickt», könnte diese Entwicklung sofort anfangen.

Wichtig ist vor allem, dass die Lehrerinnen und Lehrer eine solche Schulleitung nicht als hierarchische Einrichtung und schon gar nicht als potentiellen Gegner, sondern als notwendige kollegiale Dienst-

leistungsfunktion begreifen lernen. Im Grund gibt es nur die eine Wahl:

- Entweder schafft sich die Lehrerschaft «ihre» Schulleitung nach den Prinzipien der Teamverantwortung selber und delegiert an sie einige Leitungsaufgaben (was Beweise echter persönlicher und kollektiver Mündigkeit voraussetzt),
- oder die Positionen werden von der informellen «Hackordnung» im Kollegium oder irgendwann nach kommandowirtschaftlichem Muster autoritär und nach zentralistischen Kriterien besetzt.

LEITLINIE 4: DAS PRINZIP DER VEREINBARTEN ZUSAMMENARBEIT

In der vereinbarten Zusammenarbeit liegt die Chance, die beruflichen Freiheiten zu bewahren.

Die Führungsstruktur des kantonalen Schulwesens fordert bisher nicht zu Teamleistungen heraus. Sie macht die einzelne Lehrperson für deren Erfolg oder Misserfolg im Unterricht verantwortlich. Teamarbeit war bisher weitgehend in den Bereich der Freizeit verbannt und vom Wohlwollen einzelner Lehrpersonen abhängig. Team-Teaching ist – weil zu kostspielig – bisher kaum vorgesehen, und natürlich fehlen manchenorts auch die Räume und die Infrastruktur für erweiterte Lernformen und kollegiales Unterrichten.

Vermehrt realisieren aber heute ganze Kollegien, dass in einer gegenseitig abstützenden Teamkultur bessere Chancen bestehen, die Herausforderungen der kommenden Jahre zu bestehen. Denn hier liegt in Wahrheit das Problem, nicht in den Kapriolen einer so oder anders gearteten Qualifikation. Es geht darum, im Beruf kompetent und gesund zu bleiben, indem die Faszination des Berufs erhalten bleibt. Immer mehr Lehrerinnen und Lehrer sind bereit, ihre Verflochtenheiten im Betrieb aktiv zu gestalten statt passiv zu erleiden.

Dies setzt Vereinbarungen unter mündigen Mitarbeitern voraus. Ausgehend von wenigen summarischen Vereinbarungen über Erziehungs- und Lerngrundsätze kann ein Klima geschaffen werden, das dann zentralistische «Innovationen» weitgehend überflüssig macht, weil fast alles, was seriöse Planer wollen, in der lokalen Schule bereits und vielerorts noch besser funktioniert.

Vereinbarte Zusammenarbeit setzt allerdings mehr als «Anfälle guten Willens» voraus. Vor allem ist das Know-how zu fördern, wie Teamprozesse methodisch anzulegen sind, wie auf dabei natürlich auftretende Schwierigkeiten zu reagieren ist, wie vereinbarte Zielsetzungen mit vernünftigen Aufwand zu realisieren sind.

LEITLINIE 5: DAS PRINZIP DER SCHRITTWEISEN UND BEGLEITETEN ENTWICKLUNG

Alle Formen des informellen Feedbacks und der vereinbarten Zusammenarbeit bedürfen der behutsamen, schrittweisen Entwicklung. Die ersten Schritte sind klein; wer noch nicht überzeugt ist, soll akzeptiert zuschauen dürfen. Bei Erfolg geht es rascher voran, und die Schritte werden grösser. Die Entwicklung geht von der Basis aus und wird von Fachleuten professionell begleitet.

Zusammenarbeit in den kreativen Bereichen der Lehrarbeit kann nicht erfolgreich kommandiert werden. Behörden und pädagogische Dienste können aber bei der Realisierung der erforderlichen Bewusstseinslage mithelfen und durch ihre Fachkompetenz Abstürze verhindern oder auffangen helfen. Der erste kleine Erfolg motiviert zum nächsten Schritt. Die Entwicklung selber muss aber «von unten» kommen, nur kommen muss sie. Wenn sie es nicht tut, werden die Kommandos «von oben» nicht auf sich warten lassen.

Die Lehrerschaft muss begreifen, dass sie damit eine in der Arbeitswelt fast einmalige, aber nicht unbefristete Chance bekommt. Die Chance ist vertan, wenn die Positionen der Selbstevaluation, der Teamarbeit und der teilautonomen Bewältigung der lokalen Schulverhältnisse nicht rechtzeitig besetzt werden. Dann werden andere sie besetzen – zu unserem Missvergnügen und zum Schaden für die Schule.

Hinsichtlich der Überzeugungsarbeit sind dabei in erster Linie die freien Lehrerorganisationen gefordert. Sie verfügen über die notwendige Glaubwürdigkeit und den Kontakt mit der Basis.

LEITLINIE 6: DIFFERENZIERUNG NACH BEGABUNGEN UND INTERESSEN

In jedem Kollegium schlummern Begabungen und Interessen. Sie zum Nutzen der Schule zu erschliessen, ist wichtigste Aufgabe der Schulleitung. Nicht alle Lehrpersonen sind gleich, aber alle können einen Beitrag zur Bewältigung der gemeinsamen Aufgabe leisten.

Diese Begabungen sind zu fördern und zu fordern. Die Aufgabensumme ist zu definieren, geeignet zu verteilen und zu überprüfen. Ergebnisse sind zu diskutieren und zu würdigen

- durch Privilegierung der für die gemeinschaftlichen Aufgaben engagierten Kolleginnen und Kollegen bei der Stundenplan-Erstellung;

- durch Gewährung von Zeitkompensationen (z.B. Stundenentlastungen aus Schulpools) für besondere Projekte;
- durch Angebote besoldeter Bildungsurlaube, attraktiver Zusatzausbildung oder langfristiger Fortbildung;
- oder durch grosszügige Ausstattung mit ausserordentlichen Arbeitsmitteln im Bereich der erbrachten Leistung (z.B. Forschungsgeräte, Unterrichtsmittel, Medienmittel, Apparate und spezielle Einrichtungen oder Projektkredite).

LEITLINIE 7: PERIODISCHE FORMELLE QUALIFIKATION

Die formelle Qualifikation erfolgt periodisch durch vorgesetzte, fachlich qualifizierte Behörden sowohl für die einzelne Lehrperson als auch für die ganze Schule als Wirkungseinheit. Dabei ist es sinnvoll, im voraus von der Lehrperson bzw. vom Kollegium und den Behörden Teilbereiche auszuhandeln, welche die Qualifikation festlegen.

Diese Leitlinie ist ein klares Bekenntnis zu übergeordneter Kontrolle der Lehr-tätigkeit. Qualitätskriterien dieser formellen Qualifikation sind:

- die Transparenz der Beurteilungskriterien
- die fachliche Kompetenz der beurteilenden Instanz
- eine ausreichende Dichte der Kontrolle
- die Verflechtung von persönlicher und teamorientierter Qualifikation
- eine auf Bildung und Förderung bedachte Qualifikationsphilosophie (FQS)
- die Beachtung von Laufbahnentwicklungen einer Lehrerpersönlichkeit hinsichtlich Berufseinführung, Fortbildung und Abnützungserscheinungen

Sind politisch gewählte Laiengremien in den Ablauf der formellen Qualifikation miteinbezogen, ist sicherzustellen, dass diese bestimmte Minimalanforderungen bezüglich eines fairen Arbeitgeberverhaltens erfüllen müssen (z.B. Anhörungsrecht gewähren, Einhaltung von Verfahrensregeln).

LEITLINIE 8: DIE INSTITUTIONALISIERUNG GEGENSEITIGER STÜTZUNG UND BERATUNG

Mentorate, Tutoriate, Arbeitsgemeinschaften und informelle Beratungseinrichtungen helfen Negativqualifikationen zu minimieren.

Schulisches Konfliktpotential ergibt sich wohl zwingend aus der staatlichen Fremd-

bestimmung von Schülerinnen und Schülern und deren Eltern durch die Schulpflicht. Daraus lässt sich eine Mitverpflichtung des Schulträgers zur Minimierung unerfreulicher Erscheinungen ableiten. Dazu gehört ein Angebot für Beratung auf informeller Ebene. Die bestehende formelle Qualifikation erfasst die Probleme häufig zu spät. Je frühzeitiger diese aber klarwerden, desto besser sind die Aussichten auf schonende Bereinigung.

Auffangnetze gegen den freien Fall in den beruflichen Existenzverlust bilden nahestehende Kolleginnen und Kollegen, Teams, ganze Kollegien, Schulleitungen und Behörden. Im informellen Bereich (Lehrerinnen- und Lehrerberatung) ist auch eine Zusammenarbeit der Lehrerorganisationen mit den Behörden möglich, wie sie in einigen Kantonen bereits erfolgreich praktiziert wird. Wegen ihrer Schlüsselrolle ist es ratsam, wenn die Beratung bei der Lehrperson ansetzt. Der Erfolg der Beratungsform hängt von der Beraterpersönlichkeit und deren Position ab.

Eine gemeinsam von Behörden und Lehrerorganisationen getragene Beratungs- und Vermittlungsstelle müsste unter den folgenden Konditionen arbeiten:

- Freiwilligkeit der Inanspruchnahme
- absolute Diskretion auf Wunsch
- Transparenz und Evaluation des Beratungsverlaufs zwischen den Beteiligten
- Beschränkung auf Problemanalyse und Empfehlungen (Hilfe zur Selbsthilfe)
- Vermittlung von Kontakten sowie Begleitung auf Wunsch
- keine Beurteilungsverpflichtung oder arbeitsrechtliche Massnahmen

Schulbehörden, Lehrerorganisationen, Kollegien und Schulleitungen bemühen sich um ein Klima, das die Arbeit einer derartigen Beratungsstelle als Selbstverständlichkeit bei beruflichen Schwierigkeiten integriert.

Gemeinsames Ziel ist die Entwicklung einer schulumfassenden Konfliktkultur.

Alle Stützungsangebote setzen bei den Lehrpersonen die Bereitschaft voraus, diese rechtzeitig in Anspruch zu nehmen, und erwarten von den Behörden die Einsicht, Beratungsformen auf nichtformeller Ebene nicht als Konkurrenz misszuverstehen.

LEITLINIE 9: AUFBAU IM EINVERNEHMEN MIT DEN BEHÖRDEN

Ausgangspunkt, Handlungsbedarf und Schrittempo jeder Entwicklung in Richtung Formativer Qualifikation sind mit den zuständigen Behörden zu vereinbaren. Alle bekannten Schulgesetze lassen einen sofortigen Beginn zu.

FQS ruft nicht nach dem grossen Abriss und Neubau. Das Haus wird nur umgebaut, während es weiter bewohnt wird. Formative, das heisst auf Lernen bzw. Förderung und Entwicklung bedachte Qualifikation ist in jedem kantonalen Schulsystem jederzeit möglich. Sie hat vielerorts bereits begonnen.

Fraglos sind die Prinzipien von FQS im Dialog mit den zuständigen Stellen in Seminaren, Inspektoraten, pädagogischen Arbeitsstellen und Fortbildungsstellen auch in den Plänen der Aus- und Fortbildung von Lehrpersonen zu plazieren.

Aufgrund ihrer personalen Stärken kann eine überzeugte Lehrerschaft die Behörden für die Idee FQS gewinnen. Behörden sind – wie Politiker – an Erfolgserlebnissen interessiert. Einer Schule, die glaubhaft eine bereits bestehende Qualifikationskultur vorweisen kann, wird niemand so leicht ein Leistungslohnsystem aufsetzen.

LEITLINIE 10: FÜR FAIRE LÖSUNGEN IN FÄLLEN BERUFLICHEN UNGENÜGENS

Die rechtzeitige Bereinigung von Fällen echten Ungenügens im Beruf soll durch FQS gefördert und erleichtert werden.

Diese Fälle bilden seit jeher das Hauptärgernis an der Schule. Die Nichterledigung schwerer Missstände über Jahre hinweg schädigt alle Beteiligten. Die Hauptursache ist in den offensichtlichen Mängeln der bestehenden Qualifikationsformen zu suchen. Unsichere, überforderte Aufsichtsorgane, frustrierte und starre Betroffene, ratlose Kollegien bilden allzuoft das Szenario für einen «tragischen Personalfall».

FQS hilft mit, viele «Fälle» gar nicht erst entstehen zu lassen. Dieser Gewinn ist nicht nur finanziell erheblich, er ist geradezu unbezahlbar. Leistungslohn hingegen macht keinen einzigen schlechten Lehrer besser. Die wenigen verbleibenden «harten» Fälle sind aber konsequent und kompetent zu lösen.

SLZ

Es führt kein Weg an der Selbstevaluation vorbei

Untersuchungen decken Inspektorats-Mythen auf und plädieren für eine verhandlungsweise Selbst- und Fremdbeurteilung

«Es ist, wie wenn die einen ein wenig so tun, als ob sie die andern inspizieren würden, und die andern so tun, als ob sie inspiziert würden.» Die Inspektion werde so häufig als «Alibiarbeit» wahrgenommen. So steht es im Bericht des Pädagogikprofessors und Evaluationsspezialisten Michael Huberman zur 1990 vorgenommenen Überprüfung des Solothurner Inspektoratswesens. «Visitationsberichte können als fachaufsichtliche Dokumente nicht ernst genommen werden», schlussfolgerte schon 1983 Armin Gloor in seiner Dissertation über die Arbeit der Zürcher Bezirksschulpflegen. «Etranger le dernier inspecteur?» betitelte 1992 der Genfer Pädagogikprofessor Philippe Perrenoud etwas drastisch einen Aufsatz für die Zeitschrift «Educateur» und gab dann gleich selbst die Antwort auf die rhetorische Frage: Natürlich nicht, aber es muss endlich gelingen, die nutzlose Inspizier-Rolle gegen eine «Autorität des Verhandels» zwischen Lehrkräften und Inspektorat einzutauschen. Die Aargauer Bildungsforscherin Margrit Stamm berichtet 1993 aufgrund einer Untersuchung bei Lehrkräften der Bezirksschulen: Inspektorinnen und Inspektoren würden sich zwar gerne als Beratungspersonen definieren, das stehe jedoch in Widerspruch zur realen Wahrnehmung durch die Lehrerschaft; allzu selten seien die Besuche, und die Beratungsrolle werde nicht akzeptiert. «Lehrkräfte teilen Probleme nicht mit, sondern versuchen, ihre Ängste zu verbergen, um einen problemlosen Eindruck zu erwecken. Rund die Hälfte der Lehrkräfte fühlt sich beim Besuch des Inspektors oder der Inspektorin blockiert bis gefährdet.»

Das Mogelspiel beenden

Wer nun diese vorwiegend in Interviews gewonnenen Befunde mit verzerrter Wahrnehmung durch die Lehrerschaft «entschuldigen» möchte, muss sich die Zähne ausbeissen an der sorgfältigen Lizentiatsarbeit von Gerda Leimgruber Wettstein von 1992. Diese hatte nämlich 500 schriftliche Visitationsberichte von Inspektorinnen und Inspektoren der Aargauischen Primar-, Sekundar- und Bezirksschulen inhaltsanalytisch untersucht und war dabei zu ähnlichen Schlüssen wie Huberman in Solothurn gekommen: Die Feedbacks des Inspektorats seien fast durchwegs unverbindlich positiv; sie seien sehr stereotyp abgefasst und würden ein stark eingeschränktes Gesichtsfeld zeigen. Damit, so Leimgruber, seien aber anscheinend alle Beteiligten bestens bedient: «das Erziehungsdepartement, denn die Kontrolle wird offiziell durchgeführt, könnte allenfalls ausgebaut werden; die Inspektorinnen und Inspektoren, denn sie garantieren den Lehrkräften die Freiräume und beraten je nach persönlichem Engagement mehr oder weniger intensiv; die Lehrerinnen und Lehrer, denn

sie haben einen Bericht, der sich als Referenz eignet und werden ansonsten in Ruhe gelassen; die Schulpflege, denn sie kann sich bei einem Wahlvorschlag zuhänden des Gemeinderates auf einen positiven Bericht stützen. Gesamthaft gesehen, wahrt man den Schein und ermöglicht dadurch den Lehrkräften, selbstbestimmt zu schalten und zu walten.»

Leimgruber weist in ihrer Untersuchung aber auch nach, wie die heute praktizierte Fremdbeurteilung im Endeffekt nicht nur nicht hilfreich ist, sondern in der Lehrerschaft schiefe Auffassungen über die eigene Aufgabe und Wirksamkeit fördert und insgesamt lernfeindlich ist.

Der Ausweg: horizontale Beurteilung

Gibt es denn überhaupt einen Ausweg aus den vielen Dilemmata, welche wesentlich mit der Beurteilung von Lehrkräften – dieser besonderen Spezies von Berufsleuten in dieser sehr speziellen Einrichtung namens Schule – verbunden sind? Von der Koppelung der Beurteilung mit der Besoldung könne eine Verbesserung der Situation aller Wahrscheinlichkeit nach nicht erwartet werden, fasst Leimgruber die vorhandenen amerikanischen Wirkungsuntersuchungen zusammen (und entkräftet damit das Kernargument der Zürcher Erziehungsdirektion. Red.). Ähnlich wie Perrenoud und die amerikanischen Autoren Gitlin und Smyth hält Leimgruber – ohne Fremdbeurteilung auszuschliessen – einen Ausbau des kollegialen Feedbacks für erfolgversprechender: «Erst durch eine horizontale Evaluation kann die Schule verbessert werden (...). Änderungen werden von einem Kollektiv getragen und entstehen durch den Dialog miteinander. Die Beurteiler sind nicht mehr die Fehlerfinder, sondern bieten die Chance, Gewohnheiten zu durchschauen und neue Ziele in Angriff zu nehmen. (...) Zwar werden auch bei einer horizontalen Beurteilung nur Ausschnitte des Lehrerhandelns wahrgenommen, aber im Bewusstsein, dass nie die ganzen komplexen Zusammenhänge auf einmal verstanden werden können, im Bewusstsein aber auch, dass diese Komplexitätsreduktion persönlich gewählte Ausschnitte sind. Die Interpretationen sind weder richtig noch falsch, sondern eine Möglichkeit, eine Situation zu erklären. Es gibt kein Monopol auf die richtige Interpretation. Die Aufgabe des Aussestehenden ist dabei, die Reflexion auf Punkte zu lenken, die sonst unberücksichtigt bleiben würden.» Siehe FQS!

Anton Strittmatter

(Eine Literaturliste kann gegen frankiertes Rückantwortcouvert bezogen werden bei der Pädagogischen Arbeitsstelle LCH, Postfach, 6204 Sempach.)



Schweizerisches Kodály Institut
Jahreskursangebot Schuljahr 1994/95

Sologesang:

Lehrgang zur Vorbereitung des Berufsstudiums, Hauptfächer Sologesang und Korrepetition, Nebenfächer Solfège und Musiktheorie, 4 Semester, Abschluss mit Zertifikat.

**Leiterkurs für musikalische Elementarerziehung
 (Früherziehung/Grundschule/Jugendchorleitung)
 nach dem Kodály-System:**

4 Semester, Abschluss mit Fähigkeitsausweis. Institutseigene, für die Schweiz adaptierte Lehrmittel. Heranführung an ein unverfälschtes «Kodály-Bild» in der Musikerziehung: die unerlässliche Voraussetzung für erfolgreiche Arbeit auf diesem Gebiet.

Aufnahmeprüfungen: Mitte Juni 1994

**Die Kursausschreibungen sind an folgender
 Adresse zu beziehen:**

Schweizerisches Kodály Institut
Landenbergstrasse 16, Postfach 3514, 6002 Luzern
Telefon 041 44 42 61, Fax 041 44 93 61.

FOR APPLE MACINTOSH



Sie brauchen nicht nach
 way out software zu
 tauchen, bei uns bekommen
 Sie sie postwendend.

way out®

software für Schule & Freizeit

Weitere Infos bei:
way out, Neudorfstr. 36
 8820 Wädenswil
 Tel. / Fax. 01 / 780'78'40

danja

seit 1965

**Gymnastik-
 Lehrerin**

*Gestalten Sie Ihre Zukunft!
 Schulen Sie Ihr eigenes
 Körperbewusstsein!
 Begeistern Sie andere!*



*Ein erster Schritt zur
 Verwirklichung ist eine
 Ausbildung in **Gymnastik**.
 Dauer: 2 Semester,
 ein Tag pro Woche.*

*Eignungsabklärung.
 Diplomabschluss.
 Schulleitung:
 Verena Eggenberger*

Ich wünsche Gratis-Unterlagen:

SL

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

danja Seminar
Brunaupark

Tel. 01-463 62 63
8045 Zürich



Coué Schweiz

Verein für positive Lebensgestaltung

Zum Vorteil Ihrer Schüler und für Sie:

Werden Sie

Coué- und AutosuggestionsberaterIn

Als Coué- und AutosuggestionsberaterIn sind Sie in der Lage, Ihren Schülern mehr ins Leben mitzugeben, als der schulische Lehrstoff es verlangt.

Sie können ihnen eine echte Lebenshilfe vermitteln.

Sie werden ausgebildet, um Ihre Schülerinnen und Schüler zu lehren, mit Selbstbeeinflussung innere Ruhe und Selbstvertrauen zu erlangen. Sie können sie anleiten, wie sie ihre Motivationen besser fördern, ihre Lernfähigkeit steigern und auch ihre Prüfungsängste überwinden.

Auch medizinische Therapien werden wirkungsvoll unterstützt.

Und nicht zuletzt helfen Sie sich selbst, indem Sie lernen, mit den eigenen unpassenden Situationen und Aufgaben besser umzugehen.

Damit Sie in der Lage sind, diese Möglichkeiten auszuschöpfen und weiterzugeben, haben wir einen Ausbildungskurs geschaffen. Dieses Wissen können Sie sich wahlweise in drei Mal einer Woche oder in einer Woche und sieben Wochenenden innerhalb eines Jahres erarbeiten.

Die Ausbildung ist konfessionell und politisch neutral und setzt keine besonderen Kenntnisse voraus.

Auskünfte und Unterlagen erhalten Sie bei:

**Coué Schweiz: Anne Müller, Georg-Kempf-Strasse 17,
 CH-8046 Zürich, Telefon 01 371 30 88.**

**Wenn Partnerschaft und
 Sicherheit zählen, dann ...**

ALDER & EISENHUT AG

Turn- und Sportgerätefabrik

8700 Küsnacht ZH 9642 Ebnet-Kappel SG
 Tel. 01/910 56 53 Tel. 074/3 24 24
 Fax 01/910 57 10 Fax 074/3 24 03

Jetzt auch für Schulen erschwinglich!

Easi-bind® zum thermisch Binden

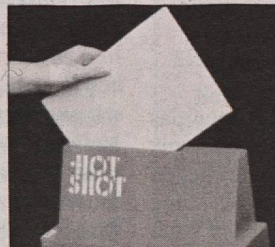
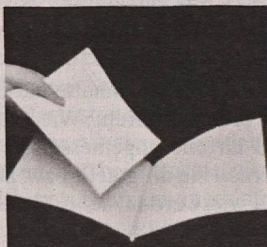
Eine unbegrenzt haltbare und professionelle Bindung



Das professionelle
Bindesystem
für jede
Schule bis DIN A4

Die Lösung für die Schule

- einfach
- sicher
- stabil
- praktisch
- günstig
- solide, robuste Bauweise für jahre-
langen Betrieb
- zuverlässig und seit Jahren erprobt
- präzise arbeitende vollelektronische
Thermistorschaltung, keine
beweglichen Teile
- durch individuelle Gestaltung der
Easi-bind-Mappen die perfekte
Präsentation für alle Dokumente



Wählen Sie eine passende Easi-
bind-Mappe aus. Durch den paten-
tierten Heissleimkanal im Rücken
ist die Mappe gebrauchsfertig –
kein Nachfalzen erforderlich!

Die losen Blätter in die Mappe
einlegen: die einzelne Mappe
oder mehrere Mappen in das
Easi-bind-Hot Shot stellen
(max. 25 mm oder 210 Blätter).

Ein Knopfdruck genügt, nach
60 Sekunden ertönt ein Signal,
und der Arbeitsvorgang ist be-
endet. Mappen herausnehmen,
kurz abkühlen lassen – fertig!

**Sonderangebot
für Schulen**

Fr. 395.– statt Fr. 505.–
inkl. 100 assortierte Easi-bind-Mappen!
Transparent / Karton weiss, chlorfrei

Angebot für Umsteiger

Sie haben ein Bindegerät?
Jetzt bestellen:
100 Easi-bind-Mappen

Nur Fr. 50.– 
statt Fr. 110.–
(Sie sparen Fr. 60.–)

BESTELLSCHEIN

Wir möchten von Ihrem Sonderangebot profitieren und bestellen
mit Rückgaberecht innert 14 Tagen (auf Easi-Bind Gerät)

☐ Ein Easi-bind-Hot Shot
inkl. 100 Easi-bind-Mappen
Fr. 395.–

☐ 100 Easi-bind-Mappen
Fr. 50.–

☐ weitere
Unterlagen

Schule _____

zuständig _____

Tel. _____

PLZ/Ort _____

Datum _____

Unterschrift _____

GOP AG
General Office Products

Bahnhofstrasse 3
8116 Würenlos

Tel. 056 - 74 22 33
Fax 056 - 74 33 31

FQS konkret

«Fitnessprogramm» für die Einführung einer fördernden Lehrkräfte-Beurteilung

Womit Kantone und Schulen schon heute beginnen können

Fördernde Qualifikations-Systeme (FQS) lassen sich nicht einfach «verordnen». Lehrkräfte, Schulleitungen und Behörden haben bei der Einführung von FQS einiges neu und umzulernen. Der sorgfältigen Vorbereitung kommt hier noch grössere Bedeutung zu als bei LQS, wo «mogeln» vom System her geradezu provoziert wird, zumindest toleriert wird, solange das Lohn- und Beförderungstheater nach dem Motto «Tust du mir nicht weh, tu ich's dir auch nicht» einigermaßen reibungslos über die Bühne geht. FQS hingegen machen nur dann Sinn, wenn alle Beteiligten an offenen und nützlichen Feedbacks interessiert sind. Das ist dann der Fall, wenn faire, angstfreie Rahmenbedingungen herrschen und wenn die nötigen Beurteilungs- und Kommunikationsfähigkeiten vorhanden sind. Wir haben Ideen zu einem FQS vorbereitenden «Fitnessprogramm» zusammengestellt.

Anton Strittmatter

In den folgenden sieben Handlungsfeldern – teils für Kantone, teils für Schulen – sollte nun gearbeitet werden, um ein erfolgreiches FQS aufbauen und auf Dauer zweckmässig (d.h. ohne unerwünschte Nebenwirkungen und Abflachen) aufrecht-erhalten zu können. Im Kasten sind überdies einige «kleine Fitnessübungen» aufgezählt, mit welchen Lehrerinnen und Lehrer sowie ganze Kollegien schon nächste oder übernächste Woche beginnen können.

Feld 1: Einsicht in den Sinn von FQS schaffen

Der geschichtlich gewordene Status der Lehrerschaft bringt es mit sich, dass weder für LQS noch für FQS Begeisterungstürme zu erwarten sind. Die blossе Einwilligung in ein FQS als zweitbeste Lösung zur Verhinderung der schlechtesten (LQS) trägt auf die Dauer nicht durch. Die Lehrerschaft muss sich in Gesprächen und Auseinandersetzungen an ein echtes Interesse an einer für sie hilfreichen formativen Qualifikation herantasten, das gelernte und nicht immer unberechtigte Grundmisstrauen gegen jegliche Art von Fremdqualifikation vermindern.

Feld 2: Neudefinition des Verhältnisses von Aufsicht und Förderqualifikation

Auch wenn viele Aufsichtspersonen das nicht wahrhaben wollen: Der Rollenmix von Aufsicht (mit realen bzw. potentiellen Sanktionen) und Förderung/Beratung funktioniert – allen Untersuchungen nach – in der Realität nicht; er beeinträchtigt vielmehr die gute Erfüllung beider Aufgaben. Eine saubere Entflechtung schliesst Doppelaufgaben in einem gewissen Masse nicht aus, diese müssen aber offenliegen und den Partnern bewusst sein. Zudem stellen sich bei FQS – wie auch bei der Schulevaluation überhaupt – ganz neue Aufgaben, die bisher noch gar nicht vorgesehen waren.

Entsprechend sind die Rollen und Beziehungen insbesondere von Lehrperson, Kollegium, Schulleitung, Inspektorat und lokaler Schulbehörde neu zu definieren. Ein Diskussionsvorschlag dazu findet sich im hier anschliessenden Aufsatz auf Seite 18.

Feld 3: Standards und Beurteilungskompetenzen definieren

Formative Qualifikation heisst, nahe an die für Schulqualität *wirklich bedeutsamen*

Verhaltensweisen von Lehrerinnen und Lehrern heranzugehen. Das setzt erarbeitete Vorstellungen von Unterrichtsqualität, von Lernen, von kollegialer Zusammenarbeit, von Schülerbeurteilung und von Elternarbeit voraus – und eine angemessene Sprache dafür.

Hohe pädagogische und didaktische Sachkompetenz ist nicht bloss ein angezieltes Ergebnis von FQS, sondern auch schon eine Erfolgsvoraussetzung dafür. Das Paradox löst sich, wenn akzeptiert wird, dass die Fortbildung in Bereichen anerkannter Standards der Unterrichtsführung und der Beurteilung zum Gesamtpaket FQS gehört.

Feld 4: Das Beurteilungsinstrumentarium erarbeiten

Ebenso wichtig wie die Inhalte der Beurteilung sind die Verfahren: Wie werden Befunde und Urteile angemessen gewonnen? Wie werden sie mitgeteilt bzw. ausgetauscht? Und wie werden sie in fördernde Massnahmen umgesetzt?

Hier geht es also um die Definition instrumenteller Standards und um eine entsprechende Fortbildung aller Beteiligten in Bereichen wie Feedback-Geben und -Empfangen, Gesprächsführung, Handhabung diagnostischer Instrumente, persönliche oder teamorientierte Fortbildungsplanung.

Feld 5: Schulen zur «Beherbergung» von FQS ermuntern

FQS ist nicht wie in vielen Betrieben eine Angelegenheit zwischen einem Chef und seinen einzelnen Untergebenen. FQS in Schulen sind immer in die *kollegiale* Zusammenarbeit, Schulleitung und Schulentwicklung eingebunden. So formuliert es auch das LCH-Berufsleitbild. Einzelne Schulen sollen im Rahmen weitgefaster

kantonalen Richtlinien ihre besonderen, der lokalen Situation angepassten Formen der Beurteilung entwickeln können. Dazu braucht es eine Schulleitung, die solche Prozesse moderieren kann, und Kollegien, die für produktive Formen der Zusammenarbeit, der Teamentwicklung und des gemeinsamen Lernens offen sind. Diese Fähigkeiten sind vordringlich zu stimulieren und zu bestärken.

Feld 6: Zeitgefässe bereitstellen

Ernsthafte Qualifikation geht nicht ohne relativ grossen persönlichen Aufwand der Lehrerinnen und Lehrer und ihrer Dialogpartner:

- Es müssen Themen und Kriterien der Beurteilung ausgehandelt werden;
- es sind Beobachtungen und Befragungen durchzuführen und auszuwerten;
- Selbstdokumentation muss mit Fremdeinschätzung verglichen werden;
- es sind individuelle Entwicklungsschritte zu planen und zu erkennen;
- das Kollegium hat als Team Vereinbarungs- und Lernprozesse anzulegen.

Das alles braucht – notabene gut investierte – Zeit. Dieser Aufwand kann nun nicht einfach auf das ohnehin befrachtete Aufgabenpaket der Lehrerschaft noch aufgepackt werden. Er ist in die Pensen einzubauen.

Eine deutliche Entlastung bringt auch das Einrichten sogenannter «Sperrzeiten». Das sind Zeiten im wöchentlichen Kalender (z.B. Donnerstag von 4 bis 6 Uhr), welche alle Lehrerinnen und Lehrer der Schule absolut frei von schulischen und ausser-schulischen Verpflichtungen halten. Wenn ein Bedarf ist, können rasch und ohne das übliche, nervende «Agendatheater» Konferenzen, Arbeitsgruppensitzungen oder Teambesprechungen angesetzt werden. Ist kein Bedarf, kann über die Zeit individuell verfügt werden. Dies im Unterschied zu eigentlichen «Präsenzzeiten», welche eine A-priori-Anwesenheit verlangen und unter den heutigen Umständen nicht zu Unrecht Unwillen hervorrufen.

Feld 7: Fortbildungs- und Begleitkapazitäten bereitstellen

Auf Stufe des Kantons bzw. regionaler Pädagogischer Dienste sind neue Kapazitäten, vor allem qualifiziertes Personal, für die Unterstützung individueller und teambezogener Fortbildungen und für die beratende Begleitung von Schulen auf deren Bedürfnismeldung hin bereitzustellen. Fortbildung und beratende Unterstützung dürfte es auch den Behörden (Inspektorate, Laienaufsicht) erleichtern, sich dem neuen Verständnis von fördernder Qualifikation zu nähern. **SLZ**

Das kleine FQS für Beginner

Damit können Sie gleich nächste oder übernächste Woche beginnen

Wer FQS nicht haben möchte (weil er oder sie lieber ein LQS hätte oder immer noch träumt, man käme um beides herum), verweist nun eifrig auf die sieben genannten Entwicklungsfelder: Bevor die realisiert seien, könne und dürfe man sowieso nichts beschliessen und einführen. Realisten und an Schulqualität und persönlicher Entwicklung interessierte Kolleginnen und Kollegen hingegen suchen nach praktischen Möglichkeiten, erste kleine Schritte in die Richtung FQS jetzt schon selbst zu tun. Die hier angeführten Beispiele haben wir übrigens nicht erfunden; sie werden an manchen Schulen bereits praktiziert.

Schülerfeedback

Bitten Sie ihre Schülerinnen und Schüler gelegentlich um ein anonymisiertes Feedback. Klären Sie im voraus die Absicht, diskutieren Sie mit der Klasse, auf was es denn vor allem ankomme, und gehen Sie hinterher auf die Resultate ein.

Elternfeedback

Schliessen Sie an einen Elternabend ein kurzes schriftliches Anonymfeedback an – zum Beispiel über den erlebten Elternabend oder über Eindrücke, welche die Eltern aus ihrer «Halbdistanz» über Ihren Unterricht haben.

Prozessfeedback

Reservieren Sie die letzte Viertelstunde an Ihren Schulhauskonferenzen für ein Prozessfeedback: Wie ist die Runde gelaufen? Wer hatte wieviele Redeanteile? Wer hat Gewicht und wer wird ständig überhört? Wer darf bei uns wem ins Wort fallen und wer wem nicht? Werden wir geleitet und lassen wir uns leiten? Welche Verhaltensweisen von Teilnehmern haben wir als hilfreich, welche als wenig hilfreich für den Fluss der Ideen und Meinungen empfunden? Sind wir bei den wichtigen Themen gewesen oder haben wir uns mit

Nebensächlichkeiten herumgeschlagen? (Es ist auch möglich, jeweils zwei Kolleginnen oder Kollegen als Prozessbeobachter zu beauftragen. Diese tragen ihre Wahrnehmungen dann vor, ohne dass eine Diskussion darüber geführt wird. Sie werden staunen, wie rasch sich das Verhalten in den Sitzungen positiv entwickelt!)

Visitationsvereinbarung

Vereinbaren Sie mal mit der Ihnen zugeteilten Person der Laienaufsicht die Beobachtungsgesichtspunkte für die nächsten zwei Besuche. Geben Sie ihr dann selbst ein Feedback über die Art ihres Schulbesuchs und wie Sie die Rückmeldung erlebt haben.

Schilf-Auswertung

Diskutieren Sie nach der nächsten Schilf (Schulinterne Lehrerinnen- und Lehrer-Fortbildung), was Sie als günstige oder ungünstige Lernbedingungen erlebt haben. Klären Sie dabei Kriterien und Begriffe für «guten Unterricht».

Hospitierpartnerschaften

Gründen Sie zusammen mit interessierten Kolleginnen und Kollegen im Schulhaus freiwillige Hospitierpaare oder -gruppen (à 4-6 Personen). Besuchen Sie sich nach Vereinbarung gegenseitig im Unterricht, teilen Sie vor allem erlebte Stärken mit und diskutieren Sie diejenigen Probleme, welche die besuchte Person selbst diskutiert haben will. Kommen ganze Hospitiergruppen zustande, treffen sich diese alle sechs Wochen zu einer Runde Praxisberatung (Lernen anhand von Fallbesprechungen).

Der Fantasie der Kolleginnen und Kollegen dürften weitere Ideen entspringen. Wir haben *jetzt* die Chance, Berührungängste abzubauen und selbstbewusst und locker Feedback als echte Hilfe zu unserer Stärkung im Beruf kennenzulernen.

Anton Strittmatter

Aufsicht, fördernde Evaluation und Beratung unterscheiden

Diskussionsvorschlag für eine neue Ordnung der Aufgaben und Rollen

Wenn ein primär förderndes Qualifikationssystem (FQS) für Lehrkräfte und Schulen gelingen soll, dann geht das mittel- bis langfristig nicht ohne Anpassungen bei der traditionellen Schulaufsicht und bei den Schulleitungsstrukturen überhaupt. Das LCH-Berufsleitbild weist die Richtung. Hier nun ein Konkretisierungsvorschlag für die Diskussionen, welche in einigen Kantonen schon angelaufen sind.

Anton Strittmatter

Fördernde Qualifikation muss in ein umfassenderes Verständnis der Evaluation und ständigen Verbesserung der Schulqualität eingebettet sein. Andernfalls werden sich die verschiedenen Funktionen – Aufsicht, Förderqualifikation und Beratung – nicht sinnvoll ergänzen, sondern sich gegenseitig stören und hemmen. Auch wenn die Entflechtung der verschiedenen Beurteilungs- und Helferefunktionen, vor allem beim Inspektorat, wohl nie ganz gelingen wird, hält diese Denkweise doch dazu an, auf mehr Rollenklarheit und auf einen sensibleren Umgang mit Rollenverbindungen zu achten.

Einige Grundregeln

Die unterschiedlichen Traditionen und Grössenordnungen in den Kantonen werden auch weiterhin unterschiedliche Lösungen im Detail rechtfertigen. Die Ausführungen zu FQS in diesem Heft und die Thesen des LCH-Berufsleitbildes lassen aber einige Regeln aufstellen, auf die bei anstehenden Veränderungen geachtet werden sollte:

- Es ist zu unterscheiden zwischen Aufsicht im Sinne des Einhaltens der Minimalvorschriften und formativer Beurteilung mit dem Zweck der Qualitätsförderung.
- Die Zuständigkeiten des Fachinspektorats und der Laienbehörden müssen besser auf den Anspruch abgestimmt werden, dass Lehrkräfte in ihrem

Bewusstsein als Fachleute respektiert und gestärkt werden wollen.

- Selbst- und Fremdbeurteilung müssen in eine bessere Balance gebracht werden.
- Die bloss individuelle Beurteilung der einzelnen Lehrkräfte ist zu ergänzen durch die Selbst- und Fremdbeurteilung der Schulen als Ganzes.
- Beratung ist grundsätzlich als freiwillige, *selbst gewählte* Beanspruchung von Hilfe zu verstehen. Die Verquickung von Aufsicht und Beratung widerspricht diesem Grundsatz. Aufsichtspersonen können zwar im Einzelfall auch in eine Beratungsbeziehung treten, sich aber nicht generell als Berater definieren.
- Die formative Qualifikation und die Schulevaluation benötigen eine Schulleitung, welche Teamprozesse moderiert und Lehrkräfte sowie beteiligte Behörden in deren Aushandlungen und bei Konfliktlösungen unterstützt.
- Die aufsichtsmässige «harte» Lehrkräftebeurteilung (Wahl, Wiederwahl) und die Qualitätsevaluation ganzer Schulen sind nicht Sache einer einzigen Person oder Institution, sondern müssen gemeinschaftlich, in Absprache zwischen Schulleitung, Kollegium, Inspektorat und Laienbehörde, vorgenommen werden. Das schliesst klare Verfahrensregeln und klar zugeordnete abschliessende Entscheidungskompetenzen sowie abgekürzte Wege in Notfällen nicht aus.
- In Beratungsfällen können zwar diese Direktbeteiligten auch Leistungen erbringen, es braucht aber daneben unabhängige, mit dem Qualifikationssystem nicht verquickte Beratungsangebote, z.B. von Seiten der Beratungsstelle für Lehrkräfte, der kantonalen oder regionalen pädagogischen Arbeitsstellen oder der schulpsychologischen Dienste.

Rollenklarheit schaffen

Das Schema auf der folgenden Seite ist ein Versuch der Neuordnung und der Klärung der Rollen gemäss den genannten Grundsätzen. Es versteht sich als Diskussionsvorlage für die in vielen Kantonen anstehenden Entwicklungen im Bereich

der Schulaufsicht, der Qualifikation, der Schulleitungen und der Beratungsangebote. Ob FQS gelingt, hängt auch davon ab, ob die Rahmenbedingungen in diesen Bereichen günstig gestaltet werden können.

Die hier vorgenommene Rollenverteilung kann und soll durchaus diskutiert werden; wichtig ist vor allem, dass im Endeffekt möglichst grosse Klarheit geschaffen wird, denn die heutigen Systeme leiden vor allem an der Diffusheit mancher Rollen: Schulinspektoren, die vor allem Berater sein wollen; Schulpflegen, die bei Schulbesuchen unsicher sind, worauf sie schauen sollen und nicht dürfen; Schulleitungen, welche zwischen «guter Kollege/gute Kollegin» und «verlängerter Arm der Schulaufsicht» schwanken; Berater und Beraterinnen für Junglehrkräfte, welche zu Wahnträgen verknurrt werden, usw.

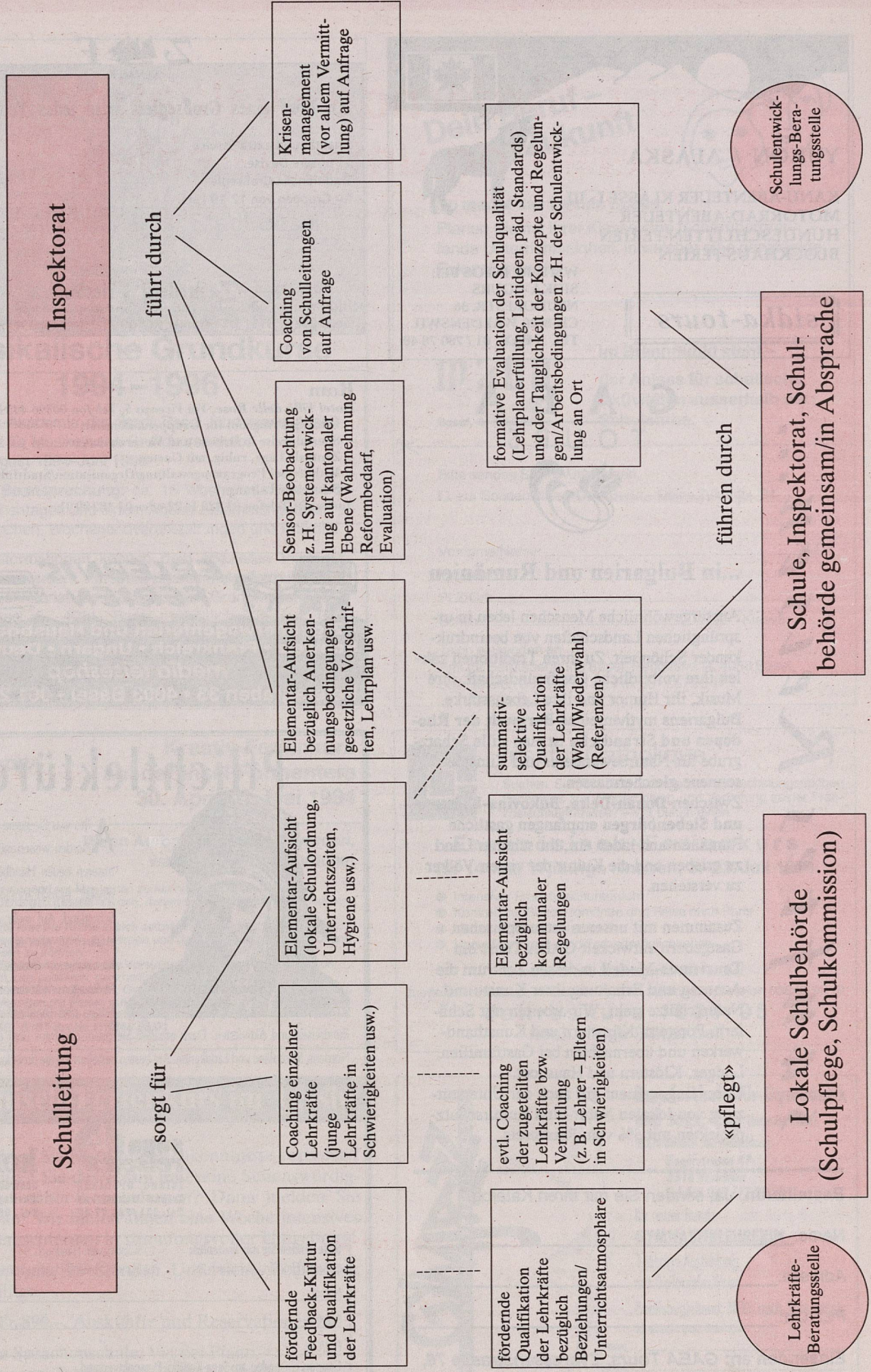
Inspektorat: Fachstelle für Schulevaluation

Das Schema bringt – neben der neuen Funktion der Qualitätsevaluation ganzer Schulen – vor allem beim Inspektorat eine deutliche Rollenverschiebung: Die Aufsichtsfunktion wird etwas zurückgenommen und die Beratungsfunktion ganz weggelassen (ohne sie dadurch für den Einzelfall auszuschliessen); die Inspektorinnen und Inspektoren werden dafür zu eigentlichen Evaluationsspezialisten «befördert». Die (nicht neue) Sensorfunktion in Hinsicht auf die Entwicklung des Schulwesens auf kantonaler Ebene soll stärker betont werden, und in der Schulevaluation (gemeinsam mit der Schule selbst und der Laienbehörde) soll ihnen als Evaluationspezialisten eine tragende Rolle zukommen. Das könnte sie dann besonders befähigen, bei Bedarf Coaching-Funktionen gegenüber den Schulleitungen sowie Moderationsfunktionen in Krisenfällen zu übernehmen, auch wenn von der ja noch bestehenden Aufsichtsfunktion her Rollenkonflikte entstehen können. «Saubere» wäre natürlich, die Funktion der Fachstelle für Evaluation ganz vom Aufsichtssystem zu trennen; das dürfte aber – wenn überhaupt – erst in ferner Zukunft zu realisieren sein.

SLZ

Evaluations- und Beratungsfunktionen im Schulwesen

A. Strittmatter, PA LCH, 1994





YUKON / ALASKA

KANU-ABENTEUER KLASSE I - III
MOTORRAD-ABENTEUER
HUNDESCHLITTEN-FERIEN
BLOCKHAUS-FERIEN

sidka-tours

WEITERE INFOS BEI:
SIDKA -TOURS
NEUDORFSTR. 36
CH-8820 WAEDENSWIL
TEL. / FAX . 01 / 780 78 40



...in Bulgarien und Rumänien

Aussergewöhnliche Menschen leben in ursprünglichen Landschaften von beeindruckender Schönheit. Zu ihren Traditionen zählen ihre vorbildliche Gastfreundschaft, ihre Musik, ihr Humor und ihre Lebensstärke. Bulgariens mythenreiche Bergwelt der Rhodopen und Strandscha ist eine stille Schatzgrube für Naturbewunderer und Kunstbesonnene gleichermaßen.

Zwischen Donau-Delta, Bukovina-Klöstern und Siebenbürgen empfangen gastliche Rumänen und laden ein, ihr schönes Land zu erleben und die Kultur der vielen Völker zu verstehen.

Zusammen mit unseren osteuropäischen Gastgebern entwickelt GAEA Tours ein Tourismus-Modell in dessen Zentrum die Achtung und Erhaltung ihrer Kunst- und Naturschätze steht. Wir arbeiten mit Schäfern, Förstern, Künstlern und Kunsthandwerken und übernachten bei Gastfamilien, Lodges, Klöstern und Hausboot. Unser Engagement gilt auch der Unterstützung von lokalen Natur- und Kulturschutzprojekten mit 5% vom Reisepreis.

Bestelltalon: Ja, senden Sie mir Ihren Katalog.

Name: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an: GAEA Tours, Zypressenstrasse 76,
CH-8004 Zürich, Telefon: 01/ 241 61 62



An Bord eines Großseglers wird jedes Team ein Sieger.

Qualität und extra Service
ist unsere Devise.
Traditionelle Großsegler
für Gruppen von 12-29 Pers.

Zeilrederij Friesland

Emmakade 3, 8531 DT Lemmer, Ruf 00-31-5146-1581, Fax 00-31-5146-5323

Rom

Hotel Villa delle Rose, Via Vicenza 5, Telefon 00396 4451795/4451788

- Günstiges Angebot für Gruppenaufenthalt
- Spezialpreise in Dreier- und Viererzimmern
- Zentrale Lage, ruhig, mit Garten
- Mithilfe bei Programmgestaltung/Organisation/Stadtführung
- Schweizer Leitung

Auskunft: Telefon 01 422 16 22 oder 01 382 29 91



**ERLEBNIS
FERIEN**



Zigeunerwagenferien und Hausbootferien
Schweiz • Frankreich • Ungarn • Deutschland

media reishop

Petersgraben 33 • 4003 Basel • 061 261 20 20

Pflichtlektüre



Alles was Sie gerne über Ferien im Norden wissen möchten, steht in unseren neuen Handbüchern Skandinavien, Island/Grönland und Irland/Schottland. Auf mehr als 170 Seiten erfahren Sie alles über Flüge, Fähren, Kreuzfahrten, Hotels, Städtereisen, Mietwagen, Motorhomes, Autotouren, Natur- und Familienferien, begleitete

Rundreisen und Aktivferien. Dazu erhalten Sie praktische Infos über die Länder des Nordens, Stadtpläne und Landkarten. Am besten bestellen Sie die drei Handbücher noch heute mit dem Coupon oder per Telefon.

saga reisen
Island Grönland
Irland Schottland
Tel. 031/721 77 07

kontiki
Schweden Finnland
Norwegen Dänmark
Tel. 056/30 66 66

Bitte senden Sie mir kostenlos:

☐ Island/Grönland-Handbuch '94

☐ Skandinavien-Handbuch '94

☐ Irland/Schottland-Handbuch '94

Name: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Coupon einsenden an: Saga-Kontiki, Prospektversand,
Postfach, 3110 Münsingen oder per Fax 031/721 75 09

LZ/1



Musik-Akademie der Stadt Basel

Konservatorium

Ausbildungskurs für Musikalische Grundkurse 1994-1996

Die Musik-Akademie der Stadt Basel führt einen Ausbildungskurs für Musikalische Grundkurse durch.
Dauer: August 1994-Juni 1996

Zeitliche Beanspruchung: ca. 15 Wochenstunden, an 2 bis 3 Wochentagen und einem Abend zusammengefasst. Intensivwochen, Wochenendveranstaltungen und Praktika.

Weitere Informationen können dem speziellen Prospekt entnommen werden. Prospekt und Anmeldeformular sind auf dem Sekretariat der Musikalischen Grundkurse, Leonhardsstrasse 6, 4051 Basel, erhältlich (Telefon 061 264 57 51).

Anmeldeschluss: 25. März 1994

Die Aufnahmeprüfungen werden im Mai 1994 durchgeführt.

Dein Beruf – Deine Zukunft



So macht das Lernen Spass.

Planen Sie mit Ihrer Klasse eine fächerübergreifende Unterrichtseinheit, in welcher eine ganztägige Exkursion an die



Basel, 4.-13.3.1994

im Brennpunkt steht –
der Anlass für schulische
Aktivitäten ausserhalb der
Schulstube.



Bitte senden Sie mir Unterlagen

☐ zur Sonderschau «Dein Beruf – Deine Zukunft» '94

Vorname/Name: _____ SLZ 3

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Schule: _____ Klasse: _____

Talon einsenden an

Amt für Berufsberatung Basel, Rebgrasse 14, 4058 Basel,
oder Telefon 061 267 86 78, Fax 061 267 99 47



Kreativ-Ferienkurs auf der Insel Formentera 30. April - 7. Mai 1994

**Wenn Aufbrüche verpasst werden,
warten Zusammenbrüche!**

Für alle, die vorwiegend mit Menschen zu tun haben oder an die immer grössere Anforderungen gestellt werden, denen sie sich oft alleine überlassen fühlen

Neue, ungenutzte kreative Kräfte in sich selbst erkennen durch eigenes Tun, um offener, freier, entspannter zu werden und dadurch Probleme in Beruf und Alltag besser lösen zu können

Schulung der Wahrnehmung und der Vorstellungskraft, der Kommunikation und Kooperation, des positiven, ganzheitlichen Denkens und der Entspannung durch Malen, Formen, Gestalten, Körpersprache, Improvisation, Begegnung, verbunden mit Ferien auf der kleinsten spanischen Baleareninsel

Weitere Auskünfte durch die Kursleitung: WEDRA, H. + M. Dönni, Kastellstrasse 55, 8107 Buchs, 01/844 28 01



Institut Catholique

Suchen Sie für Ihren Sohn einen abwechslungsreichen Ferienkurs zur Wiederholung und Vertiefung seiner Französischkenntnisse? – Wir bieten einen

Französisch-Ferienkurs für 14- bis 17jährige Knaben, 3.-23. Juli 1994

- Intensiver Französischunterricht
- Kontakt zur Suisse romande und Reise nach Paris
- Kameradschaft im Internat
- Vielseitige Sport- und Freizeitmöglichkeiten

Unverbindliche Unterlagen erhältlich bei:

Institut Catholique, Maladière 1, 2001 Neuchâtel, Telefon 038 25 95 12

Jahreskurs 1994/95
noch einige Plätze frei!

Italienisch-Ferienkurs im Tessin

Möchten Sie Ihre Italienischkenntnisse vertiefen?
Möchten Sie das Tessin und seine Sehenswürdigkeiten näher kennenlernen? Dann melden Sie sich an! Wir bieten Ihnen eine Woche intensives Italienischlernen in stimmungsvoller Umgebung!

Aufenthalt, 25 Stunden Unterricht, Lehrmittel, Ausflüge,

nur Fr. 890.-, Auskünfte und Reservationen bei

immoba sa Sprachenschule, Via del Piano,
6512 Giubiasco, Telefon 092 27 76 23, Fax 092 27 16 33.



Berufsschule für Gymnastik und Jazz, Zug (beim Bahnhof)

Informationen und Anmeldung:

Zugerstrasse 47
6318 Walchwil
Telefon 042/77 22 80

Ihr neuer Beruf:

GYMNASTIKLEHRERIN

1-jährige Ausbildung
mit Diplomabschluss

Berufsbegleitend; NEU: auch Samstags!

Ich wünsche gratis Unterlagen:

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Kerala/Südindien

Kerala – der kleine Unionsstaat an der Küste des Arabischen Meeres, im äussersten Südwesten Indiens, ist ein kleines Paradies und eine Oase der Ruhe; bisher verschont von grossen Touristenströmen und für Badeferien fast unbekannt. Dabei gehören Keralas Strände zu den schönsten der Welt. Aber nicht nur die Strände machen dieses Stück Indien so paradiesisch. Es ist die wunderschöne Landschaft: üppige Palmenhaine, verträumte Fischerdörfer und vor allem die «Backwaters» – ein romantisches Netz von Flüssen, Lagunen und Kanälen, die sich auf mehreren hundert Kilometern entlang der tropischen Küste ziehen. In dieser üppigen Natur erblühte ein ungewöhnlicher Staat: Die meisten seiner Bürger können – im Gegensatz zur grossen Masse der Inder – lesen und schreiben, die Geburtenrate ist niedrig, krasse Armut, Slums und Bettler sind unbekannt. Missionare, Maharadsch und Marxisten schufen in bemerkenswerter Harmonie ein Modell für Indien. Hier wohnen Christen, Hindus, Moslems und Juden als gute Nachbarn. Dem einfühlsamen Reisenden begegnen die Einheimischen immer herzlich und freundlich.

Der auf Natur- und Wellness-Ferien spezialisierte Reiseveranstalter «NaTour», Zürich, bietet «sanfte» Reisen an, individuell oder in kleinen Gruppen, mit Hausboot-Ferien auf den «Backwaters», Ayurveda-Kuren, Yoga- und Meditationskursen oder einfach Bade- und Erholungsaufenthalt. Die Gäste bewohnen eine kleine Bungalow-Anlage in einem tropischen Palmenhain, direkt an einer privaten, wunderschönen Bucht – eine Ferienoase meditativer Ruhe, entspannter Erholung und besinnlicher Musse. Dieser

Anlage ist auch eine Ayurveda-Klinik angeschlossen. So lässt sich während der Ferien der Organismus stärken und verjüngen und eine neue Grundlage für das seelische Wohlbefinden und Glück legen. Ayurveda – diese über Jahrtausende erprobte Heilkunst des alten Indien, ist für diejenigen gedacht, die im Einklang mit der Natur Heilung suchen.

Kerala ist ein Geheimtip für alle, die sich von der Magie dieses «Landes Gottes» – wie die Einheimischen ihre Heimat nennen – bezaubern lassen wollen. Für weitere Informationen wende man sich an Frau Anni Gsell vom Reisebüro NaTour, Käferholzstrasse 256 B, 8056 Zürich, Telefon 01 371 93 93.

Kreative Griechenlandferien 1994

Wir führen 1994 wieder Ferienkurse für Zeichnen/Aquarellieren, Schreiben (Schreibwerkstatt) und Neugriechisch-Sprachunterricht durch. Nach den guten Erfahrungen im vergangenen Jahr haben wir auch Wanderferien definitiv in unser Programm aufgenommen.

Andros besitzt keinen Flughafen. Die Insel wird von dem nordöstlich Athens gelegenen Hafenstädtchen Rafina mit dem Fährschiff in zwei Stunden angefahren. Vielleicht ist dies ein Grund, dass Andros bis heute eine weitgehend unbekannte Insel geblieben ist. Mit seinen natürlichen Schönheiten bietet sich Andros in geradezu idealer Weise an, Ferien mit kreativem Tun zu verbinden. In allen unseren Ferienkursen versuchen wir die griechische Landschaft und die ganz besondere Atmosphäre miteinander zu verbinden, Kontakte zur einheimischen Bevölkerung zu finden und Anteil am

Inselleben zu nehmen. Ausserhalb der Kurse verbleibt genügend Freizeit, um die Insel mit ihren abgelegenen Dörfern und einsamen Sandstränden zu erkunden. Unsere Gruppen sind klein, 6–10 Teilnehmer/innen, eine persönliche Betreuung ist durch unsere bewährten Kursleiter/innen gewährleistet. Die Teilnehmer/innen wohnen in Privathäusern in Studios oder Appartements mit kleiner Küche und Blick aufs Meer.

Auskunft und Unterlagen bei: Ferienkurse Heidi Fisch, Rebbergstrasse 1a, 8954 Geroldswil, Telefon 01 748 44 17

Überlassen Sie Ihre Zukunft nicht dem Zufall!

Schülerinnen (14-17 Jahren) bieten wir:

9. Schuljahr

- obligat. Schulprogramm für Primar- und Sekundarschule
- intensiver Französischunterricht
- Berufswahl / Berufsvorbereitung

10. Schuljahr

- vertiefen und erweitern der Basiskenntnisse
- Vorbereitung für Pflege-, Hotel- und kaufm. Berufe

Sprachdiplome

- Alliance française
- Preliminary
- First Certificate of Cambridge

Breites Angebot an Sport- und Freizeitmöglichkeiten

College tl Lucens
CH-1522 Lucens / VD
Telephone 021 906 81 25
Fax 021 906 81 17

ABENDKURS

Grundlagen der Individualpsychologie nach Alfred Adler

Besser verstehen – bewusster entscheiden

Keine Vorkenntnisse nötig.

Beginn, Dauer: Montag, 9. Mai 1994
1 Jahr, jeweils am Montagabend
(exkl. Schulferien)

Informationsveranstaltungen:
ohne Anmeldung, kostenlos

Freitag, 4. März 1994, 18.30 Uhr
Donnerstag, 10. März 1994, 18.30 Uhr

Bitte telefonisch Unterlagen verlangen!



Alfred Adler-Institut
Dubsstrasse 45
8003 Zürich
Tel. 01 463 41 10

Zu verkaufen ein

Spinett

Modell Silbermann Spermhake,
Passau; in sehr gutem
Zustand.

Telefon 01 201 00 80 (während
Bürozeiten).

COPYREX AG

Kopiersysteme
Telefaxgeräte

Visuelle Unterstützung?

Günstiger mit Kopierfolien
von COPYREX AG!

z.B. 10 Schachteln Amotrans
K-10 * Fr. 38.-
TC-10 ** Fr. 55.-
Preis je Schachtel zu 100 Blatt.

1 Musterpaket zum 10er Preis!

* gute Tonerhaltung
** dauerhafte Tonerhaltung

056/ 49 40 00
8437 Zurzach

SCHNEE & SCHUH

wandern im Berner Oberland

für Schulklassen
ab 26.- Sfr (Mo-Do)

Rafting Company Tel: 033 571557



Sprach-
kurse in

Grossbritannien, Frankreich,
Italien, Spanien, Malta, Kanada,
USA, Irland, Australien, Portugal

- Intensiv- und Feriensprachkurse
- Einzelunterricht u. hoch-intensive Kurse für Fach- u. Führungskräfte
- Langzeit- und Examenkurse
- Schülersprachreisen
- High-School-Jahr in den USA

Sprachen lernen – the 'isi' way



Auskunft und Broschüren erhalten Sie bei:

ISI Sprachreisen
Seestrasse 412/7 · 8038 Zürich
Telefon (01) 482 87 65

Mer hätt, was mer wett – mit de «SLZ»

Abo-Bestellung
NEU 01/311 83 03



Die «SLZ» informiert Sie 24mal im Jahr vielseitig, gehaltvoll, praxisnah und kompetent über Erziehung und Bildung.
Probenummern und Abonnemente: Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03

Die «Schweizer Lehrerinnen- und Lehrer-Zeitung» –
eine Dienstleistung des Dachverbandes Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH



LCH BULLETIN

AZA
8057 Zürich

Ständige Beilage zur «Schweizer Lehrerinnen- und Lehrer-Zeitung» (SLZ)
Information für die Mitglieder des Dachverbandes Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)

MIT STELLENANZEIGER

Im Brennpunkt: Sparen, Arbeitslosigkeit und Beurteilung von Lehrpersonen

Schwerpunkte der LCH-Tätigkeit im 2. Halbjahr 1993 (1. Teil)

Alles hängt vom Geld ab. So sind wir versucht zu urteilen, wenn wir die Tätigkeit des LCH und seiner Mitgliedsorganisationen in den letzten 6 Monaten beurteilen. Finanzknappheit beeinflusst den Stellenmarkt, die Anstellungsbedingungen, das Bildungsangebot überhaupt. Im Zentrum der Bemühungen stehen zur Zeit aber in vielen Kantonen der Amtsauftrag und die Arbeitszeit der Lehrpersonen. LCH befürwortet in These 6 des Leitbildes eindeutig die Neudefinition des Amtsauftrages. Dieser besteht aber nicht in kleinkrämerischen Präsenzzeitregelungen, sondern muss organisch in eine Gesamtschau der «Schule als teilautonome, geleitete Einheit» eingebunden sein.

Der engen Verflochtenheit der vielen Teilbereiche unseres Schul- und Bildungswesens entspricht auch die Vielfalt der Aktivitäten von LCH im letzten halben Jahr.

Urs Schildknecht,
Zentralsekretär LCH

Nimmt man die hier nur durchscheinenden, noch vielfältigeren Aktivitäten unserer Kantonssektionen und der interkantonalen Stufen- und Fachverbände hinzu, dann wird ein schönes Stück gelebter Amtsauftrag sichtbar. Vielerorts wird sie schon praktiziert: die in den Thesen 4 und 10 des Berufsleitbildes postulierte Zusammenarbeit und Mitwirkung der Lehrerschaft sowohl auf der Ebene der lokalen Schulen wie auch auf der kantonalen und interkantonalen Ebene. Damit der Amtsauftrag nicht zur blossen Zeitregelung verkommt, sondern – im Sinne des LCH-Leitbildes – ein pädagogischer bleibt oder wird, sind vermehrt echte Kompetenzen der Lehrerschaft und der lokalen Behörden für eine Schule als «pädagogische und organisatorische Einheit» freizumachen. Dabei sind gesetzliche Voraussetzungen und finanzielle Mittel nicht unwichtig, ebenso

aber Fantasie, Abbau von Berührungängsten, Selbstsicherheit und nicht zuletzt eine Selbstorganisation zur Schaffung erforderlicher Zeitgefässe für die Zusammenarbeit. Packen wir's an! Es liegt an uns zu zeigen, dass das staatliche Schulwesen entwicklungsfähig, zukunftsfruchtig ist – dank engagierten Lehrerinnen und Lehrern.

Über 1000 arbeitslose Lehrerinnen und Lehrer

Mit einer stark beachteten Medienverlautbarung gelangte LCH auf den Schuljahrsbeginn 1993/94 mit dem Problem der Lehrerarbeitslosigkeit an die Öffentlichkeit. Fernsehen, Radio und Tagespresse publizierten und kommentierten die LCH-Erhebung, die nachwies, dass nach Jahren des Lehrermangels vor allem in den Kantonen Bern, Basel-Stadt, Zürich und Luzern wieder Lehrerarbeitslosigkeit herrscht. Dies in erster Linie auf den Stufen Kindergarten und Primarschule. Gründe für diese

Situation sind in erster Linie die rezessive Wirtschaftslage (durch die der Sog der Privatwirtschaft stark abgenommen hat) sowie die Sparmassnahmen im Bildungswesen, die in einigen Kantonen u.a. zu einem Stellenabbau infolge Vergrösserung der Klassenbestände, zur Dezimierung von Stütz- und Ergänzungsangeboten, zum Abbau von Unterrichtszeiten und zur Sistierung von Aus- und Fortbildungsangeboten führten.

Sparmassnahmen im Bildungswesen und die dadurch mitverursachten verheerenden Folgen in der Beschäftigungslage sowie im qualitativen Bereich unserer Schulen führten im 2. Halbjahr 1993 zu eindeutigen Tätigkeitsschwerpunkten und grossen Aktivitäten im LCH und seinen Sektionen: Anstellungsfragen von Frauen, Beschäftigung von Junglehrerinnen und -lehrern, Weiterbildung statt Arbeitslosigkeit, Numerus clausus an Seminarien zwecks Senkung der Arbeitslosigkeit (!), gegenseitige Anerkennung der kantonalen Lehrdiplome. Nicht nur, aber auch in diesen Zusammenhängen drin steht die Entwicklung eines FQS (Formatives Qualifikationssystem).

LCH-Arbeitsgruppe «Sparmassnahmen»

Die Anforderungen und Erwartungen an Bildung und Erziehung haben in den letzten Jahren zweifellos deutlich zugenommen. Lehrpersonen und damit die Schule sind vielfach und vielerorts zu Lückenbüssern geworden für Versäumnisse der Familie und ungelöste Probleme der Gesellschaft. Statt dass nun einerseits die Rolle der Lehrpersonen und die Aufgaben der Schule zwischen Betroffenen und Beteiligten neu definiert und das pädagogisch und schulpolitisch Mögliche andererseits auch finanziert wird, wird der Finanzrahmen für die öffentliche Bildung kurzerhand enger abgesteckt. Dass dabei die Qualität des Unterrichts und der Erziehung leidet, wird offenbar zu leicht bewertet. Allzuleicht, weil das Sparen an Schule und Bildung Sparen an der Zukunft unserer Gesellschaft bedeutet, am zukünftigen Wohlstand aller, an der zukünftigen Vollbeschäftigung auch: Qualität gibt es nämlich vor allem im Bildungswesen nicht zu Schleuderpreisen!

Die Standespolitische Kommission hatte rechtzeitig auf die Präsidentenkonferenz im Frühjahr 1993 eine «Argumentation zu den Sparmassnahmen» zur Diskussion vorgelegt. Die Notwendigkeit überlegten Handelns aus der Sorge um die Zukunft unserer Schulen und damit unserer Jugend wurde betont und von LCH gefordert, weil sich die Schule als Sparobjekt offensichtlich gut eignet: Effizienzparameter fehlen,

Lehrpersonen erweisen sich oft als leicht erpressbar, die Lehrerschaft tritt zu schwach auf, es fehlt ihr eine starke Lobby, und überdies erscheinen manche Sparmassnahmen «technisch» leicht zu bewältigen. Der Zentralvorstand verabschiedete im Mai 93 ein Mandat für eine LCH-Arbeitsgruppe «Sparmassnahmen». Diese Arbeitsgruppe, zusammengesetzt aus Mitgliedern der interessierten Kantonalsektionen sowie der Standespolitischen Kommission, dient LCH und seinen Sektionen als Netzwerk für diese Thematik, ermöglicht den Informationsaustausch, prüft Sparmassnahmen auf ihre Wirkung beziehungsweise Schädlichkeit für die Schulqualität, betreibt Öffentlichkeitsarbeit, koordiniert die notwendigen Gegenmassnahmen und macht Vorschläge zu «intelligenterem» Sparen. Verbunden wurde die Tätigkeit dieser Arbeitsgruppe mit einem Lernprojekt «Öffentlichkeitsarbeit» für LCH und seine Mitgliedorganisationen. Die personell hochkarätig besetzte Arbeitsgruppe «Sparmassnahmen» tagte zur Erfüllung ihres Auftrages in der Folge an drei Nachmittagen im Mai, Juni und Dezember 1993.

Die Delegiertenversammlung 1993 verabschiedete am 12. Juni die folgende Resolution zum Sparen im Bildungswesen: «Die Delegierten des LCH fordern die zuständigen Behörden bei Bund, Kantonen und Gemeinden eindringlich auf, die Sanierung der Haushalte nicht zu Lasten der Auszubildenden durchzuführen, sondern dafür zu sorgen, dass der international anerkannte hohe Bildungsstand in unserem Land erhalten bleibt. Nachdem bereits vielerorts Sparmassnahmen im Bildungsbereich beschlossen wurden, bedeuten weitere massive Kürzungen eine einschneidende Verschlechterung der Zukunftschancen der kommenden erwerbstätigen Generation und bedrohen durch die sozialen und wirtschaftlichen Folgen den Wohlstand aller. Bildungsschutz ist heute so notwendig wie Umweltschutz!» Verschiedene Zeitungen, Schulblätter, aber auch Radio und Fernsehen berichteten auf Grund der versandten LCH-Medienmappe, aber auch in Interviews mit den leitenden Angestellten des LCH über unsere starken Bedenken und Vorbehalte zu den Sparmassnahmen im Bildungswesen.

Auch gewerkschaftliches Engagement nötig?

LCH verfügt heute über ausgezeichnetes Grundlagenmaterial und hat eine Sensibilisierung der Öffentlichkeit erreicht, so dass Mitgliedorganisationen gegebenenfalls sofort reagieren können. Das Thema bleibt auch im neuen Jahr vorrangig im LCH-

Tätigkeitsprogramm, und die Arbeitsgruppe «Sparmassnahmen» bleibt aktiv. Denn es ist ebenso dringlich wie wichtig geworden, dass LCH nicht allein als schulpolitischer Verband, sondern auch als Gewerkschaft der Lehrerinnen und Lehrer auftritt. Es braucht hier nicht weiter erklärt zu werden, dass die Kantonalsektionen in langen und mühevollen (mühevoll trotz Hochkonjunktur und guter Staatsfinanzen) Auseinandersetzungen während der letzten Jahre doch einigermaßen mit der Privatwirtschaft vergleichbare und für einen qualifizierten sowie ausreichenden Nachwuchs annehmbare Anstellungsbedingungen erreicht haben. Diese werden nun in den schlechteren Zeiten oftmals mit einem kurzen Federstrich zunichte gemacht. Die starke Interessenvertretung der Lehrerschaft sowie auch der Beamten im Zusammenhang mit dem Spardruck im Personalbereich und speziell auch im Bildungswesen ist damit absolut dringlich und wichtig geworden. Der Mittelstand und damit die Lehrerschaft läuft heute eindeutig Gefahr, erdrückt zu werden. Erinnern wir uns da nur an Reallohnabstriche, an die Sistierung von Dienstalterszulagen, an 0% Teuerungsausgleich – oft schon zum zweiten Mal – und andererseits an die Erhöhung der Arbeitnehmerbeiträge an die Sozialversicherungen und an diverse «Reichtumssteuern», die auch das mittlere Kader treffen. Wir Lehrerinnen und Lehrer laufen gerade als Angehörige dieses mittleren Kadern Gefahr, zwischen den starken Lobbies der Arbeiterschaft und der noch weit stärkeren Arbeitgeberschaft erdrückt zu werden. Schamlos wird dabei massiv und dauernd das schlechte Gewissen der Angehörigen v.a. des mittleren Kadern mit Argumenten gefördert, die längst nicht mehr stichhaltig sind. Erinnern wir uns da nur an die vermeintliche Arbeitsplatzsicherheit der Lehrerschaft.

Die Zeiten des stillen Gehorsams und des untätigen Schweigens sind vorbei. Und weil bei den heutigen politischen Parteien keine deutliche Unterstützung unserer Anliegen auszumachen ist, bleiben in unserem Berufsfeld die kantonalen Lehrerverbände sowie LCH, die für den gerechten Status der Lehrerschaft einzustehen und zu kämpfen haben. Verhandlungsbereitschaft und faire Stillhaltevereinbarungen sind in zahlreichen Kantonen schliesslich nicht honoriert worden. Eine härtere Gangart auch auf unserer Seite erscheint angeeignet.

Das tolerierbare Mass an Einsparungen, an Rationalisierungsmassnahmen und Reduktionen auf allen Ebenen ist erreicht: Praktischer Widerstand ist nun gefordert, weil weitere Einsparungen zu mittel- und langfristigen Folgeschäden im Bildungs-, Anstellungs- und Sozialbereich führen.

LCH fordert und begründet: FQS statt LQS!

1990 hatte sich die Präsidentenkonferenz erstmals mit dem Leistungslohn und der Qualifikation auseinandergesetzt. Seither lehnen wir lohnwirksame Qualifikationssysteme (LQS) strikte ab, weil diese auf Grund der Eigenart unseres Berufes und der öffentlichen Schulen allzu viele unerwünschte Nebenwirkungen erzeugen würden.

Hingegen anerkennen wir sehr wohl, dass Qualifikation in unserem Beruf erforderlich und dass sie verbesserungswürdig ist. Deshalb haben sich die Standespolitische Kommission und die Pädagogische Kommission grundlegende Gedanken gemacht zur Umsetzung der These 7 des LCH-Leitbildes: «Für Lehrerinnen und Lehrer sind Selbst- und Fremdbeurteilung ihrer Arbeit Bestandteil des Berufes. Sie nutzen vielfältige Beratungs- und Beurteilungsformen zur persönlichen Weiterentwicklung und zur Weiterentwicklung der Schule.»

Der Präsidentenkonferenz wurde im September 1993 der Bericht «FQS statt LQS» als Vorschlag eines tauglichen Qualifikationsverfahrens für Lehrpersonen vorgelegt. FQS bedeutet «Formatives (oder: Förderndes) Qualifikations-System», soll also auf Förderung und Bildung des Lehrerteams und der einzelnen Lehrpersonen ausgerichtet sein.

Der Bericht «FQS statt LQS» gliedert sich in drei Teile. Teil 1: Grundlagenpapier mit den Leitlinien für die Einführung eines FQS. Zentrale Gedanken dieser Leitlinien sind Erweiterung des persönlichen Feedbacks, Kooperation zwischen Lehrerteam und Schulleitung, Bekenntnis zur formellen Qualifikation und Förderung von Stützungs- und Beratungsablauf. Teil 2: Strategiepapier für die Arbeit in den Vorständen der Mitgliedorganisationen. Teil 3: Realisierungshilfen für Mitgliedorganisationen, die eine Beratung und Begleitung zum Beispiel durch die Pädagogische Arbeitsstelle des LCH wünschen. Die Präsidentenkonferenz wünscht nach ausführlicher Diskussion, dass LCH den Bericht weiter bearbeitet. Sicher wird die Einführung von FQS viel Fantasie, Kreativität und Gesprächsbereitschaft seitens der Lehrerschaft fordern. Wir haben aber jetzt die Gelegenheit, einen wesentlichen Teil unserer Arbeitsbedingungen selber in die Hand zu nehmen und dabei Feedback als hilfreichen Bestandteil zur Gesunderhaltung im Beruf kennenzulernen. Aber: Auch FQS kann nicht erfolgreich «verordnet» werden. FQS sind anspruchsvoll, zwingen zu grosser Ehrlichkeit und sind schwierig zu dokumentieren. Weil aber alle – Lehrpersonen, Berufsorganisationen und Behörden – an Schulqualität und persönlicher beruflicher Entwicklung interessiert sind, können erste

kleine Schritte versuchsweise bereits heute getan werden: Kein Schulgesetz hindert uns daran! Die zusammen mit diesem Bulletin erscheinende «SLZ»-Ausgabe zeigt die Wege und Schritte in genügender Konkretität auf.

Gleichstellung von Mann und Frau im Bildungswesen

Gewissermassen Hand in Hand haben sich Arbeitgeberseite (EDK) und Arbeitnehmerseite (LCH) mit der Gleichstellung von Schülerinnen und Schülern sowie Frauen und Männern im Bildungswesen auseinandergesetzt.

Die EDK hat in ihrem Dossier «Vera» sowie in den Richtlinien zur sprachlichen Gleichbehandlung von Frau und Mann ihren Beitrag geleistet (dann aber in den Empfehlungen vom Herbst 93 leider eine recht wässrige Fassung verabschiedet). LCH hat in zwei umfangreichen Berichten («Geschlechterdifferenz in der Schule» und «Gleichstellung von Mädchen und Knaben sowie Frauen und Männern im Bildungswesen») die Grundlagen für die zwölf vom Zentralvorstand im September 1993 verabschiedeten Thesen und Empfehlungen zu den drei Bereichen «Personal- und Anstellungsfragen/Schulorganisation/Öffentlichkeitsarbeit», «Aus- und Fortbildung der Lehrerinnen und Lehrer» und «Unterrichtsinhalte/Lehrmittel/Sprache» geschaffen. Die «SLZ» widmete diesem Thema bereits im Dezember 1992 eine ganze Nummer. (Die erwähnten LCH-Berichte können gegen Einsendung eines adressierten und frankierten Couverts C4 sowie einer Zehnfrankennotiz als Unkostenbeitrag beim Zentralsekretariat, Postfach 189, 8057 Zürich, bestellt werden.)

Das Schulinspektorat in der deutschen Schweiz

«Für Lehrerinnen und Lehrer sind Selbst- und Fremdbeurteilung ihrer Arbeit Bestandteil des Berufes. Sie nutzen vielfältige Beratungs- und Beurteilungsformen zur persönlichen Weiterentwicklung und zur Weiterentwicklung der Schule.» Diese These 7 des LCH-Berufsleitbildes weist u.a. darauf hin, dass die heutigen Beurteilungs- und Inspektionsformen ihrerseits der Überprüfung bedürfen. LCH hat dazu weitergehende Studien veranlasst: An einem Workshop im Rahmen der Schweizerischen Lehrerbildungskurse im Sommer 1993 in Chur wurde diskutiert, wie im Lichte unseres Leitbildes ein Schulgesetz und insbesondere das Aufsichts- und Regelungswesen auf kantonaler Ebene aussehen müssten. Solche Überlegungen sind

auch als Rahmen für FQS äusserst wichtig. Überdies hat LCH – in Zusammenarbeit mit der deutschschweizerischen Konferenz der Schulinspektorinnen und Schulinspektoren – eine Studie «Schulinspektorat» veranlasst. Margrit Stamm (Aarau) hat die Untersuchung durchgeführt und einen 50-seitigen Trendbericht verfasst.

Der erhobene Ist-Zustand und die aufgezeigten Perspektiven (welche auch Entwicklungen im benachbarten Ausland erfassen) dienen nun der Lehrerschaft und Behördenkreisen als ausgezeichnete Diskussionsgrundlage. Ganz im Sinne unseres Leitbildes wird deutlich, dass Rollenentflechtungen und -verschiebungen in der Schulaufsicht überfällig sind. Aufsicht, fördernde Qualifizierung der einzelnen Lehrkräfte, Evaluation ganzer Schulen im Rahmen von Schulentwicklungsprozessen und Beratung für Schulen und Einzelpersonen sind künftig besser voneinander zu unterscheiden. Insbesondere wo von «Beratung» die Rede ist, hat sich diese konsequent am Prinzip der freien Wahl zu orientieren – «Ratschläge» von Seiten der Pflichtaufsicht oder gar «verordnete Korrekturmassnahmen» können auch Sinn haben, sind dann aber als solche, und nicht als «Beratung» auszuweisen.

Nun macht die Studie klar, dass die rasante Schulentwicklung in den letzten Jahrzehnten die Organisationsform «Schulinspektorat» nur unwesentlich verändert hat. Immerhin sind heute doch Änderungstendenzen feststellbar, die durch die Bestandesaufnahme und die Hinweise von Margrit Stamm Bestätigung und Verstärkung erhalten.

Wer mehr über diese Ergebnisse der Studie wissen will, kann den Bericht beim LCH-Sekretariat gegen eine Schutzgebühr von Fr. 20.– bestellen. Überdies verweisen wir auf den Diskussionsvorschlag von Anton Strittmatter in dieser Nummer der «SLZ».

VSL: Vereinigung Schweizer Schulleitungsbeauftragter

Am 10. November 1993 wurde anlässlich der von über 500 (!) Schulleiterinnen und Schulleitern, Inspektorats- und pädagogischen Mitarbeitern der ED, Lehrpersonen sowie Behördenvertretern besuchten ersten VSL-Jahrestagung in Hergiswil der Grundstein für eine neue Vereinigung Schweizer Schulleitungsbeauftragter gelegt. Referentinnen und Referenten sowie die Versammlungsteilnehmer waren sich einig, dass der Bereich Schulleitung in der ganzen Schweiz gefördert werden soll. Die Entwicklung geleiteter Schulen liegt ganz in der Absicht der These 4 des LCH-Leitbildes: «Lehrerinnen und Lehrer arbeiten an einer geleiteten Schule mit eigenem Profil (...).» Die Initiative zur Gründung

einer Vereinigung der Schulleitungsbeauftragten ging von den Schweizerischen Lehrerbildungskursen 1992 in Grenchen aus. Teilnehmerinnen und Teilnehmer eines Schulleitungskurses mit Marcel Sonderegger traten in Kontakt mit dem gleichzeitig stattfindenden LCH-Workshop zur Überarbeitung des Berufsleitbildes. In der Folge übernahm LCH auf Beschluss des Zentralvorstandes das Patronat über die Weiterarbeit der Initiativgruppe. Ein Hauptziel dieser Gruppe wurde mit der breiten Zustimmung zu einer Verbandsgründung an der Tagung in Hergiswil überraschend früh erreicht.

Bis zur Gründung im Herbst 1994 und darüber hinaus harren noch zahlreiche Themen der Bearbeitung: Definition der Schulleitung (Aufgabenfelder, Verantwortung, Kompetenzen); Fortbildungsmöglichkeiten zur Amtsausübung; unterstützende Kontakte zu andern Schulleitern, Verbänden und Anlaufstellen; Umfeld: Entschädigung, Entlastung, Hilfestellung im administrativen Bereich. Die heutige LCH-Arbeitsgruppe VSL wird nach erfolgter Verbandsgründung durch die Verbandsorgane der VSL abgelöst werden, wobei die Vereinigung sinnvollerweise Mitgliedorganisation von LCH werden soll.

SSW: Schweizerisches Schulwandbildwerk

Die vom Zentralvorstand eingesetzte Arbeitsgruppe SSW kam durch eine Umfrage zum Schluss, dass das seit Jahrzehnten in Zusammenarbeit zwischen SLV/LCH, der Firma Ingold AG und dem Bundesamt für Kulturpflege herausgegebene Schulwandbildwerk nicht mehr einem wirklichen Bedürfnis der Lehrerschaft entspricht. Die rückläufigen Verkaufszahlen widerspiegeln diese Erkenntnis mehr als deutlich.

Klar abgelehnt wird in der Umfrage die bisherige Grundhaltung bei der Bildauswahl, nämlich mit dem SSW auch noch Kunsterziehung betreiben zu wollen. Dafür gibt es genügend geeignete Reproduktionen von bekannten Kunstschaffenden. Nach wie vor erwünscht sind allerdings Luftaufnahmen von Schweizer Landschaften sowie für den Unterricht geeignete Gebrauchsgrafiken.

Der Zentralvorstand beschloss deshalb an seiner letzten Sitzung im vergangenen Jahr, das SSW mit dem 60-Jahr-Jubiläum 1995 abzuschliessen. Eine attraktive Ausstellung der Originalbilder mit thematischen Erläuterungen in den Räumen der Landesbibliothek in Bern im Winter 95/96 wird einen sicher beachtenswerten Schlusspunkt hinter dieses lange Zeit sehr geschätzte Werk mit seinen für Generationen von Schülern eindrücklichen und in

Erinnerung haftenden didaktischen Bildern aus Geografie, Geschichte, Naturkunde und Kunst setzen. Zudem sollen in einer zukünftigen Arbeitsgruppe des LCH die Werke der zu fusionierenden heutigen Arbeitsgruppen «AV-Medien», «Naturkundeunterricht», «SSW» und «Wandschmuck» koordiniert und bedürfnisgerecht evaluiert und kommentiert herausgegeben werden.

50 Jahre Schweizer Jugendbuchpreis

Der Schweizer Jugendbuchpreis ist der älteste Preis für Kinder- und Jugendliteratur im deutschen Sprachraum und damit eine der ersten Auszeichnungen für Autorinnen und Autoren, Illustratorinnen und Illustratoren von Büchern für Kinder und Jugendliche überhaupt. Verliehen von der Jugendschriftenkommission, die ursprünglich aus Mitgliedern des Lehrerinnenvereins und des Lehrervereins bestückt und heute vom Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer getragen wird, hat der Preis im Jahre 1943 einen Aufbruch markiert: weg von der Herausgabe eigener Jugendschriften hin zur Anerkennung und Unterstützung von Veröffentlichungen anderer Verlage.

Aus Anlass des 50jährigen Bestehens des Schweizer Jugendbuchpreises hat die Jugendschriftenkommission des LCH ein Preisausschreiben unter dem Motto «Lese-Buch» veranstaltet. Aus über 100 Einsendungen hat eine fünfköpfige Jury vier Beiträge ausgewählt, die am 1. September 1993 mit dem Jugendbuchpreis 93 ausgezeichnet worden sind. Die Preisträger des Wettbewerbs «Lese-Buch» sind: Max Huwyler, Jürg Obrist, Brigitte Schär, Emil Zopfi.

Das 50-Jahr-Jubiläum des Schweizer Jugendbuchpreises bot nicht nur Gelegenheit zu einem Wettbewerb, sondern war auch willkommener Anlass, einen Blick in die Vergangenheit zu werfen. Eine Ausstellung im Schweizerischen Jugendbuchinstitut zeigte die Geschichte des Preises und seiner Preisträgerinnen und Preisträger auf.

LCH-Mitgliedschaft der Stufen- und Fachverbände

Bei der Gründung des LCH wurde die sogenannte Kollektivmitgliedschaft der Stufen- und Fachverbände (also die Mitgliedschaft der Verbände und Organisationen im LCH, nicht aber der darin angeschlossenen Personen) mit einem bescheidenen Kollektivbeitrag als unbefristete Übergangslösung in die Statuten (Art. 6)

aufgenommen. Diese unbefriedigende Verankerung soll nun korrigiert werden. Eine vom Zentralvorstand eingesetzte Arbeitsgruppe hat sich der Problematik mit dem Ziel eines neuen, definitiven Modus betreffend die Mitgliedschaft von Stufen- und Fachverbänden angenommen.

Zwei Subkommissionen haben sich in die Arbeit geteilt: Lösungsvorschläge waren einerseits für die Stufen-/Fachverbände und andererseits für die Regionalverbände, insbesondere für die welschen Lehrerorganisationen SPR und CARESP, zu finden. Für die Stufen-/Fachverbände wird dem Zentralvorstand im Februar 1994 ein Vorschlag zur Genehmigung unterbreitet, der einen nach Anzahl Prozenten von im Stufen-/Fachverband organisierten LCH-Mitgliedern abgestuften Beitrag vorsieht. Das heisst im besten Fall, dass bei über 90% ordentlicher LCH-Mitglieder in einer Stufenorganisation der bisherige Kollektivbeitrag ganz entfällt und diese Stufenorganisation überdies das Anrecht auf einen permanenten, von LCH finanzierten Stufenausschuss innerhalb von LCH hat.

Für die welschen Organisationen SPR und CARESP konnte vorderhand noch keine Lösung gefunden werden, da SPR und CARESP bedauerlicherweise auf eine aktive Mitarbeit verzichtet haben. Weiterführende Gespräche sind im Gange.

Öffentliche Stellungnahmen zu pädagogischen und politischen Themen

LCH ist in der Berichtsperiode mit drei Themen an die Presse gelangt, grösstenteils mit sehr gutem Echo:

- Sparmassnahmen im Bildungswesen
 - Stellenmarkt für Lehrpersonen
 - 50 Jahre Schweizer Jugendbuchpreis
- Daneben wurden wiederum zahlreiche Anfragen von Journalistinnen und Journalisten beantwortet.

Im Rahmen von *Vernehmlassungen vonseiten der EDK oder des Bundes* wurden Stellungnahmen zu den folgenden Themen erarbeitet und abgegeben:

- Empfehlungen zur Gleichstellung von Mann und Frau im Bildungswesen (siehe vorne).
- Leitideen für die Weiterentwicklung der Diplommittelschulen (siehe LCH-Bulletin 1/94): LCH begrüsst das Vorhaben, mittels Leitideen einen Beitrag zur klaren Situierung der DMS im Bildungsangebot der Sekundarstufe II und zur qualitativen und quantitativen Weiterentwicklung dieses Schultyps zu leisten, sowie die Funktion der DMS als einer der möglichen Wege zur Fachhochschulreife. Insbesondere unterstreicht LCH die Notwendigkeit einer allgemeinbil-

denden Schule im Zwischenfeld zwischen Berufslehren und Maturitätsschulen. Mit der Umsetzung der Leitideen verbindet LCH folgende Erwartungen: Sicherstellung eines Angebots höherer Allgemeinbildung für Angehörige anspruchsvoller Berufe und für das mittlere und obere Kader ohne akademische Ausbildung; Aufwertung des Status vieler sozialer und pflegerischer Berufe; Öffnung vieler Berufsfelder für beide Geschlechter; Entlastung der Gymnasien und Universitäten. Neben konkreten Änderungsvorschlägen zu den Leitideen äussert LCH drei Bedenken: Die DMS darf nicht der Anfang vom Ende der dualen Berufsausbildung werden; die DMS darf nicht zu einer neuen Normvariante des Untergymnasiums werden; die DMS darf nicht zu einer neuen Zementierung der Ausbildungsunterschiede zwischen den verschiedenen Lehrkräfte-Kategorien führen (das LCH-Leitbild sieht für die Lehrkräfte aller Stufen die Maturität mit allgemeinem Hochschulzugang als Regelzugang zur Berufsausbildung vor).

- Zu den Mindestvorschriften zur Anerkennung von HWV und über den Rahmenlehrplan kaufmännische Berufsmaturität: LCH begrüsst den prüfungsfreien Zugang zu den HWV für Inhaber eines Berufsmaturitäts- oder eidgenössisch anerkannten Maturitätszeugnisses sowie die Eröffnung unterschiedlicher Zugangswege und die Forderung einer mindestens einjährigen Praxisphase für Absolventen mit ausschliesslich schulischer Vorbildung. Beim Entwurf zu einem Rahmenlehrplan für die kaufmännische Berufsmaturität wird bemängelt: Zu bescheidener Lehrplananteil im Bereich der staatsbürgerlichen Bildung, das fragwürdig ausgestaltete Konzept der Wahl(pflicht)fächer, die Doppeltzählung der Note im Fach «praktische Arbeiten» und das offenbar nicht sauber durchdachte didaktische beziehungsweise berufspädagogische Konzept der Rahmenlehrpläne.

Laufende Vernehmlassungen

Im Herbst 93 sind gleich vier neue Vernehmlassungen durch die EDK lanciert worden:

- Pädagogische Hochschulen
- Schuleintrittsalter
- Weiterbildung der Lehrkräfte
- Reorganisation der EDK

Die Mitgliedorganisationen von LCH sind mit den Unterlagen bedient worden. Die Erarbeitung der Stellungnahmen ist im Gange.

VISTA WELLNESS

Bestellung

LCH-Sitz- und -Gymnastikbälle

Preise per 1.1.1993

Art.-Nr.	Bezeichnung	Einzelpreis	Preis pro Karton	(Stückpreis)	Anzahl Bälle
SIT'n'GYM (Sitzbälle mit Noppen)					
80193	35 cm transparent mit Sternendekor	30.-	460.-	(20x23.-)	_____
80195	45 cm gelb	35.-	420.-	(15x28.-)	_____
80200	55 cm rot	42.-	420.-	(12x35.-)	_____
80205	65 cm blau	45.-	390.-	(10x39.-)	_____
80209	75 cm perlweiss	59.-	318.-	(6x53.-)	_____
GYMNIC (Gymnastikbälle ohne Noppen)					
80150	45 cm gelb	27.-	300.-	(12x25.-)	_____
80160	55 cm rot	33.-	372.-	(12x31.-)	_____
80170	65 cm blau	39.-	360.-	(10x36.-)	_____
80172	75 cm gelb	49.-	264.-	(6x44.-)	_____
OPTI-BALL					
80210	55 cm transparent	33.-	248.-	(8x31.-)	_____
80211	65 cm transparent	39.-	216.-	(6x36.-)	_____
80212	75 cm transparent	49.-	264.-	(6x44.-)	_____



• Das Rohmaterial aller Bälle ist zu 100% wiederverwendbar •



BALLPUMPE

(für Sitz- und Gymnastikbälle)

80396 Doppelhub-Pumpe, 45.-
13 000 cm³

Verkaufsbedingungen Preise inkl. WUST
zuzüglich Verpackungs- und Versandkosten
Zahlung 30 Tage netto
Schulrabatt 10%
Mengenrabatt ab 200 Bällen (assortiert) verlangen Sie bitte eine Spezialofferte

Bitte in Blockschrift ausfüllen:

Name, Vorname _____

Schule _____

Strasse, Nr. _____

PLZ, Ort _____

Datum _____

Unterschrift _____

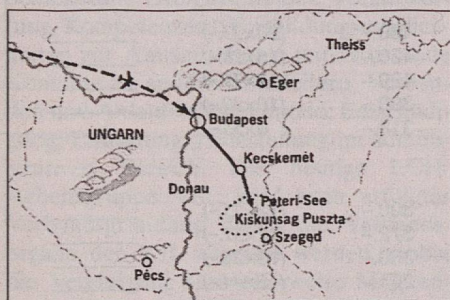
☐ Mitglied LCH

Einsenden an: LCH, Postfach 189, 8057 Zürich
Versand, Rechnung und Inkasso erfolgen durch:
VISTA Wellness AG, 4513 Langendorf (Solothurn)

LCH: Kulturreisen, Expeditionen und Trekkings 1994

Ungarn für Wissbegierige, Kenner und Geniesser

Unter kundiger Führung unseres ungarischen Mitarbeiters, Dr. Miklós Baktay, Kulturhistoriker und Germanist, sowie lokaler Fachleute, werden Sie ganz besondere Gebiete und Aspekte dieses faszinierenden Landes kennen- und schätzenlernen.



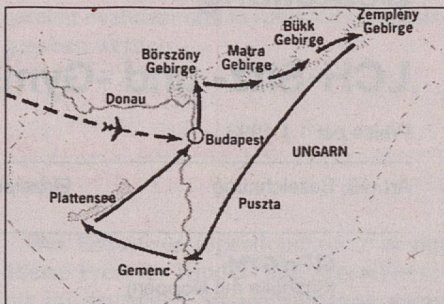
Naturschutzgebiet Kiskunsag: Wanderungen und ornithologische Beobachtungen für Naturfreunde (8.-18. April)

Dieses Naturschutzgebiet, lange unzugänglich wegen der ehemaligen Sowjetpräsenz in Ungarn, ist bekannt für seine mehr als 220 Vogelarten. Die ökologische Zone des Peteri-Sees, die Puszta-Höfe (tanya), wo Sie übernachten, werden Sie begeistern. In der Nähe gibt es auch ein Thermalbad und Reitgelegenheiten für Pferdefreunde.

Diese Reise eignet sich für stille Geniesser, Naturfreunde, die der Hektik des Stadtlebens entfliehen und das naturnahe Leben geniessen möchten.

Auf den Spuren von Bartók und Kodály: Musikwanderung durch die Karpaten (9.-18. Juli)

Im Jahre 1984 hat Prof. Peter Szegő von der Musikakademie Klausenburg mit seinen Studenten eine Wanderung durch die Karpaten unternommen, um Volkslieder und Tänze zu sammeln und aufzuzeichnen. 1994 wird Prof. Szegő mit maximal acht Teilnehmern diese Musikwanderung wie-



derholen. Die Wanderung führt durch abgelegene Ortschaften der Karpaten. Die Bevölkerung der Region ist arm, lebt isoliert und konnte daher Sitten, Bräuche und Traditionen als Bollwerk gegen die totalitäre Macht des Staates beibehalten und fördern. Während der Wanderung wird in sehr einfachen Bauernhöfen (meistens ohne fließendes Wasser) übernachtet. Wohl sind die Unterkünfte bescheiden, doch die Gastfreundschaft der Dorfbewohner ist grenzenlos. Diese Reise eignet sich für Musikliebhaber und Freunde ursprünglicher Folklore. Auch Kenner des alten Bauernhandwerks kommen auf ihre Rechnung.

Flossexpedition auf der Theiss: von Ukrainskije Karpaty nach Szeged (24. Juli-6. August und 7.-20. August)

Die Theiss (Tisza) ist seit altersher der traditionelle Wasserweg für Holztransporte von der Ukraine quer durch Ungarn und ins ehemalige Jugoslawien.

Die Gruppe wird ihre Flosse unter kundiger Anleitung eines Flossfachmannes selber aufbauen. Während der Expedition werden die Teilnehmer im Flosshäuschen wohnen. Unterwegs wird an verschiedenen Stellen angehalten, um Sehenswürdigkeiten zu besuchen. Naturbeobachtungen, Baden und Angeln nach Lust und Laune. Kontaktmöglichkeiten mit der einheimischen Bevölkerung sind eingeplant.

Diese Reise eignet sich für Naturfreunde, die das romantische, jedoch recht harte Leben der Flösser kennenlernen möchten und gewillt sind, selbst mal zuzupacken. Es ist dies eine Abenteuerreise und keine Traumschiff-Kreuzfahrt.

Schmalspurbahnfahrt durch die schönsten Gegenden Ungarns (10.-19. September)

Diese Reise für Eisenbahnfans und Naturfreunde führt durch die schönsten Naturschutzgebiete Ungarns, wo die Forstverwaltung eigene Schmalspurbahnen unterhält. Die maximal 20 Teilnehmer fahren durch die Gebirgsgegenden im Norden und Nordosten des Landes sowie durch die Puszta, bekannt durch den Film «Ich denke oft an Piroschka». In den frühen Morgenstunden haben die Teilnehmer Gelegenheit, Lokomotivführer zu spielen. Langgehegte Bubenträume werden wahr...

Kräuterwanderung im Bükk-Gebirge und in der Puszta (1.-7. Oktober)

Sowohl die Puszta als auch das Bükk-Gebirge sind bekannt für ihre unberührte Natur und ihre Vielfalt an Pflanzen und Heilkräutern. Unter fachkundiger wissenschaftlicher Leitung sowie unter Mitwirkung örtlicher Fachleute werden die maximal 15 Teilnehmer in die Geheimnisse der Natur eingeweiht.

Jeder Teilnehmer bekommt 100 Leinensäckchen, versorgt sich mit Kenntnissen für ein Leben und mit Heilpflanzen für ein Jahr.



Prospekte und Auskünfte:

Reisedienst LCH, Ringstr. 54, 8057 Zürich, Telefon 01 312 11 38

Die Welt als Bildungsstätte



Gemeinde Cham Schulwesen

Auf Beginn des neuen Schuljahres 1994/95 (22.8.94) sind bei uns folgende Pensen neu zu besetzen:

2 Vollpensen auf der Mittelstufe I (3. Klasse)

1 Vollpensum auf der Mittelstufe I (4. Klasse)

1 Vollpensum auf der Unterstufe (1./2. Klasse) als Jahresstellvertretung

1 Vollpensum Schwimmunterricht (1.-9. Klasse)

inkl. 2 Lektionen Turnen und freiw. Schulsport Schwimmen

1 Teilpensum Schwimmunterricht und Turnen im Rahmen von 10-12 Lektionen

Die beiden Schwimm- und Turnpensen von insgesamt 40 Lektionen können auch flexibel eingeteilt werden.

Sollten Sie interessiert sein, sich in einem aktiven Schulteam für die Kinder und unsere Schule zu engagieren, so senden Sie die üblichen Unterlagen mit Foto an den Schulpräsidenten, Herrn Heinz Wyss, Lindenstrasse 6, 6330 Cham.

Eingabeschluss: Samstag, 26.2.94

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne das Schulkollegium Cham unter Telefon 042 36 10 14 (Rektor), 042 36 08 68 (Prorektor Primarschule), 042 36 54 88 (Sekretariat).

Schulkollegium Cham

Walchwil

am Zugersee sucht für das kommende Schuljahr (Schuljahresbeginn: 22. August 1994) für eine zweiklassige Realschulabteilung (1./2. Klasse mit etwa 12 SchülerInnen)

einen Reallehrer oder eine Reallehrerin

Es handelt sich um einen Lehrauftrag für ein Jahr.

Wenn Sie Lust haben, in einer kleinen, überblickbaren Gemeinde zu unterrichten, wenden Sie sich bitte an den Rektor, Herrn Oskar Wey, der Ihnen gerne Auskunft erteilt, Telefon 042 77 21 44 (Schule) oder 77 12 80 (privat; ab 17 Uhr). Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen schicken Sie an Herrn Klaus Willmann, Schulpräsident, Zämattstrasse 3, 6318 Walchwil.

Kreisschule Schächental

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1994/95 (22. August 1994)

1 SekundarlehrerIn phil. I (Teilpensum etwa 20 Lektionen)

Wir bieten:

- angenehmes Arbeitsklima in kleinem Team
- Fünftagewoche
- neu renovierte Schulräumlichkeiten
- Gehalt nach kantonalem Besoldungsreglement

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen schicken Sie bitte bis spätestens 20. Februar 1994 an: Herrn Max Baumann, Kreisschulratspräsident, Gründli, 6464 Spiringen, Telefon 044 2 09 64.



Kantonales Lehrerseminar
6432 Rickenbach SZ
Tel. 043 21 35 22

Auf Beginn des Schuljahres 1994/95 (1. August 1994) sind am Kantonalen Lehrerseminar Rickenbach 2 Stellen zu besetzen.

Seminarlehrerin/Seminarlehrer für Erziehungswissenschaften im Hauptamt

Lehrauftrag im Bereich Erziehungswissenschaften

Aufgabengebiet:

- Unterricht in erziehungswissenschaftlichen Fächern
- Betreuung und Beratung der Seminaristinnen und Seminaristen bei schulpraktischen Übungen
- Fortbildung und Beratung von Praktikumsleiterinnen und Praktikumsleitern

Anforderungen:

- Hochschulabschluss im erziehungswissenschaftlichen Bereich
- Unterrichtserfahrung auf der Volksschulstufe
- Interesse an der Zusammenarbeit in einem kleinen Team
- Persönlichkeit, die unsere Arbeit auch ausserhalb des Unterrichts mitträgt

Es erwartet Sie:

- eine Schule mit überblickbaren Verhältnissen
- Freiheit bei der Gestaltung des Unterrichts
- ein Team, das neue Ideen aufnimmt
- eine Schülerschaft, die aktiv mitgestaltet

Der Lehrauftrag umfasst etwa ein Halb- bis Dreiviertelpensum.

Bitte richten Sie Ihre Bewerbung mit Lebenslauf, Foto, Zeugniskopien und Referenzen bis zum 20. Februar 1994 an Herrn Max Küng, Direktor Kantonales Lehrerseminar, 6432 Rickenbach, der Ihnen auch gerne für Auskünfte zur Verfügung steht (Telefon 043 21 35 22).

Erziehungsdepartement



Bezirk Höfe (Kanton Schwyz)

Der Bezirksschulrat Höfe sucht auf Beginn des Schuljahres 1994/95 (Stellenantritt 16. August 1994) für den Schulort Wollerau SZ

1 Turnlehrer/Turnlehrerin

Bewerber/innen melden sich bitte umgehend mit den üblichen Unterlagen (Zeugnisse, Praktikumsberichte, Lebenslauf mit Foto, Referenzen) zuzüglich Angaben über die bisherige Tätigkeit bei: Viktor Voser, Präsident des Bezirksschulrates Höfe, Etzelstrasse 64, 8834 Schindellegi.



Gemeinde Luthern

Auf Beginn des Schuljahres 1994/95 suchen wir für unsere neu zu gestaltende Oberstufe

1 Sekundarlehrer/in der Studienrichtung phil. I (80- bis 100%-Pensum)

Wir erwarten von Ihnen:

- den Abschluss des Sekundarlehrerdiploms
- Mitplanen und Mitgestalten am neuen Schulmodell Integr. Orientierungsstufe (7. bis 9. Schuljahr)
- Flexibilität, Interesse und Freude, in einem aufgestellten Team mitzuarbeiten

Wir freuen uns, mit Ihnen in Kontakt zu kommen, und bitten Sie, Ihre Bewerbung bis zum 28. Februar 1994 mit den üblichen Unterlagen an die Schulpflegepräsidentin, Frau Helena Fischer, Alpenrösi, 6156 Luthern, zu richten.

Kanton Glarus



Erziehungsdirektion

Infolge Pensionierung des bisherigen Amtsinhabers ist die Stelle eines/einer

Schulinspektors/Schulinspektorin

wieder zu besetzen.

Die Hauptaufgaben lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Betreuung der Unterstufen der Primarschulen (1.-4. Klasse), der Einführungsklassen und der Kindergärten
- Umfassende Beratungsaufgaben
- Leitung des Ressorts Lehrerfortbildung
- Organisation der Lehrpraktika
- Bearbeitung pädagogischer Sachfragen
- Erarbeitung ressortspezifischer Stellungnahmen
- Redaktion der Glarner Schulmittellungen
- Mitarbeit in kantonalen und interkantonalen Fachgremien

Daraus ergeben sich die folgenden Anforderungen:

- Abgeschlossene Ausbildung als Primarlehrer/Primarlehrerin
- Mehrjährige Unterrichtserfahrung auf der Unterstufe
- Ausweis über zusätzliche Studien und/oder intensive Fortbildung in den Bereichen Pädagogik/Psychologie/Didaktik
- Vertieftes Interesse an pädagogischen und didaktisch-methodischen Fragen
- Freude an organisatorischen Aufgaben
- Verhandlungsgeschick und Durchsetzungsvermögen

Stellenantritt: 1. Februar 1995

Wahlbehörde ist der Landrat des Kantons Glarus.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne Hans Rainer Comiotto, Schulinspektor, Telefon G 058 63 61 11, P 058 61 38 75.

Damen und Herren, die sich für diese Stelle interessieren, laden wir ein, ihre handschriftliche Bewerbung mit Lebenslauf, Foto, Zeugniskopien über den Bildungsgang und die bisherigen Tätigkeiten mit Referenzen bis zum 28. Februar 1994 an den Personaldienst der Kantonalen Verwaltung, Rathaus, 8750 Glarus, einzusenden.

Erziehungsdirektion des Kantons Bern

Die **Schweizerschule Barcelona** sucht auf den 1. September 1994

2 Primarlehrerinnen bzw. Primarlehrer

für die Unter- und Mittelstufe



Voraussetzungen:

Entsprechende Ausbildungsabschlüsse; wenigstens zwei Jahre Unterrichtserfahrung; Bereitschaft zur Teamarbeit; Offenheit für den Einsatz von erweiterten Lern- und Unterrichtsformen; Spanischgrundkenntnisse von Vorteil; Erfahrung im Unterricht Deutsch als Fremdsprache erwünscht.

Vertrag:

Erste Amtsdauer drei Jahre bei bezahlter Hin- und Rückreise. Vertragsverlängerung im gegenseitigen Einvernehmen möglich. Evtl. kann auch ein reduziertes Pensum übernommen werden. Gehalt gemäss Lohntabelle der Schweizerschule Barcelona. Pensionsversicherung.

Bewerbung:

Falls Sie sich für eine dieser Stellen bewerben möchten, bitten wir Sie, die üblichen Unterlagen mit Bild dem Delegierten des Patronatskantons Bern einzureichen: Herrn Dr. W. Stadelmann, Vorsteher des Amtes für Kindergarten, Volks- und Mittelschule der Erziehungsdirektion des Kantons Bern, Sulgeneckstrasse 70, 3005 Bern, Telefon 031 633 84 82.

Anmeldetermin: bis 10. März 1994



Schule Näfels

Wir suchen auf Beginn des neuen Schuljahres 1994/95 (15. August 1994) eine(n)

PrimarlehrerIn

für die 1./2. Klasse

und für die Oberstufe eine(n)

ReallehrerIn/OberschullehrerIn

Bewerbungen richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis 26. Februar 1994 an den Schulpräsidenten P. Fischli, Bachdörfli 24, 8752 Näfels, Telefon 058 34 18 49.

Gemeinde Hallau SH

Wir suchen für unsere Oberstufe auf den Schuljahresbeginn 1994/95 eine(n)

Reallehrer(in)

in unser eingespieltes Team. Unsere überschaubare Schule bietet Ihnen kreative Freiräume.

Unser Weinbaudorf liegt mitten im Klettgau. Suchen Sie eine intakte Landschaft, gute Wohnmöglichkeiten, leichten Kontakt zur Bevölkerung, so nehmen Sie mit uns Verbindung auf. Mehr informiert Sie gerne unser Schulvorsteher Matthias Grossmann, Telefon 053 61 38 32.

Ihre Bewerbung erwartet: Dr. Peter Schmoker, Schulpräsident, Hohwehri 219, 8215 Hallau.



Schulgemeinde Oberurnen

Auf Beginn des Schuljahres 1994/95 suchen wir

1 Primarlehrer/Primarlehrerin für die 1./2. Klasse

Stellenantritt: 14. August 1994

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte an: Albert Rüegg, Schulpräsident, Seidenstrasse 10, 8868 Oberurnen, Telefon 058 21 33 72.

Gemeindeschule St. Moritz

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1994/95 (22. August 1994)

1 SekundarlehrerIn phil. II

(vorerst befristet auf zwei Jahre) für die mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer der Sekundarklassen.

Die Anstellungsbedingungen richten sich nach den gemeindeeigenen Verordnungen und den kantonalen Gesetzen.

Auskünfte erteilt der Schulvorsteher der Gemeindeschule St. Moritz, Herr Walter P. Kuhn, Telefon 082 3 28 44, oder der Schulratspräsident, Herr Arthur Soliva, Telefon 082 2 75 40.

Die Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis 18. Februar 1994 zu richten an den Schulvorsteher der Gemeindeschule St. Moritz, Postfach, 7500 St. Moritz.

Schweizerisches Institut für Berufspädagogik – SIBP

Abteilung des Bundesamtes für
Industrie, Gewerbe und Arbeit



Infolge Rücktritts des Stelleninhabers ist am SIBP Zollikofen die Stelle eines/einer

Schulleiters/Schulleiterin

neu zu besetzen. Als Schulleiter/in am SIBP sind Sie verantwortlich für die Ausbildung der Lehrkräfte für Berufsschulen der deutschen Schweiz. Sie betreuen rund 100 Studierende und organisieren zusammen mit den Studienleitern der einzelnen Fachrichtungen das berufspädagogische Grundstudium.

Gesucht wird eine Lehrerpersönlichkeit mit Hochschulabschluss, die dem Unterricht an gewerblich-industriellen Berufsschulen und Berufsmaturitätsschulen didaktische Impulse zu verleihen vermag. Sie kennen die Lehrerbildung, insbesondere die erziehungswissenschaftliche und die unterrichtspraktische Ausbildung, aus eigener Erfahrung und sind in der Lage, pädagogische Entwicklungsteams zu leiten. Sie weisen Ihre Fähigkeiten in der Lehre durch Publikationen nach. Sprachen: Deutsch mit guten Kenntnissen der zweiten Landessprache.

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit, in der Lehrerbildung und der damit verbundenen Bildungsforschung konzeptionell zu wirken. Freisemester und individuelle Fortbildung nach Absprache. Die Anstellung als Sektionschef/Sektionschefin richtet sich nach den Anstellungsbedingungen und Sozialleistungen des Bundes.

Stellenantritt: 1. Januar 1995.

Bewerbungen mit ausführlichen Unterlagen (Publikationen nur auf Verlangen unsererseits) sind zu richten an den Personaldienst des BIGA, Kennwort «Schulleiter/in SIBP», Bundesgasse 8, 3003 Bern. Weitere Auskünfte erteilt Ihnen Prof. Dr. M. Straumann, Direktor des SIBP/ISFP, Telefon 031 910 76 11. Bewerbungen von Frauen sind ausdrücklich erwünscht.



Gemeinde Reinach BL

Ab sofort suchen wir für die Realschule Reinach

eine Teilpensenlehrerin oder
einen Teilpensenlehrer
(für 15 Lektionen)

die oder der als 4. Lehrkraft für die drei bestehenden
1. Realklassen eingesetzt werden kann.

Die Unterrichtszeit ist jeweils Montag bis Freitag von 9.00
bis 11.45 Uhr.

Auf Beginn des Schuljahres 1994/95 (15. August 1994)
suchen wir für die Realschule Reinach

eine Klassenlehrerin oder einen
Klassenlehrer
für das 7. Schuljahr (2. Realklasse)

Nähere Auskünfte erteilt gerne der Rektor der Realschule
Reinach, Herr J. Müller, Telefon 061 711 70 33.

Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen
richten Sie bitte an Frau J. Simonet, Präsidentin der
Schulpflege Reinach, Reichensteinerstrasse 39, 4153
Reinach.



Baselland

Personalamt des Kantons Basel-Landschaft

Auf Beginn des neuen Schuljahres 1994/95
(Stellenantritt am 15. August 1994) sind an
verschiedenen Schulen im Baselbiet Lehrstellen
neu zu besetzen:

Sekundarschule Aesch

Für diese mittelgrosse Sekundarschule mit ca.
20 Klassen suchen wir

1 Lehrkraft phil. I

für Deutsch, Geschichte und ein weiteres Fach.

Gerne erteilt Ihnen die Rektorin, Esther Bühler,
weitere Auskünfte (Tel. 061/78 13 10).

Bitte senden Sie Ihre Bewerbung mit den üblichen
Unterlagen bis 19. Februar 1994 an das Rektorat
der Sekundarschule Aesch/Pfeffingen,
4147 Aesch.

Sekundarschule Liestal

An dieser Schule mit allgemeiner und progymnasialer
Abteilung sind folgende Stellen zu besetzen:

1 Lehrstelle phil. I

mit Italienisch (Vollpensum, 26 Wochenstunden)

1 Lehrstelle phil. II

(Vollpensum, 26 Wochenstunden)

1 Turnlehrer/in

mit mindestens einem weiteren Fach für 15–20
Lektionen pro Woche.

Bitte senden Sie Ihre Bewerbung mit den üblichen
Unterlagen bis zum 26. Februar 1994 an
die Rektorin der Sekundarschule Liestal, Romy
Glanzmann, 4410 Liestal, die Ihnen auch gerne
mündlich Auskunft über diese Stellen gibt
(Telefon 061/921 91 10).

Sekundarschule Therwil

Für diese Schule suchen wir folgende Lehrkräfte:

1 Lehrkraft phil. I

mit Latein und einem weiteren Fach für ein Pensum
von 14–16 Stunden

1 Lehrkraft phil. II

mit Physik und Biologie für ein Pensum von
14–18 Stunden

1 Lehrkraft Hauswirtschaft und Handarbeit

für ein Pensum von 14–16 Stunden.

Nähere Auskünfte über diese Stellen erteilen
Ihnen gerne der Rektor, J. Lauener, (Telefon
061/721 22 22 oder 061/402 03 89) oder der
Konrektor, St. Studer (Telefon 061/721 22 22
oder 061/731 17 36).

Ihre Bewerbungen mit den
üblichen Unterlagen
senden Sie bitte bis am
4. März 1994 an den
Präsidenten der Schulpflege,
Dr. A. Keller,
Bottmingerstrasse 11,
4107 Ettingen.

*Das Baselland
hat gute Stellen
für gute Leute*

Ferien

****GRIECHENLAND: Haus und Wohnung am Sandstrand, kein «Bungalowsdorf», Tel. 056 45 46 92.

Ferienhaus

GR, Peloponnes, Kato Verga-Kalamata, 5-Zi-Haus (Bijou) für 2 bis 10 Personen, von Privat zu vermieten. Ehem. griech. Bauernhaus mit Komfort, in idyllischer Hanglage, 250 m.ü. M., Miete ab Fr. 90.-/Tag, Telefon 01 372 10 50.

Freizeit/Ferienkurse

Toskana. Das ganze Jahr Individualkurse in Radierung, Skulptur oder Italienisch. Information: H. Schaffner, Via Montepaldi 25, 50020 Cerbaia, V.P., Italia, Telefon 0039 5582 28107.

CENTRE D'ART - CHÂTEAU DU VILLAGE

F-30330 Le Pin (Provence) Malen, Zeichnen und Radieren in einer einzigartigen Umgebung: provenzalische Sonne, grünsilberne Olivenbäume, Lavendel- und Thymianddüfte der Carrigue, Weinberge, die die Gläser von Château-neuf-du-Pape bis St-Laurent singen machen... **Kurse 1994:** 3.-10. Juli, 24.-31. Juli, 2.-9. Oktober. Auskunft: Tel. 056 41 54 82.

Freizeit/Ferienkurse

Yoga und Meditation in Indien

mit Swami Miranda. Vom 1. bis 16.4.1994 in Kerala (Südindien). Bungalowsdorf am traumhaften Palmenstrand. Auch Ayurveda-Kuren und Badeferien. 16 Tage nur Fr. 1990.- inkl. Flug. Wer kommt mit? Anni Gsell, Postfach 63, 8056 Zürich, Telefon 01 371 44 40.

Kontakte

Gleichgesinnte **Taucher/innen** gesucht mit Interesse an Fischen und Korallenriffen für eine **Tauchreise** um die Welt in den Sommerferien 1994. Ziele: Hawaii, Palau, Yap, Philippinen. Kleine Gruppe (8-10 Personen). Reiseprogramm-wünsche können diskutiert werden. Anfragen an: R. Buchmüller, Telefon 061 281 02 26 oder 281 81 86.

Ich bin 32, habe genug von der Einsamkeit und suche einen aufgestellten, ehrlichen Partner. Chiffre 3355, «SLZ», 8712 Stäfa.

Ich bin 45/170 cm, Primarlehrerin, viels. interessiert, und suche einen Partner zum Lachen, Leben, Lieben. Chiffre 3354, SLZ, 8712 Stäfa.

Kontakte

Aufgest. Sek.-Lehrer, 39, 183 cm, ledig, NR, sucht nette Ferienbegleiterin für gem. Ferienwoche, Anf. April 1994. Chiffre 3353, SLZ, 8712 Stäfa.

Liegenschaften

Zu verkaufen: kleiner Rustico mit Sitzplatz, Corippo TI, Telefon 065 22 97 56.

Stellengesuche

Auf Ende Schuljahr wird meine Stelle aufgehoben.

Handarbeitslehrerin

mit Zusatzausbildung Holz, Metall, Plexi sucht neue Stelle. Beste Referenzen. Raum Zürichsee/Zürcher Oberland, Telefon 01 921 11 08, B. Rüegg

Primarlehrerin (28), mit Zweitausbildung als **Gärtnerin**, sucht ab August 1994 Aufgabe in schulischem Bereich. Chiffre 3356, SLZ, 8712 Stäfa.

Verschiedenes

Wanderspass mit Willy in Davos im Hotel National 4*, 2.7.-9.7.1994, alles inkl. An- und Rückreise, Vollpension, 5 geführte Tagestouren, mit Reisekosten usw. Fr. 980.-. Auskunft: Willy Hunziker, Lehrer, Obererlinsbach, Telefon 064 34 25 66.

Hoher Tenor für achtköpfigen Chor, guter Blätleser, zuverlässig, teamfähig, Proben monatl. Region Zug/Schwyz. Cantus ad libitum. Telefon 043 21 37 00

Weiterbildung

Englischkurse, Tesol in Australien, Neuseeland, Kanada. Kostenlose Info, Beratung/Anmeldung. M. Toth, Postf. 225, 3084 Wabern, Tel. 031 961 48 42.

Zu verkaufen

Palisander-Klangstäbe, Marke Sonor c'-c'', mit Halbtönen, Holzkoffer u. Metallbeinen, Preis pro Ton Fr. 20.-, total Fr. 500.-; Auskunft: Telefon 031 829 27 75.



Die gute Schweizer Blockflöte



Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1994/95 Kolleginnen und Kollegen, die sich schon mit der Pädagogik Rudolf Steiners befasst haben, um folgende Aufgaben zu betreuen:

Klassenführung (1. Kl.)
Mathematik (9.-12. Kl.)
Französisch/Englisch (Mittel- und Oberstufe)

Anfragen erbitten wir an das Lehrerkollegium der Rudolf Steiner Schule, Plattenstrasse 37, 8032 Zürich, Telefon 01 251 45 02.



**Oberstufengemeinde
Sulgen-Schönenberg-Kradolf
Thurgau**

Auf Beginn des Schuljahres 1994/95 (15. August) suchen wir

eine Singlelehrerin

oder

einen Singlelehrer

an unsere Oberstufe für ein Teilpensum von etwa 30%.

Für nähere Auskünfte steht Ihnen der Schulvorstand, Andreas Jost, Telefon 072 42 29 78, gerne zur Verfügung.

Bitte senden Sie Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an:

Richard Löpfe, Präsident Oberstufe, Poststrasse 10a, 9215 Schönenberg.

Die **Deutsche Schule Seoul** (Südkorea) sucht zum 1. August 1994 eine(n)

- **Grundschullehrer(in)**
- **Lehrer(in) für die Sekundarstufe I**

(Englisch/Französisch/Naturwissenschaften/Geschichte/Erkunde)

für eine Mindestvertragsdauer von 2 Jahren.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen an:

Deutsche Schule Seoul, P.O. Box 5363, Seoul, South Korea
Tel. 82-2-792 0797 (bitte Herrn M. Klein verlangen)
Fax 82-2-797 1954

**Anmeldung zur Ausbildung
für Lehrkräfte und Sachverständige
der Erziehungs- und Bildungswissenschaften
an der Universität Bern**

Die Zulassungsgesuche für die Ausbildung zum/zur

- **Lehrer/in für Pädagogik und Psychologie**
- **Lehrer/in für Allgemeine Didaktik**

sind bis zum 1. Juni 1994 an das Sekretariat der Staatlichen Prüfungskommission für Lehrer und Sachverständige der Erziehungs- und Bildungswissenschaften, c/o Abteilung Pädagogische Psychologie, Muesmattstrasse 27, 3012 Bern, Telefon 031 631 82 75, zu richten.

Daselbst sind auch weitere Unterlagen über dieses Studium erhältlich. Auskünfte erteilen die Herren Prof. Dr. Jürgen Oelkers und Prof. Dr. Walter Herzog, Telefon 031 631 83 69 und 031 631 82 75.

Zulassungsbedingungen sind: ein Lehrpatent, mindestens zweijährige Lehrtätigkeit nach Erwerb des Lehrpatents, Bestätigung durch die aufsichtsführende Behörde. (Die Universität Bern gestattet nur die Zulassung von Lehrer/innen mit «regulärem, unverkürztem Ausbildungsgang».) Das Studium dauert in der Regel fünf Jahre bis zum Lizentiat und ein weiteres Jahr bis zum Staatsexamen.

KANTON
AARGAUKantonales
Seminar Brugg

Auf Beginn des Schuljahres 1994/95 (8. August 1994) ist am Kantonalen Seminar Brugg eine Stelle als

Hauptlehrerin im Vollamt für Didaktik/Methodik des Kindergartens

zu besetzen.

Wir suchen eine Lehrperson, die bereit und fähig ist, Studierende theoretisch in Kindergartenpädagogik und -methodik zu unterrichten und sie in der berufspraktischen Ausbildung zu begleiten.

Zum Lehrauftrag gehören zudem die Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen, die Mitarbeit bei konzeptuellen Ausbildungsfragen und die Beratung der Praxislehrkräfte.

Wir erwarten mehrjährige Berufserfahrung als Kindergärtnerin, Weiterbildung und Erfahrung als Praxislehrerin und in der Erwachsenenbildung sowie die Fähigkeit zur Kooperation im Kollegium und mit den Praxislehrkräften.

Auskunft erteilt Frau Margrit Rölli, Leiterin der Abteilung für Lehrkräfte an Kindergärten, oder Frau Dr. Frieda Vogt, Direktorin des Kantonalen Seminars Brugg, Telefon 056 41 16 09.

Bewerbungen sind bis am 7. März 1994 einzureichen an das Kantonale Seminar Brugg, Direktion, Postfach 138, 5200 Brugg.

STADTSCHULRAT

VORSTADT 43
8200 SCHAFFHAUSEN
TELEFON 053 82 53 35

Auf Beginn des Schuljahres 1994/95 (15. August 1994) suchen wir an die Orientierungsstufe

4 Reallehrerinnen oder Reallehrer

Ferner suchen wir auf den gleichen Zeitpunkt hin für die Mittelstufe

2 Primarlehrerinnen oder Primarlehrer

Nähere Auskünfte erteilt das Schulamt,
Telefon 053 82 53 35.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte an den Stadtschulrat Schaffhausen.



Einwohnergemeinde Hünenberg ZG

Auf Beginn des Schuljahres 1994/95 (Schuljahresbeginn 22. August 1994) sind an unserer Sekundarstufe I folgende Stellen zu besetzen:

Vollpensum phil. I, Jahresstellvertretung Teilpensum phil. II, etwa 14–15 Lektionen

Interessentinnen und Interessenten, die gerne in einem jungen, dynamischen Team arbeiten, sind freundlich eingeladen, ihre Bewerbung mit Handschriftprobe, Lebenslauf, Zeugniskopien und Referenzen bis 28.2.1994 an folgende Adresse zu senden:

Frau Alma Leuenberger, Schulpräsidentin, Chamm, 6331 Hünenberg, Telefon 042 36 20 09

Nähere Auskünfte über die beiden Stellen erteilt Ihnen gerne der Rektor Bruno Setz, Telefon Schule 042 36 55 86, P 042 36 11 82.

Abteilung für das Höhere Lehramt der Universität Bern Schule für Gestaltung Bern

Anmeldung zur Ausbildung von Kandidatinnen und Kandidaten des Höheren Lehramtes im Zentralfach Zeichnen (Zeichenlehrerin/Zeichenlehrer)
Studienbeginn Herbst 1994

Gestützt auf die Verordnung über die Ausbildung, Prüfung und Diplomierung von Kandidatinnen und Kandidaten des Höheren Lehramtes vom 22.11.1977 haben die Interessenten für das Zentralfach Zeichnen die reglementarischen Immatrikulationsbestimmungen der Universität Bern zu erfüllen und eine Eignungsprüfung zu bestehen. Die Eignungsabklärung wird nach folgendem Terminplan durchgeführt:

Ab 1. März 1994

werden Vorbereitungsaufgaben abgegeben. Vor der Anmeldung zur Prüfung haben sich die Interessenten und Interessentinnen mit den gelösten Vorbereitungsaufgaben und einer repräsentativen Dokumentation weiterer gestalterischer Arbeiten beim Vorsteher des Zeichenlehrerseminars zu einem Gespräch einzufinden.

Anmeldeschluss:

Montag, 25. April 1994

Eignungsprüfung:

Freitag, 29. April, Samstag, 30. April 1994

Die Vorbereitungsaufgaben und Anmeldeformulare können bezogen werden beim **Sekretariat der Schule für Gestaltung Bern**, Schänzlihalde 31, Postfach, 3000 Bern 25 (Telefon 031 331 06 75), wo auch Gesprächstermine vereinbart werden.



SCHULE FÜR GESTALTUNG BERN
Zeichenlehrerinnen- und Zeichenlehrerseminar

Index

Sie finden Ihren Lieferanten unter folgenden Produkte-Gruppen:

AV-Medien
 Freizeit- und Unterrichtsgestaltung
 Gesundheit und Hygiene
 Lehrmittel/Schulbücher
 Lehrmittel für Physik, Chemie, Biologie
 Mobiliar/Schuleinrichtungen
 Musik/Theater
 Schulbedarf/Verbrauchsmaterial
 Spiel und Sport
 Sprache
 Wandtafeln
 Werken/Handarbeit/Kunstschaffen

Handelsfirmen für Schulmaterial

AV-Medien

Dia-Duplikate und -Aufbewahrungsartikel
 DIARA Dia-Service, Kurt Freund, 8056 Zürich, 01 311 2085

Projektions- und Apparatewagen
 FUREX AG, Normbausysteme, Allmendstrasse 6, 8320 Fehraltorf, 01 954 22 22

A Aecherli AG Schulbedarf

8623 Wetzikon Tosstalstrasse 4 Telefax 01 930 39 87 Telefon 01 930 39 88

- | | | |
|---|--|--|
| ☐ Heilraumprojektoren | ☐ WB-Schreib u. Pintafeln | ☐ Sprachlehrerbandgeräte |
| ☐ Dia- / Filmprojektoren | ☐ Bilderschienen | ☐ Verstärker-Lautsprecher |
| ☐ Videoprojektoren | ☐ AV-Schienensysteme | ☐ Papierbindesysteme |
| ☐ Episkope | ☐ Projektionsmöbel | ☐ Schneidmaschinen |
| ☐ Dia-Archivsysteme | ☐ Projektionskonsolen | ☐ Termo-Folienkopierer |
| ☐ Lichtzeiger/Laserpointer | ☐ Klapp-Projektionstische | ☐ Projektionsfolien/-rollen |
| ☐ Projektionsleinwände | ☐ TV/Videowagen | ☐ Projektionslampen |
| ☐ Kartenaufhängungen | ☐ EDV-Rolltische | ☐ alles OHP-Zubehör |
| ☐ Deckenaufschieben | ☐ Transportrollen | ☐ Binderücken u. -mappen |
| ☐ Flip-Charts / Stativtafeln | ☐ Rednerpulte | ☐ Reparaturservice |

BAUER Gepe PHILIPS reflecta SHARP

Visualisierungs-Geräte und -Systeme

Schmid AG, Foto-Video-Electronics, Ausserfeld, CH-5036 Oberentfelden



Perrot AG
 Neugasse 5
 2501 Biel
 Tel. 032 22 76 31
 Audiovisuelle Kommunikationsmittel

Audiovision für die Schule
 Dia-, Hellraum- und Videoprojektion,
 Projektionsleinwände, Akustische Lehr-
 systeme, Weisswand-Schienensysteme

VITEC VIDEO-TECHNIK AG

8050 Zürich - Leutschenbachstr. 48 - Tel. 01 301 46 06

Video-Anlagen für Schulen - Projektierung, Verkauf, Service

Freizeit- und Unterrichtsgestaltung

Freizyt Lade

St. Karliqual 12 6000 Luzern 5 Fon: 041.51 41 51 Fax: 041.51 48 57

Gesundheit und Hygiene

Schulzahnpflege
 Aktion «Gesunde Jugend», c/o Profimed AG, 8800 Thalwil, 01 723 11 11

Lehrmittel/Schulbücher

Bücher für Schule und Unterricht
 BUCHHANDLUNG BEER, St. Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, 01 211 27 05

LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räfelfstrasse 32,
 8045 Zürich, Telefon 01 462 98 15 - permanente Lehrmittelausstellung!

Lehrmittel/Schulbücher

Orell Füssli	Rentsch	Orell Füssli Verlag Dietzingerstrasse 3 CH - 8036 Zürich Tel. 01 - 466 74 45
---------------------	----------------	---

- fegu-Lehrprogramme
- Demonstrationsschach
- Wechsellrahmen
- Galeriestschienen
- Bilderleisten
- Stellwände
- Klettentafeln
- Bildregistraturen

Pano-Lehrmittel/ Paul Nievergelt
 Franklinstrasse 23, 8050 Zürich, Telefon 01 311 58 66

Persen	Bergedorfer Kopierverfahren: Für Deutsch, Mathematik u. a. Fächer, z. B. Schulführung, Lesenlernen mit Hand und Fuß, Mitmach-Texte, Theater. Bergedorfer Klammerkarten: Für Differenzierung und Freiarbeit in Grund- und Sonderschulen. Bergedorfer Lehrmittel- und Bücherservice. Prospekt anfordern: Verlag Sigrid Persen, Verlagsvertretung Schweiz, Postfach, CH-8546 Ilikon, Tel. u. FAX 0 54 55 19 84 (Frau Felix)
---------------	--

SCHUBI	• SCHUBI-Lernhilfen für Primarschule und Sonderpädagogik • Werken-Materialien Fordern Sie den Katalog 94/95 an bei: SCHUBI Lehrmittel, Postfach 1290, 8207 Schaffhausen, Tel. 053/33 59 23, Fax 053/33 37 00
---------------	--

Beratung von Lehrpersonen - Unterrichtsmaterialien - Kulturbegleitungen mit Künstlerinnen und Künstlern aus Lateinamerika, Afrika, Asien und Europa

unicef Schweizerisches Komitee für Unicef
 Werdstrasse 36 8021 Zürich Tel. 01/241 40 30

Lehrmittel für Physik, Chemie, Biologie

Mikroskope
 OLYMPUS OPTICAL (SCHWEIZ) AG, Chriesbaumstrasse 6, Volketswil,
 Postfach, 8603 Schwerzenbach, 01 947 66 62

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte/Computer
 MSW-Winterthur, Zeughausstrasse 56, 8400 Winterthur, 052 267 55 42

METTLER TOLEDO Präzisionswaagen für den Unterricht

Awyco AG, 4603 Olten, 062/32 84 60
 Beratung, Vorführung und Verkauf durch: Kümmerly+Frey AG, 3001 Bern, 031/302 06 66
 Leybold AG, 3001 Bern, 031/302 13 31

Mobiliar/Schuleinrichtungen

ABA Tel. 071 68 13 13	Arbeitsheim für Behinderte 8580 Amriswil Arbonerstrasse 17 Fax 071 68 13 88	• Kindergarten-einrichtungen • Holzwaren • Klappmöbel • Spielwaren
---------------------------------	--	---

bemag sissach Basler Eisenmöbelfabrik AG	Ihr kompetenter Partner für... Informatikmöbel Kindermöbel Kindertischmöbel Hörsaalbestuhlung BEMAG Netzenstrasse 4 Telefon 061 976 76 76 Postfach 4450 Sissach
--	--

c plan	Gesamt-Einrichtungen für Schulen/Seminare/Büro 6037 Root Telefon 041 91 58 91 Fax 041 91 59 09
---------------	--

EGGENBERGER AG	«Rüegg» Schulmöbel, Tische Stühle, Gestelle, Korpusse 8605 Gutenswil ZH, Telefon 01 945 41 58
-----------------------	---

leichter lehren und lernen hunziker schuleinrichtungen	Hunziker AG Tischenloostrasse 75 CH-8800 Thalwil Telefon 01 722 81 11 Telefax 01 720 56 29
---	--

Möbiliar/Schuleinrichtungen



Naturwissenschaftliche Einrichtungen nach Mass.
Das individuelle Gestaltungskonzept von Killer
für das gesamte Spektrum an Räumen und Mobiliar.
Ein Konzept, das Schule macht.

Das **FarbFormFunktions**-Konzept.

J. Killer AG Allmendstrasse 23 5300 Turgi Telefon 056 / 23 19 71

KRÄNZLIN + KNOBEL

Schul- und Laboreinrichtungen

Kränzlin + Knobel AG

CH-6300 Zug, Kollerstrasse 32

Tel. 042 - 41 55 41

Fax 042 - 41 55 44



Metallwarenfabrik Sarmenstorf AG

5614 Sarmenstorf

Telefon 057 27 11 12, Telefax 057 27 22 90

- Schulmöbel
- Mehrzweckräume
- Kindergartenmöbel
- Saalbestuhlung

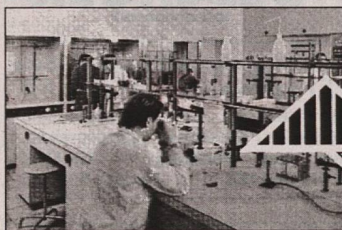


Nordisch sitzen!

STOKKE AG, Panoramaweg 33

5504 Othmarsingen

Tel. 064 56 31 01, Fax 064 56 31 60



Spezialeinrichtungen für Schule und Labor

MURRI AG

CH-3110 Münsingen

Erlenauweg 15

031 72114 12

Fax 031 72114 85



- BackUp – die neuen ergonomischen Schulmöbel für gesundes Sitzen

- Zukunftsorientierte Schuleinrichtungen

- Projektionsgeräte und LC-Displays

Flughofstrasse 42, 8152 Glattbrugg
Tel. 01 810 58 11, Fax 01 810 81 77

Reppisch-Werke AG
8953 Dietikon
Tel. 01/740 68 22
Fax 01/740 48 65



SCHWERTFEGER AG

Wandtafelherstellung, Schuleinrichtungen

3202 Frauenkappelen

Telefon 031 926 10 80

- Beratung
- Planung
- Fabrikation
- Montage
- Service

Stuhl- und Tischfabrik Klingnau AG, 5313 Klingnau

- Schulmöbel
- Hauswirtschaftsmöbel
- Kindergartenmöbel
- Stühle und Tische für Mehrzweckräume

Tel. 056 45 27 27

Musik/Theater

Blockflöten

H. C. Fehr-Blockflötenbau AG, Stolzestrasse 3, 8006 Zürich, 01 361 66 46



Puppentheater Bleisch

Oberwilerstrasse 6

8444 Henggart, Tel. 052 39 12 82

Verlangen Sie unsere Unterlagen!

Max Eberhard AG, Theater-Bühnenbau

Tel. 058 43 17 18

Fax 058 43 17 81, 8872 Weesen

Vermietung: Podestarien,
Beleuchtungskörper, Lichtregulieranlagen

Neutrale Beratungen / Projektierungen /
Planungen.

Ausführungen von:

Bühneneinrichtungen, Bühnenbeleuchtungen,
Lichtregulieranlagen, Podestarien, Tonanlagen

Musik/Theater

eichenberger electric ag, zürich
ebz
Bühnentechnik · Licht · Akustik
Projektion · Verkauf · Vermietung
Zollikerstrasse 141, 8008 Zürich
Telefon 01/422 11 88, Fax 01/422 11 65

Schulbedarf/Verbrauchsmaterial

Klebstoffe

Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9400 Rorschacherberg, 071 42 77 97

Selbstklebefolien

HAWE Hugentobler AG, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 332 04 43



BIWA
das kleine Etwas mehr.

BIWA-Schulhefte und Heftblätter,
Zeichenpapiere, Verbrauchsmaterial,
Farben, Kartonage-Materialsätze,
Karton-Zuschnitte

Ihr Schulspezialist mit dem umfassenden Sortiment:
BIWA Schulbedarf · Bischoff AG 9631 Ullsbach Tel. 074 7 19 17

CARPENTIER

Wo Ideen Form annehmen.

Hüferen 6 Postfach 8627 Grüningen

Tel. 01/935 21 70 Fax 01/935 43 61

- Schul-Ringordner
- Recycling-Register
- Zeichenmappen
- Oekotop-Briefordner
- Sichthüllen, Zeigtaschen

Spiel und Sport

Jonglierartikel, Einräder, Bumerangs, Schminke

LUFTIBUS, Burghofstrasse 3, 8105 Regensdorf, 01 840 33 87

Spielplatzgeräte

ALDER + EISENHUT AG, Turngerätefabrik, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 56 53

Bürli Spiel- und Sportgeräte AG, Postfach, 6210 Sursee, 045 21 20 66

Miesch Geräte für Spielplatzgestaltung, 9546 Tutwil-Wängi, 054 51 10 10, Fax 054 51 10 12

Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04/Fax 01 875 04 78

UHU-Spielschür AG, Postfach 374, 8910 Affoltern a. A., Tel. 01 761 77 88

Turn- und Sprungmatten

IGCO -SCHAUMSTOFFE, 3510 Konolfingen, 031 791 23 23, Fax 031 791 00 77

Spielplatzgeräte, Kletterbäume, Skateboard-Rampen

Armin Fuchs, Thun

Biergutstrasse 6, 3608 Thun, Telefon 033 36 36 56

Verlangen Sie Unterlagen und Video-Film



GTSM-Magglingen

Aegertenstrasse 56

8003 Zürich ☎ 01 461 11 30 Telefax 01 461 12 48

- Spielplatzgeräte
- Pausenplatzgeräte
- Tischtennistische
- Bänke

Hinnen Spielplatzgeräte AG

CH-6055 Alpnach Dorf

CH-1400 Yverdon-les-Bains



Telefon 041 96 21 21

Telefax 041 96 24 30

Telefon 024 21 22 77

Telefax 024 21 22 78

- Spiel- und Pausenplatz-
geräte
- Ein Top-Programm für
Turnen, Spiel und Sport

- Kostenlose Beratung an Ort und
Planungshilfe
- Verlangen Sie unsere ausführliche
Dokumentation mit Preisliste

Tommys Badminton Service

- grosse Auswahl an
Schulsport - Rackets
- diverse Fachliteratur
- Elka - Trainingsband
- Hallen - Netzständer
- versch. Lern-Videofilme



Die neue Sportart:
Federfussball!
Gerne senden wir
Ihnen ausführliche
Unterlagen.

TBS, Riedstr. 7, 6343 Rotkreuz, Tel.: 042 64 39 30, Fax: 042 64 36 21

Sprache

Verein
SchulDruck

Kurse, Beratung, Zubehör
für die Schuldruckerei
Postfach · 8401 Winterthur
Telefon 052 213 37 22

Wandtafeln

C-PLAN, Bahnhofstrasse 19, 6037 Root, Tel. 041 91 58 91, Fax 041 91 59 09
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 722 81 11, Telefax 01 720 56 29
Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81, Fax 064 54 35 36
Schwertfeger AG, Postfach, 3202 Frauenkappelen, 031 926 10 80, Fax 031 926 10 70

Werken/Handarbeit/Kunstschaffen

Billardbau und -unterhalt, alles Zubehör
HAURI BILLARD UND FREIZEIT AG, 5734 Reinach AG, 064 71 20 71
Garne, Stoffe, Spinnen, Weben, Filet, Kerzen, Seidenmalerei, Klöppeln, Filzen
SACO SA, 2006 Neuchâtel, 038 25 32 08. Katalog gratis, 3500 Artikel
Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien
Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 381 82 80, Fax 01 383 94 25
Handwebgarne, Handwebstühle und Webrahmen
Rüegg Handwebgarne AG, Tödistrasse 48, 8039 Zürich, 01 201 32 50
Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien
VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern, 031 301 34 51
Webrahmen und Handwebstühle
ARM AG, 3507 Biglen, 031 701 07 11

AGA Aktiengesellschaft

Technische + medizinische Gase
Schweiss- und Lötmaterial

Pratteln 061 821 76 76
Zürich 01 431 90 22
Satigny 022 341 55 00
Maienfeld 081 302 24 21



Seidenstoffe für Batik und Stoffmalerei
E. Blickenstorfer AG, Bederstrasse 77,
Postfach, 8059 Zürich
Bitte Prospekt verlangen! 01 202 76 02

bodmer ton

Töpfereibedarf • Eigene Tonproduktion
8840 Einsiedeln • 055-53 61 71 • Fax 055-53 61 70

ETIENNE

LUZERN
Etienne AG
Horwerstrasse 32, 6002 Luzern
Telefon 041 492 333, Fax 041 492 466

Mich interessieren speziell:

- | | |
|---|---|
| ☐ Universalmaschinen | ☐ Drechselbänke |
| ☐ Kreissägen | ☐ Bandsägen |
| ☐ Hobelmaschinen | ☐ Bandschleifmaschinen |
| ☐ Absauganlagen | ☐ Maschinenwerkzeuge |

ROBLAND Holzbearbeitungs- maschinen

Kreissägen, Hobelmaschinen, Kehlmaschi-
nen usw., kombiniert und getrennt



Inh. Hans-Ulrich Tanner 3125 Toffen b. Belp
Bernstrasse 25 Telefon 031 819 56 26

Autogen-Schweiss- und Lötanlagen

mit Apparaturen von GLOOR macht das Werken mit Metall
in der Schule wirklich Spass.

Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf, Telefon 034 2 29 01

Werken/Handarbeit/Kunstschaffen



Handarbeitsstoffe

Jutegewebe roh und bunt (AIDA)
Taschen aus Jute, Halbleinen, Baumwolle
Sackfabrik Burgdorf, Franz Gloor, Kirchbergstrasse 115,
3400 Burgdorf, Telefon 034 22 25 45

Tony Güller

Nabertherm Keramikbrennöfen
Töpfereibedarf
4614 Hägendorf, Telefon 062 46 40 40



SERVICE MICHEL VERKAUF
01 - 372 16 16
KERAMIKBRENNÖFEN TÖPFEREIBEDARF
LERCHENHALDE 73 CH-8046 ZÜRICH

Holzbearbeitungsmaschinen
Nüesch AG
Sonnenhofstr. 5 Tel. 071/31 43 43
9030 Abtwil/Sg Fax 071/31 48 95

Werkraumeinrichtungen,
Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen
8302 Kloten, Telefon 01/814 06 66
auch in Schönbühl, St. Gallen, Aesch und Kriens



Wettstein ag
Holzwerkzeuge
8272 Ermatingen

Werkraumeinrichtungen
direkt vom Hersteller. Revisionen und
Ergänzungen zu äussersten Spitzenpreisen.
Planung und Beratung - GRATIS!
Telefon 072 64 14 63 Fax 072 64 18 25



Umweltschutzpapier Schulsortiment • Von C. Piatti gestalte-
te Artikel • Artikel für Werken: Quarzuhwerke, Baumwoll-
schirme zum Bemalen, Speziallinoleum • Leseständer UNI
BOY • Trimlin - Minitrampolin • Schülerfüllhalter
Telefon 061 761 68 85, Bernhard Zeugin, Schulmaterial, 4243 Dittingen BE

Handelsfirmen für Schulmaterial

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 381 82 80, Fax 01 383 94 25
Handgeschöpfte Papiere, Tuschmalartikel, Schreib- u. Zeichengeräte, Bastelmesser
Optische und technische Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43
Hellraumprojektoren, Episkope, Dia-Projektoren, Datadisplays, Datascope, Mikro-
skope, Skelette und Torsen, Projektionsleinen, Projektionsleinwände, Projektions-
lampen, Wandtafeln aller Art, Schul- und Medienmöbel, AV-Zubehör, Kopiergerä-
te, Kopierpapiere und -folien, Reparaturdienst
Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 261 92 11, Telefax 01 262 06 77
Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichen-
tische und -maschinen, Plotter und Computergrafiksysteme



Bruderholzstr. 45, Postfach, CH-4018 Basel,
Tel. 061 35 88 55, Fax 061 35 88 07

Ihr Spezialist für Badminton und Tennis

Gute und günstige Rackets, Naturfederbälle, Nylonbälle.
Günstige Tennisbälle in 6 Farben.
Verlangen Sie bemusterte Offerten!



Magazin

Eine wichtige Erfahrungswerkstätte

125 Jahre Seminar Unterstrass

Seit 1869 sind hier rund 2000 PrimarlehrerInnen ausgebildet worden, nun feiert das Seminar Unterstrass in Zürich sein 125jähriges Bestehen. Kantonsratspräsidentin Marlies Voser-Huber und der neue Präsident des Seminarvereins, Pfarrer Hans Strub, würdigten an der Jubiläumspresseorientierung das Seminar Unterstrass als «wichtige Erfahrungs- und Experimentierwerkstätte» und als «pädagogische Alternative». Der Direktor des Seminars, Jürg Schoch, beschrieb, wo die Akzente in der Ausbildung gesetzt werden.

Das Seminar Unterstrass ist die einzige nichtstaatliche Ausbildungsstätte für LehrerInnen im Kanton Zürich. Nebst einer assoziierten Mehrklassen-Tagesschule und internen Wohnmöglichkeiten bietet das Seminar drei verschiedene Ausbildungsgänge an: das Lehramt (Maturität), das Seminar für pädagogische Grundausbildung und das LehrerInnenseminar. Der Direktor der Schule, Jürg Schoch, betont in seinem Referat, dass neben den üblichen intellektuellen Leistungen der Persönlichkeitsbildung, dem Zusammenleben, dem



Proben für das Musical «A day out».

Sport, den musisch-kreativen Fächern und der Auseinandersetzung mit religiösen und ethischen Fragen auch in Zukunft sehr grosse Bedeutung zugemessen wird.

Ein Leitbild des Mitdenkens und Mithandelns

Ein historischer Rückblick zeigt, dass sich das Seminar gegen den Argwohn des Kantons mit Erfolg durchgesetzt hat. Die Idee der christlich motivierten Gründungsväter «einer alternativen Schule» – dies in einer Phase starker Säkularisierungstendenzen in Kirche und Staat – wurde konse-

quent durchgesetzt. Heute gilt das Seminar als innovative Ausbildungsstätte und wird auch vom Kanton als solche voll akzeptiert. Neue Probleme ergaben sich dem nicht-subventionierten Seminar in den achtziger Jahren, als die LehrerInnenausbildung um drei Jahre verlängert wurde. Das Seminar begegnete dieser Herausforderung mit einer breit abgestützten Initiative: Ein verbindliches Leitbild wurde erstellt, und zwar in enger Zusammenarbeit mit Eltern, Ehemaligen, Schülerschaft, Studierenden, Lehrerschaft, der Schulleitung und Vertretern der Trägerschaft. Der Grundtenor ist klar: Das Seminar soll von allen gemeinsam getragen und bewegt werden. Der Grundsatz, dass alle mitdenken und mithandeln,



Schulkommission der Gemeinde
Duggingen BL
Präsident Herr R. Schaffner, Brunngasse 6a,
4202 Duggingen, Telefon G 061 277 84 82, P
061 78 57 74

Auf Beginn des Schuljahres 1994 (15. August 1994)
suchen wir für unsere Primarschule (1.-5. Klasse)

eine Primarlehrerin/einen Primarlehrer

vorzugsweise für die 4. und 5. Klasse.

Voraussetzungen:

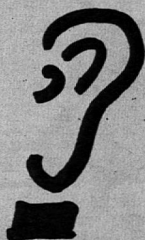
- Primarlehrerdiplom, eventuell schon Berufserfahrung auf der obgenannten Stufe, wenn möglich auch mit Mehrklassenabteilungen
- Offenheit für neue Lehr- und Lernformen

Wir bieten:

- Anstellung nach den Richtlinien des Kantons Basel-land
- selbständige Arbeit in aufgestelltem Team
- einen Arbeitsplatz in einer ländlichen Umgebung mit weitgehend intakter Landschaft, einer zunehmenden Bevölkerung (zurzeit ca. 950 Einwohner) und in der Nähe der Stadt Basel (15 Min. mit den SBB)

Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte an obige Adresse bis spätestens 5. März 1994.

Haben Lehrer ein offenes Ohr für Schüler?



**uso
info
abo**

Für 40 Fr. jährlich erhalten Sie sämtliche
Publikationen der USO:

**Schülermeinungen
zu Schulthemen**



und der schülerorientierten
schulzeitung

Informationen: USO-Sekretariat
Sandra Meyer
Bodenacherstr. 32
8121 Benglen
Tel.: 01/ 826 05 68

SCHULPFLEGE GLATTFELDEN

An unsere Primarschule suchen wir für das Schuljahr
1994/95

Primarlehrer(innen) für Langzeitvikariate

wie folgt:

vom 16.8.-22.12.1994 für eine 3. Klasse

und

vom 17.3.-14.7.1994 für eine 4. Klasse

Im Gottfried-Keller-Dorf im Zürcher Unterland erwarten Sie eine angenehme Atmosphäre, ein kollegiales Lehrerteam und eine aufgeschlossene Schulpflege. Da unsere Schulgemeinde sich schon lange am Schulversuch in der Integrativen Schulungsform beteiligt, ist Teamfähigkeit für diese Lehrstelle eine wichtige Voraussetzung.

Interessierte Lehrkräfte richten ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn P.L. Quattropiani, Juchstrasse 9, 8192 Glattfelden (Telefon P 01 867 05 62, G 01 262 54 54). Für allfällige Auskünfte steht Frau Regula Bieler, Vizepräsidentin, Telefon 01 867 31 46, sehr gerne zur Verfügung. Ebenso können nähere Informationen bei Tamara Meier, Hausvorstand, Telefon 01 867 42 84 (Telefon Schulhaus «Eichhölzli» 01 867 06 23), eingeholt werden.

Schulpflege Glattfelden

Die **Katholische Kirchgemeinde Wittenbach/Kronbühl** (Agglomeration St. Gallen) mit rund 4'000 Katholiken, sucht per sofort oder nach Vereinbarung eine(n)

Jugendseelsorgerin oder Jugendseelsorger

womöglich mit Erfahrung in kirchlicher Jugendarbeit.

Ein bewährtes Konzept von kirchlicher Jugendarbeit auf einer breiten Ebene ist vorhanden. Bringen Sie aber Ihre eigenen Ideen mit, wir sind dafür offen.

Wenn Sie ca. 8 Stunden Religionsunterricht im Oberstufenzentrum erteilen, haben Sie eine gute Chance Jugendliche für Ihre Arbeit zu gewinnen. Je nach Neigung können Sie weitere Aufgabenfelder in der Pfarrei übernehmen (z.B. Predigt, Erwachsenenbildung u.ä.).

Falls Sie fähig sind zu begleiten, zu begeistern, Geduld für zeitintensive Beziehungsarbeit aufzubringen und mit den Leitungsgremien zusammenzuarbeiten, freuen wir uns auf Ihre Mitarbeit.

Sie dürfen von uns erwarten:

- Begleitung und Unterstützung in der Arbeit durch die Arbeitsgruppe Jugend
- Räumlichkeiten für Jugendarbeit
- event. Dienstwohnung
- Besoldung und Anstellungsbedingungen nach den Diözesanen Richtlinien

Auskunft erteilt Ihnen gerne der Pfarreibeauftragte Markus Zweifel, Dorfstrasse 24, 9303 Wittenbach, Telefon 071 / 38 30 20.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte an den Präsidenten des Kirchenverwaltungsrates, Toni Schlegel, Fichtenstrasse 6, 9302 Kronbühl, Telefon 071/38 46 66.

hat bereits konkrete Auswirkungen: Z.B. hat der SchülerInnenrat die Einführung der Fünftagewoche in der Mittelschule initiiert und durchgesetzt.

Das Seminar arbeitet heute kontinuierlich auf ein im Leitbild deklariertes Profil hin, das kurz skizziert folgende Ausbildungsschwerpunkte enthält: evangelisch – überschaubar – leistungsorientiert – praxisnah und innovativ. Das Seminar beteiligt sich auch aktiv an der Diskussion über die Umwandlung der Seminarien in Pädagogische Hochschulen und führt im Juni dieses Jahres ein hochdotiertes bildungspolitisches Forum durch. Gemäss Jürg Schoch gehört das Seminar seit 1993 zum Kreis der UNESCO-Schulen: «Dies verpflichtet uns, weltweit solidarisches Denken in den Unterricht einfließen zu lassen und über die eigenen Grenzen hinaus aktiv an der globalen Bildungsentwicklung mitzugestalten.»

25 Benefizveranstaltungen

Das Jubiläumsjahr wird von einigen Höhepunkten geprägt. Insgesamt werden 25 Benefizveranstaltungen durchgeführt, die Ehemalige und Freunde des Seminars anbieten. Sie reichen von einer Kabarettveranstaltung mit Ehemaligen über bil-

dungspolitische Veranstaltungen, z.B. mit dem deutschen Psychologen *Horst Richter*, ein Sommerfest, Schnuppertage, bis hin zu einer Oper, die im Seminar entstanden ist. Als Jubiläumsleckerbissen und Abschlussveranstaltung präsentieren SchülerInnen der 1. Klasse das Musical «A day out», das sie zusammen mit ihrer Englischlehrerin, Frau Beidler, erarbeiten, und zwar in englischer Sprache. Das Stück handelt von einer Schulklasse in den Slums von Liverpool.

Laut Jürg Schoch werden die SchülerInnen dieses Musical von Willy Russell während zehn Tagen in verschiedenen Sekundarschulen aufführen und mit einem echten englischen Doppelstockbus auf den Pausenplätzen vorfahren.

Mit diesen Aktivitäten sollen im Jubiläumsjahr einerseits innerhalb des Seminars Reflexionen bezüglich Leitbild und Schulentwicklungsprozess auf dem Hintergrund der sich ändernden Bedingungen gemacht werden. Andererseits sollen die Stärken und Breiten eines kleinen Seminars nach aussen transportiert werden und andere zum Mitdenken und Mithandeln anregen. Und nicht zuletzt soll damit das Geld für die dringend notwendige Sanierung und den Umbau des Seminargebäudes zusammengebracht werden.

Nelly Brandl

Zu verschenken: Wandbilder

Wir, die Primarschule Herrenschwanden, nördlich der Bundeshauptstadt Bern gelegen, haben seit Jahren im Abonnement das Wandbilderwerk der Schulbedarfsfirma Ingold in Herzogenbuchsee bezogen. In den verflossenen Jahren sind so etwa 300 Wandbilder zu vorwiegend naturwissenschaftlichen Themen, welche aber auch in der Sprache oder Lebenskunde verwendet werden können, zusammengekommen. Die Bilder sind in einem massiven Holzschrank geordnet eingehängt und zur Verwendung übersichtlich gestapelt. Da wir selber nur mehr wenig Verwendung für diese Bilder haben, möchten wir sie mit dem Holzschrank an eine interessierte Schule verschenken.

Schenkung: Wandbilderwerk (etwa 300 Wandbilder) mit dazugehörigem Holzschrank.

Interessierte Schulen möchten sich doch bei unserem Schulleiter, Max Baumgartner, Halegasse 7, 3037 Herrenschwanden, Telefon 031 301 77 08 (privat) oder 031 301 81 41 (Schule), melden.

Höhepunkte im Jubiläumsjahr

4. Februar 1994, 19.30 Uhr:
Begegnung mit Horst Eberhard Richter,
dem deutschen Psychologen

25./28. Januar 1994:
Schnuppertage für
Sekundarschüler/innen

9. Juni 1994:
Bildungspolitische Tagung zum Thema
«Pädagogische Hochschulen»

10. Juni 1994:
Offizielle Jubiläumsfeier mit der Urauf-
führung der hauseigenen Kammeroper
«Ficta Facta» (Musik: Walter Baer/Text:
Hans-Martin Hüppi)

12. Juni 1994:
Festtagsgottesdienst im Grossmünster

2. Juli 1994:
Sommerfest im Seminarpark

29.9.–2.10.1994:
Öffentliche Vorstellungen der Kammeroper
«Ficta Facta»

1./2. Dezember 1994:
Die Schüler/innen gestalten nach dem
Motto «Schüler/innen machen Schule»
den Schulbetrieb und führen diesen
eigenständig.

Veranstaltungen

Religionspädagogische Tage

Die dritten Religionspädagogischen Tage Luzern werden vom 17.–19. März 1994 vom Katechetischen Institut Luzern und vom Institut für Kommunikationsforschung in Meggen organisiert zum Thema: Die vielen Religionen und der eine Gott. Perspektiven des interreligiösen Lernens. Die Tagung will grundsätzliche Fragen über die Zukunft und über Formen des religiösen Lernens in einer globalen Kultur stellen und durch Vorträge und in Arbeitsgruppen zum Denken, Erfahren und Experimentieren anregen.

Programm: Tagungssekretariat RPT 94, Katechetisches Institut der Theologischen Fakultät Luzern, Pfistergasse 20, 6003 Luzern, 041 24 55 20.

Gehör – Kommunikation – Konzentration

Prof. Alfred A. Tomatis erforscht seit bald 50 Jahren die Wechselwirkungen zwischen Gehör, Psyche, Stimme und Sprache. Daraus entstanden seine «Pädagogik des Hörens» und pädag./therap. Anwendungsmöglichkeiten.

Herr Jozef Vervoort, Direktor des Instituts Atlantis in St. Truiden/Belgien, wird in seinem öffentlichen Vortrag diese grundlegenden neuen Erkenntnisse darlegen. Interessierte sind herzlich eingeladen.

Zeit: 21. März 1994, 20 Uhr

Ort: Casino Zug, Kleiner Saal

Organisation: Verein zur Förderung der Tomatis-Methode, Postfach 779, 6301 Zug

«Brainfriendly ways to teach English»

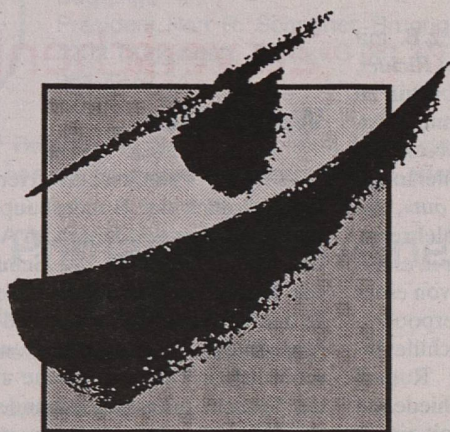
For the first time, S.E.A.L., the international Society for effective Affective Learning, is holding a conference outside Britain. At the Gwatt Centre on Lake Thun teachers of English will have a marvellous opportunity to experience and adapt methods which are increasing motivation, accelerating learning, improving results, encouraging personal development, and giving a new lease of life to language teaching. Don't miss it! 8.–10. April 1994

Ausschreibung, Auskünfte und Anmeldungen:
Gwatt-Zentrum, 3645 Gwatt, Tel. 033 36 31 31, Fax 033 35 27 43.

Romero-Haus-Veranstaltungen 1994: Schwerpunktprogramm

Für 1994 wurde ein neues Konzept entwickelt: Jedes Trimester ist einem Schwerpunkt gewidmet. «Judentum-Christentum» im ersten Trimester, bis Ostern, «Jugend» im Sommertrimester und «Asien» im letzten Trimester. Rund um die Schwerpunkte werden auch die mit dem Auftrag des Romero-Hauses gegebenen Themen behandelt.

Näheres Programm und weitere Auskünfte: Romero-Haus, Kreuzbuchstrasse 44, 6006 Luzern, Tel. 041 31 52 43.



TORRENT-BAHNEN

LEUKERBAD-ALBINEN

Eine Grosskabinenbahn führt Sie hinauf in ein tolles Skigebiet inmitten einer bezaubernden Bergwelt.

Winterplausch im Skiparadies Torrent (Wallis)

Auf der Bergstation befindet sich ein **Panorama-Restaurant** mit einem Ferienlager mit 4, 8, 12, 14 und 18 Betten.

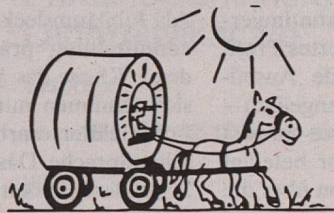
Für Sie haben wir **günstige Gruppenpreise**.

Torrentbahnen AG, 3954 Leukerbad
Telefon 027 61 16 16

Restaurant/Ferienlager Rinderhütte
Telefon 027 61 19 44

Im Waadtländer Jura

Ohne Lärm, ohne Umweltzerstörung im gemütlichen Takt der Pferdehufe. Rundreisen von 1 bis 6 Tagen für Familien, Gruppen und Schulen. Anleitung vor der Abreise.



LES ROULOTTES DU BONHEUR
1312 Eclépens
Tel. 021 866 77 50

Für unverbindliche Auskunft und Prospekte schreiben Sie bitte an: RCN SA,
Les Roulottes du Bonheur,
1312 Eclépens,
Telefon 021 866 77 50.

USA 1994

(Ferienlagerleiter) im Sommer. Für aktive Sportler, Seminaristen und Lehrer(innen) von 20 bis 27 Jahren. Gute Englischkenntnisse Bedingung.

Camp Counselor

Hospitality Tours

August bis September, 5 Wochen, für 17- bis 27-jährige

Ferienlager für Kinder

7 bis 18 Jahre, z.B. 6.-18. Juli, 19. Juli-1. August, 3.-16. August oder 17.-30. August.
Mindestens 2 Wochen oder 3, 4, 5 Wochen.
Kalifornien: Huntington Lake, 2300 m ü. M., oder Catalina Island bei Los Angeles.
Pennsylvanien: Fannetsburg.
Preis ca. 1250 \$ für 2 Wochen plus Flug.

Auskunft durch: International Summer Camp, Postfach 81, 3000 Bern 23, Telefon 031 371 81 77, Fax 031 371 97 95.

**HAUS
TANNACKER**

Vorzüglich geeignet für Ihre Schulverlegung Sport- und Ferienlager

Gemütliches, gut eingerichtetes Haus, umgeben von 4000 m² Sportplätzen. Fussball 40 x 60 m, Volleyball, Tischtennis. Total 41 Betten, sep. Wohnung für Leiter.

Auskunft: W. Keller, Lindenmattstrasse 34
3065 Bolligen, Tel. P 031 921 20 55, G 031 371 11 81

Schwarzenburgerland
1100 m ü. M.

Aktive Gruppenferien in Grächen VS für Schulen, Vereine und Familien

Fr. 30.- Vollpension in 2er- und 4er-Zimmern, Duschen, Aufenthaltsräume; Fondueplausch und Wurzelschnitzen mit dem Patron.
Für Selbstkoher auch möglich.

Ferienlager Santa Fee • Tips und Auskünfte Telefon 028 56 16 51

Zum Glück gibt es KONTAKT!



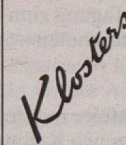
Über 400 Schweizer Gruppenhäuser durch **KONTAKT CH-4419 LUPSINGEN** garantiert kostenlose Vermittlung!

Telefax 061 911 88 88, Telefon 061 911 88 11
«wer, wann, was, wo und wieviel»

Neu renoviertes HOTEL- UND JUGENDHAUS für Selbstversorger (32/26 Plätze)

in Kandersteg. Ideal für
Freizeiten, Seminare, Sport.
Information: Tel 053 2916 83
Fax: 053 29 13 18

Zu vermieten, im März 1994, im Zentrum von



**Gruppenunterkunft
mit 43 Betten,
Selbstverpflegung**

Wolf AG,
7250 Klosters,
Tel. 081 69 12 56



Maggiatal (Tessin) für Klassenlager und Schulverlegungswochen

Neu!!!

«Handwerkerzentrum in Cevio»
(20 km von Locarno, Busverbindung)

Massenlager bis 40 Personen, Möglichkeit für handwerkliche Aktivitäten (Brennofen für Keramik steht zur Verfügung), moderne Küche und schöner Aufenthaltsraum, 50 m vom Fluss.

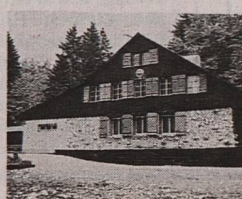
Frei April bis November. Preisgünstig.
Weitere Möglichkeiten im Tal für Gruppen bis 120 Personen.

Auskunft: Verkehrsverein Maggiatal, 6673 Maggia,
Telefon 093 87 18 85, Fax 093 87 22 12.

Naturfreundehaus «Widi», Frutigen (Berner Oberland)

Gut eingerichtetes Haus mit 36 Betten, aufgeteilt in 4 4er-, 2 6er- und 1 8er-Zimmer. Modern eingerichtete Selbstverpflegerküche. 2 gemütliche Aufenthaltsräume. 2 Waschräume mit Duschen. Spiel- und Liegewiese sowie Gartengrill. Parkplatz vor dem Hause. Das Haus liegt direkt an der Kander und ist etwa 1,2 km vom Bahnhof entfernt. Günstige Lagertaxen.

Prospekt und Auskunft: Heinz Zaugg, Keltenstrasse 73, 3018 Bern, Telefon P 031 992 45 34, G 031 386 27 52



Naturfreundehaus Prés-d'Orvin/Berner Jura

Geeignet für: Skilager, Klassenlager, Land-
schulwochen, Gruppen und Vereine. Postauto-
verbindung 5 Min. vors Haus. Grosser Park-
platz. In der Nähe der ETS Magglingen. Anmel-
dung und Auskunft: E. Birrer, Brünnmatten 24,
2563 Ipsach, Tel. P 032 51 04 72, G 032 21 73 20

Schweizer
Lehrerinnen- und
Lehrer-Zeitung

SLZ

erscheint alle 14 Tage, 139. Jahrgang

Herausgeber

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)

Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189,
8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03 (Mo bis Do 7.30
bis 9.00 und 13.00 bis 17.00 Uhr, Fr bis 16.30 Uhr),
Telefax 01 311 83 15

Reisedienst: Telefon 01 312 11 38

Zentralpräsident:

Beat W. Zemp, Erlistrasse 7, 4402 Frenkendorf

Zentralsekretär: Urs Schildknecht, Sekretariat LCH
(s. oben)

Präsident der Redaktionskommission:

Ruedi Immoos, Mangelegg 25, 6430 Schwyz

Redaktion

Chefredaktor: Rolf Käppeli, Postfach, 8706 Meilen,
Telefon 01 923 32 59

Susan Hedinger-Schumacher, General-Guisan-

Strasse 26, 4800 Zofingen, Telefon 062 51 50 19

Hermenegild Heuberger-Wiprächtiger,

6133 Hergiswil, Telefon 045 84 14 58

(Bild und Gestaltung)

Ursula Schürmann-Häberli, Büntenstrasse 43,

6060 Sarnen, Telefon 041 66 58 20

Anton Strittmatter-Marthaler,

Postfach, 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10

Redaktionssekretariat: Ursula Findeisen-Hutter,

Postfach, 8706 Meilen

Telefon 01 923 32 59, Telefax 01 923 75 53

(vormittags)

Alle Rechte vorbehalten. Die veröffentlichten Artikel
brauchen nicht mit der Auffassung der Zentralorgane
von LCH oder der Meinung der Redaktion übereinzus-
timmen.

Abonnemente

Mitglieder des LCH	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 79.—	Fr. 112.—
halbjährlich	Fr. 47.—	Fr. 65.—

Nichtmitglieder	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 108.—	Fr. 139.—
halbjährlich	Fr. 63.—	Fr. 83.—

Einleseabonnemente (12 Ausgaben)	Schweiz	Ausland
– LCH-Mitglieder	Fr. 36.—	
– Nichtmitglieder	Fr. 49.—	

Kollektivabonnemente (1 Jahr)	Schweiz	Ausland
– Sektion BL	Fr. 45.—	

Studentenabonnemente (1 Jahr) Fr. 62.—

Einzelhefte Fr. 6.80 + Porto

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen
sind wie folgt zu adressieren: Administration «SLZ»,
Sekretariat LCH, Postfach 189, 8057 Zürich,
01 311 83 03

Druck: Zürichsee Druckereien AG, 8712 Stäfa

Inserate

Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa,

Tel. 01 928 56 11, Telefax 01 928 56 00,

Postscheckkonto 80-148

Verlagsleitung: Fridolin Kretz

Anzeigenverkauf: Charles Maag, 01 928 56 07

Annahmeschluss für Inserate:

Freitag, 13 Tage vor Erscheinen

Inserateile ohne redaktionelle Kontrolle und
Verantwortung.

Beilagen der «SLZ»

A4-Passepartout

Schulbedarf-Informationen der LPG Lieferantenge-
meinschaft der Papeteriebranche. Zürichsee
Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa

Bildung und Wirtschaft

Verein «Jugend und Wirtschaft», Bahnhofstr. 12,
8800 Thalwil

Buchbesprechungen

Redaktion: P. Greiner, Pädagogische Dokumentations-
stelle, Rebgrasse 1, 4058 Basel

Neues vom SJW

Schweizerisches Jugendschriftenwerk,

Josefstrasse 32, 8005 Zürich

SLIV Schweizerischer Lehrerinnenverein

Redaktion: Brigitte Schnyder, Zürichstr. 110,

8123 Ebmatingen

LCH Bulletin (24mal jährlich)

mit Stellenanzeiger. Herausgeber: Lehrerinnen und

Lehrer Schweiz., Redaktion: «SLZ»,

6204 Sempach

Unterrichtsfilme

Schweizerisches Filminstitut, Erlachstrasse 21,

3009 Bern

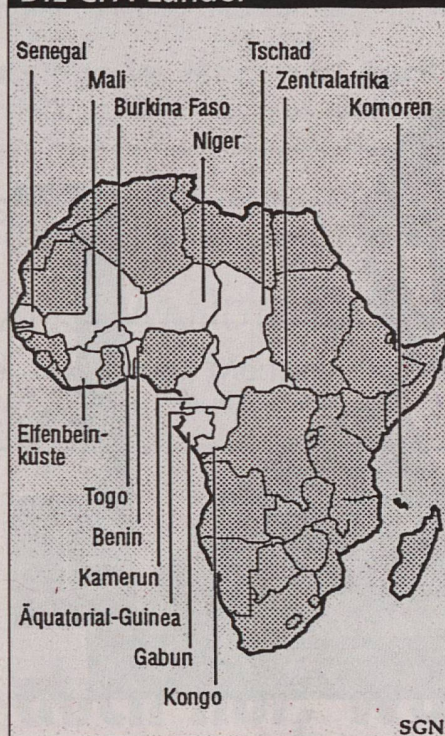
Schweizerische Lehrerkrankenkasse:

Hotzstrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 363 03 70

Die aktuelle Grafik

Abwertung des CFA-Franc: Das Ende einer Epoche in Afrika

DIE CFA-Länder



Swiss Graphics News

beschlossen wurde, schimpften die Passan-
ten: «Frankreich hat uns im Stich gelassen.
Es hat uns an die Amerikaner und den
IWF verraten.» Zeitungskommentatoren
meinten: «Es wurde nicht eine Währung,
sondern ganz Afrika abgewertet.»

Seit 1948 hatte Frankreich den Umtausch
des CFA-Franc zum Kurs von 50 : 1 garan-
tiert und seine Ex-Kolonien mit allen Vor-
zügen einer harten Währung ausgestattet.
Die Oberschichten konnten preisgünstig
Luxusgüter in Europa einkaufen und fran-
zösischen Lebensstil nach Afrika übertra-
gen. Dakar und Abidjan stritten darum,
welcher Stadt der Ruf gebührt, das «Paris
Afrikas» zu sein.

Wohlstand als Potemkinsches Dorf

Beim Wirtschaftswachstum sind die CFA-
Länder aber schon seit Jahren hinter den
anderen afrikanischen Staaten zurückge-
blieben. Ihr städtischer Wohlstand ist im
Grunde ein Potemkinsches Dorf. Er basiert
allein darauf, dass Frankreich den überbe-
werteten CFA-Franc absicherte. Auf den
Exportmärkten waren die CFA-Länder mit
ihren hohen Preisen kaum mehr konkur-
renzfähig.

Die Kursanpassung war längst überfällig,
aber sie wird den meisten CFA-Ländern
kaum weiterhelfen. Manche Experten
sehen in der Abwertung sogar den ersten
Schritt zum Auseinanderbrechen der
Franc-Zone. Sie erwarten eine Welle der
Inflation, die weitere Kurssenkungen
erforderlich mache, bis der CFA-Franc
eines Tages nicht mehr konvertibel sei. Die
Zeitschrift «Jeune Afrique» meint, die
«letzten Tage des CFA-Franc» seien ange-
brochen.

Allein Staaten wie Gabun, Kamerun oder
die Elfenbeinküste, die über starke Export-
wirtschaften (Erdöl, Kakao) verfügen,
dürften aus der Abwertung Nutzen ziehen.
Dagegen stehen Länder wie die Sahel-
staaten Mali, Niger oder Tschad, die
ohnehin zu den ärmsten Ländern der Welt
gehören, vor schweren Zeiten. Sie expor-
tieren wenig und haben angesichts der Sät-
tigung auf den Weltagrarmärkten kaum
Chancen, ihre Exporte zu steigern. Wegen
der Preissteigerungen drohen jetzt schwere
soziale Unruhen.

Nairobi, 12. Januar (sda/dpa). Mit der
Abwertung des CFA-Franc um 50% ist für
die Staaten der Franc-Zone in West- und
Zentralafrika eine Epoche zu Ende gegan-
gen. Ihre gemeinsame Währung war 45
Jahre lang zum Kurs von 50 : 1 fest an den
französischen Franc gebunden. Jetzt kostet
der französische Franc 100 CFA-Franc
(CFA: Afrikanische Finanzgemeinschaft).
Die Kurssenkung ist alles andere als eine
einfache finanztechnische Massnahme. Sie
bedeutet praktisch das Ende der wirt-
schaftlichen Sonderrolle Frankreichs in
Afrika. Die 14 Staaten der Franc-Zone
stehen jetzt – wie die anderen Länder des
Kontinents – vor der Härtezeit eines
Sanierungsprogramms («Strukturanpas-
sung»), wie dies vom Internationalen
Währungsfonds (IWF) und von der Welt-
bank empfohlen wird.

In der senegalesischen Hauptstadt Dakar,
wo die Abwertung auf einem Sondergipfel

«Ich motivierte meine Tochter ausserhalb der Schule»

Otfried Heyne ist Vater einer 15jährigen Tochter



Seine Rechnung ist einfach; der Vergleich zeugt von seinem Engagement: «38 Stunden Schule an der Bezirksschule plus einige Stunden Hausaufgaben täglich – da würde jeder Arbeitnehmer in den Streik treten. Das ist ja mehr Arbeit, als wir Erwachsenen leisten.»

Susan Hedinger-Schumacher

Otfried Heyne spielte seine Rolle als Vater nie in der «typisch traditionellen» Art. Er richtete seine Arbeit als Mediothekar und seine Freizeit bewusst so ein, dass er viel Zeit für sein Kind hatte; kochte nicht nur dann, wenn die Mutter abwesend war; spielte und half bei den Hausaufgaben. Mittlerweile ist Christina 15jährig. «Naturgemäss werde ich heute viel stärker abgelehnt von meiner Tochter, sie braucht genügend Distanz. So ist ein Teil meiner Berufung als Vater nun fertig.» Hat Otfried Heyne Mühe mit dem Ablöseprozess? «Ich sehe, dass es wichtig ist für sie und erkenne die Vorteile für mich selbst», sagt er gelassen.

«Die Kinder lernten einander in ihrer Eigenart zu respektieren»

Ein Erinnerungsbild aus ersten Schultagen der Tochter: «Christina kommt weinend nach Hause. Sie will nicht mehr zur Schule.» Glücklicherweise sei die Primarschullehrerin eine verständnisvolle Erziehungspartnerin gewesen, habe im Gespräch mit dem Kind viel Druck wegnehmen können: «komm einfach, wenn Du Lust hast», sagte sie dem überforderten Geschöpf. Was bedeutete die Zeit für den Vater? «Ich tröstete halt», sagt er verschmitzt. Wie? «Das weiss ich doch nicht mehr! Wahrscheinlich, indem ich Positives heraus hob, die Kamerädl aus dem Kindergarten, das gemeinsame Spiel...»

Otfried Heyne erinnert sich gerne an die Primarschulzeit seiner Tochter zurück. «Beide Lehrkräfte legten grossen Wert auf die soziale Entwicklung der Klasse, auf gegenseitige Toleranz und Achtung. Diese gute Gemeinschaft spürten wir Eltern zu Hause als solides Fundament unserer Kinder.» Lehrerkontakte damals? «Sehr rege.

Doch meist im privaten Rahmen, telefonisch oder ein Wortwechsel beim Einkauf.» Ausserdem habe seine Tochter viel erzählt. Besuchstage? «Ich glaube, das ist eine Pflichtübung für alle: Die Lehrer spielen Lehrer; die Kinder spielen Kinder, und wir Mütter und Väter spielten Mütter und Vater.» Anregende Gespräche hatten hingegen anlässlich gemeinsamer Unternehmungen Raum gefunden: beim Familienpicknick im Klassenverband im Freien etwa oder bei einem grossangelegten Ausflug. «Da redeten wir Eltern auch miteinander über Erziehungsfragen.» Elternabende? Heyne lacht: «Da gerät man fast selbst in die Schulsituation, hält Hände hoch, wenn man etwas sagen will, hockt unbequem in den zu kleinen Stühlchen. Für Erwachsene eine unnatürliche Situation und für angeregte, tiefere Gespräche wohl nicht geeignet.»

«Zum Stoff festigen ja. Aber wenn Hausaufgaben zu Nachhilfestunden ausarten müssen, dann stimmt etwas nicht!»

«Klassenlehrerstunden braucht es nicht dazu, um die nächste Papiersammlung zu organisieren, sondern um die Klasse als sozialen Verband zu stärken.» Dies ist der zentrale Wunsch Otfried Heynes an die Oberstufe. Die Übertrittszeit sei «eine Katastrophe» gewesen, erinnert sich der Vater. Die Kameraden seien getrennt worden, und die ersten beiden Jahre habe die Schule für ihn und seine Frau regelmässige Hausaufgabenzeit bedeutet. «Da stimmt etwas nicht, wenn die Schüler so wenig in der Lage sind, ihre Arbeit selber zu machen.» Seine Tochter habe sich erst nach rund zwei Jahren an der Oberstufe von der ständigen Hilfe der Eltern lösen können. «Jetzt geht es aber gut, und die Schule gefällt ihr.» Der Mediothekar hat beruflich viel Einsicht in Lehrmittel: «Toll, was es heute gibt», bemerkt er. Und er unterstreicht den Wert von fächerübergreifenden Projekten an höheren Klassen insbesondere auch damit, dass «so vernetzt gelernt werden kann und das Soziale gestärkt» werde.



Beratung in der Praxis

Seminar zum Einstieg in die prozessorientierte Beratungstätigkeit, für Personen, die im Rahmen ihrer fachlichen Tätigkeit zunehmend interne und/oder externe Beratungsaufgaben übernehmen.

Das Seminar vermittelt Grundwissen, ermöglicht die Auseinandersetzung mit dem eigenen Beratungsstil und befasst sich mit Lenkung und Umsetzung von Verhaltensänderungen.

6 Kurstage im März und April 1994.

Kursleitung: C. D. Eck, M. Bollag Dondi

Detailprogramm und Informationen erhalten Sie unter
Tel. 01/251 64 18 oder 01/251 97 87

INSTITUT FÜR ANGEWANDTE PSYCHOLOGIE ZÜRICH

Sabine Pfeifle, Sekretariat, Merkurstrasse 43, 8032 Zürich

Glauben Sie auch nur, was Sie sehen?

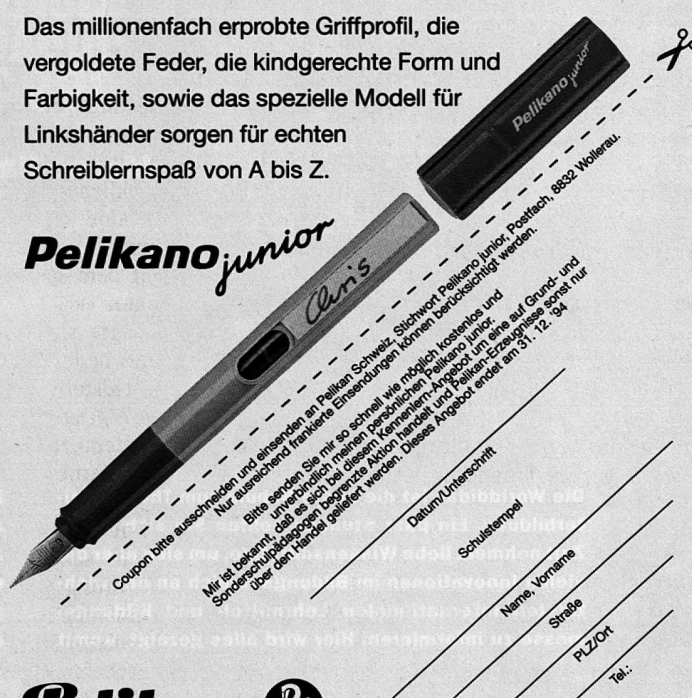
Verantwortungsbewußten Pädagogen kann man in Sachen ABC kein X für ein U vormachen. Schon gar nicht, wenn es um Ihre Schreibanfänger geht, die schon bald mit einem Füllfederhalter richtig schreiben lernen.

Fordern Sie deshalb mit dem nebenstehenden Coupon den neuen **Pelikano junior** an und überzeugen Sie sich persönlich von seinen Vorzügen, damit Sie wissen, womit Ihre Schüler zukünftig schreiben lernen.

Die pädagogisch ausgewogene und auf die Ergonomie der Kinderhände abgestimmte Form und Technik erleichtern Linienführung und Haltung.

Das millionenfach erprobte Griffprofil, die vergoldete Feder, die kindgerechte Form und Farbigkeit, sowie das spezielle Modell für Linkshänder sorgen für echten Schreiblernspaß von A bis Z.

Pelikano junior



Coupon bitte ausschneiden und einreichen an Pelikan Schweiz. Stichwort Pelikano junior. Postfach 6832 Wollerau.
Nur ausreichend frankierte Einsendungen können berücksichtigt werden.
Bitte senden Sie mir so schnell wie möglich kostenlos und unentgeltlich meinen persönlichen Pelikano junior.
Mir ist bekannt, daß es sich bei diesem Kennzeichen-Angebot um eine auf Grund- und Sonderschulkindergerechten begrenzten Aktion handelt und Pelikan-Erzeugnisse sonst nur über den Handel gekauft werden. Dieses Angebot endet am 31. 12. 94.

Datum/Unterschrift

Schulstempel

Name, Vorname

Strasse

PLZ/Ort

Tele.

Schreiblernspaß von A bis Z

Pelikan

Weiterbildung für Messebesucher.

Der Branchen- führer.

31.5. - 3.6.1994

**WORLD
DIDAC
1994**

Messe Basel.

Die Worlddidac ist die beste Schule zum Thema Weiterbildung. Ein paar Stunden sollten Sie sich schon Zeit nehmen, liebe Wissensdurstige, um sich über die vielen Innovationen im Bildungsbereich an der wichtigsten internationalen Lehrmittel- und Bildungsmesse zu informieren. Hier wird alles gezeigt, womit

Lehren und Lernen Spass macht: von den neuesten audiovisuellen und elektronischen Lehrmitteln bis hin zum traditionellen Schulbuch. Den Messekatalog als erstes internationales Lehrmittel sollten Sie sich übrigens als Nachschlagewerk neben Ihren Duden stellen, damit Sie immer wissen, wer welches Wissen hat.